



universität
wien

DIPLOMARBEIT / DIPLOMA THESIS

Titel der Diplomarbeit / Title of the Diploma Thesis

„Mutterland? – EVITA und die Identität Argentiniens“

verfasst von / submitted by

Maria Luise Mogy

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2017 / Vienna, 2017

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 190 412 313

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung

Betreut von / Supervisor:

ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Friedrich Edelmayer, MAS

Für meine Eltern,
Jutta und Robert Mogy,
die mich die Freude am Wissen lehrten.

Contents

0 Vorwort	3
0.1 Meine Diskurse	3
0.2 Sprache und Gendern	4
1. Einleitung	5
1.1 Themenfindung und These	6
1.2 Begriffsklärung	10
1.2.1 Identität	10
1.2.2 Nation, Nationalstaat und Nationale Identität	12
1.2.3 Mythos	15
1.2.4 Wahrheit, Macht und Diskurs	16
1.3 Historisches Umfeld – Charismatic Leadership. Ist das alles?	19
1.3.1 La Argentina Pre-Peronista	19
1.3.2 Das Peronistische Argentinien	21
1.3.3 Einige wichtige Persönlichkeiten und Kulturbegriffe des vorperonistischen Argentinien	24
1.3.4 Charismatic Bond – Douglas Madsen und Peter G. Snow	34
1.4 Meine These	37
1.5 Methode	39
2. Die Konstruktion eines Mythos – oder von der Wahrheit in der Geschichte	41
2.0 Quellenkritik	41
2.0.1 <i>Santa Evita</i> . – Tomás Eloy Martínez	41
2.0.2 <i>The woman with the whip</i> . – Mary Main	44
2.0.3 <i>Eva Perón. Leben und Sterben einer Legende</i> – Ursula Prutsch	45
2.0.4 <i>Eva Perón</i> . – Marysa Navarro und Nicholas Fraser	47
2.0.5 <i>La razón de mi vida</i> – Eva Perón (Manuel Penella de Silva/ Raúl Mende?)	48
2.1 Kindheit und Geburtsstätte eines Mythos	48
2.1.1 Wer wurde wann, wo geboren?	49
2.1.2 Juana Ibarguren und Juan Duarte eine glückliche Familie?	51
2.1.3 Das Begräbnis und das illegitime Kind	54
2.1.4 Los Toldos, Leben in der Provinz	56
2.1.5 Junin, Gaststätte oder Hurenhaus?	57
2.1.6 Magaldi eine große Liebe?	59
2.1.7 Andere mystische Geschichten	60
2.2 Schatten und Scheinwerfer – Die Geschichte einer Hure?	61

2.2.1 Talent auf der Bühne oder mit den Männern? Von Affären und struktureller Gewalt.....	62
2.2.2 Die kindliche Kaiserin und der pädophile Wohltäter.....	66
2.3 Santa EVITA oder die diabolische Marionettenspielerin der Tyrannie?.....	70
2.3.1 Wie viel Macht hatte EVITA „wirklich“?	70
2.3.2 Argentiniens Überlegenheit gegenüber Europa	74
2.3.3 Konstruktion eines Mythos zu Lebzeiten	77
2.4 Wenn ich zurückkomme werde, ich Millionen sein! – Die Geschichte einer Leiche und ihrer Auferstehung	81
2.4.1 Inszeniertes Sterben.....	81
2.4.2 Eva no duerme – Mythos einer Leiche	84
2.5 La razón de mi vida – Autobiographie oder Propagandaschrift?.....	94
2.5.1 EVITA und Peron – Charismatic Bond.....	96
2.5.2 EVITA, das Vaterland und die Descamisados.....	97
2.5.3 EVITA und der Feminismus	100
3. Conclusio	104
4. Nachwort	107
5. Literaturverzeichnis.....	111
6. Anhang.....	119

0 Vorwort

0.1 Meine Diskurse

In Anbetracht der Tatsache, dass sich meine Arbeit im weitesten Sinne mit der *subjektiven Komponente*¹ der Geschichtsschreibung und dem Wechselwirkungsverhältnis von Diskursen und Macht beschäftigt, halte ich es für angebracht, kurz zu erläutern, in welchen – mir bewussten – Diskursen ich mich befinde, die für die Arbeit relevant sind.²

Mein Name ist Maria Mogy. Die Gesellschaft liest mich als weiße Frau, anhand meiner äußeren Merkmale. Anhand meines Reisepasses werde ich als Österreicherin gelesen, deren Familienname auf ungarische Wurzeln hindeutet. Zu Ungarn habe ich allerdings wenig Bezug, da die Emigration meiner Vorfahren ungefähr hundert Jahre zurück liegt.

Diese Diplomarbeit dient dem Zweck, eine staatliche Berechtigung zu bekommen, um das tun zu dürfen, was ich die Berufung meines Lebens nenne, nämlich Menschen in ihrem Bildungsprozess zu unterstützen. Die zwei Unterrichtsfächer, die ich studiert habe, sind Physik und Geschichte. Diese Kombination hat meine Faszination für den Begriff der Wahrheit ausgelöst. Die Aufgabe der Wissenschaften ist Wissen zu generieren, was ein Konzept von „Wahrem“ und „Falschem“ voraussetzt. Die Physik im Gegensatz zur Geschichte hat das Experiment als Referenz zur Überprüfung von Theorien. Allerdings hat sich in den letzten Jahrzehnten der Anspruch an die Erkenntnisse geändert. Die Physik sieht in den Theorien, die sich durch Experimente bestätigen lassen, temporäre Wahrheiten, die mit jeder hypothetischen Falsifizierung in der Zukunft fallen können. Aus diesem Verständnis meines Zweifaches, wonach zumindest die Unwahrheit theoretisch beweisbar sein müsste, war der Umgang mit einer historisch weder beweis- noch widerlegbaren Persönlichkeit gewöhnungsbedürftig.

¹ Ulrich, Karl-Heinz (1980): Über die Eigenart historischer Erkenntnisgebilde. In: Herbert Stachowiak (Hg.): Modelle und Modelldenken im Unterricht. Anwendungen der allgemeinen Modelltheorie auf die Unterrichtspraxis. Bad Heilbrunn/Obb.: Klinkhardt (Forschen und Lernen, 4), S. 161–174 S. 168 -159.

² Es gibt unzählige Diskurse, in denen ich mich befinde. Einige sind für die Arbeit nicht relevant und viele sind mir momentan nicht bewusst.

0.2 Sprache und Gendern

Ich werde in meiner Arbeit meine eigene Kombination aus zwei verschiedenen Genderschreibweisen verwenden. Zum einen möchte ich den *-Stern verwenden, um darauf hinzuweisen, dass unsere binären Geschlechtsvorstellungen viele mögliche Selbstkonzepte ausschließen.³

Zum anderen möchte ich diesen Stern wie den *dynamischen Unterstrich* beziehungsweise den *Wortstamm- oder Silbenunterstrich*⁴ verwenden, wobei der Stern die Stelle des Unterstrichs einnimmt. Der Wortstamm- oder Silbenunterstrich trennt den Wortstamm von seinen Suffixen und stellt dadurch nicht die männliche Form als Stammform dar. Ich habe diese Schreibweise aber noch zusätzlich abgeändert, indem ich auch die verschiedenen Teile der Suffixe mit einem Stern trenne. Ich möchte damit den Effekt erzielen, dass d*i*e*r Les*er*in sich selbst ihre*seine gewünschte Form zusammenbauen kann. Die Reihenfolge der durch Sterne getrennten Glieder ist entweder den Lesefluss fördernd, oder zufällig. Stehen Glieder in Klammer, soll darauf aufmerksam gemacht werden, dass der Begriff vermutlich nicht alle Geschlechtsidentitäten erfassen soll.⁵

Auch die häufigen Bezüge auf mich selbst und meine Meinung sollen meine Subjektivität klarstellen. Ich fasse meine Arbeit nicht als Konstrukt historischer Wahrheit auf, sondern ausschließlich als Denkanstoß für jene, die *meine* Ansichten andenkenswert finden mögen.

Eigennamen, Bezeichnungen oder Titel von Texten sind kursiv geschrieben. Direkte Reden und Wörter mit problematischen multiplen Bedeutungen stehen unter Anführungszeichen.

³ feministisch-sprachhandeln: 4 – Formen antidiskriminierender Sprachhandlungen | Was tun? Sprachhandeln – aber wie? W_Ortungen statt Tatenlosigkeit. Online verfügbar unter <http://feministisch-sprachhandeln.org/leitfaden/kapitel4/>, zuletzt geprüft am 25.07.2017.

⁴ feministisch-sprachhandeln: 4 – Formen antidiskriminierender Sprachhandlungen | Was tun? Sprachhandeln – aber wie? W_Ortungen statt Tatenlosigkeit. Online verfügbar unter <http://feministisch-sprachhandeln.org/leitfaden/kapitel4/>, zuletzt geprüft am 25.07.2017.

⁵ Zum Beispiel: Ärzt*e(*innen) – Ich vermute, dass es zur betreffenden Zeit vermutlich kaum oder keine Ärztinnen im betreffenden Umfeld gab.

1. Einleitung

Jede Erzählung ist per definitionem ungenau. Wie ich schon sagte, kann man die Wirklichkeit weder schildern noch wiederholen. Das Einzige, was man mit der Wirklichkeit tun kann, ist, sie neu zu erfinden. (Martínez und Schwaar 1995 [2010], S. 104)

Die folgende Arbeit beschäftigt sich mit der Konstruktion von Wahrheit und Identität. Subjekt der Analyse ist die Geschichte des Mythos EVITA, ein Mythos, der sich aus der Lebensgeschichte Eva María Duarte de Peróns gebildet hat. Eva María Duarte de Perón war die Gattin des argentinischen Präsidenten Juan Domingo Perón und Argentinien's *Primera Dama* von 1946 bis 1952, bevor sie ihrem Krebsleiden erlag. Sie war eine Person, die im gleichen Maße verehrende Liebe und brennenden Hass in der Bevölkerung Argentinien's auslöste. Kaum eine andere Person in der argentinischen Geschichte erlangte weltweit derartige Bekanntheit und kaum eine Person hinterließ mehr Unklarheiten über ihr „tatsächliches“ Leben. Die Geschichte des Mythos EVITA ist eine Geschichte über die politisch instabile Lage Argentinien's im 20. Jahrhundert und eine Geschichte über die Suche nach einer nationalen Identität. Mit jedem politischen Machtwechsel Argentinien's entstanden neue Geschichten über das Leben Eva Peróns. Die Wahrheit wurde bis heute so oft neu ange-malt, dass die Grenze zwischen Wirklichkeit und Konstruktion bis zur Unkenntlichkeit verwischt wurde. Dies macht den Mythos EVITA zu einem perfekten Beispiel für die subjektive Konstruktion von Geschichte und ihre Abhängigkeit von Machtstrukturen.

Wird in der folgenden Arbeit von Eva Perón gesprochen, so beziehe ich mich auf die tatsächliche historische Figur. Bezeichne ich die Figur als EVITA, ist damit der Mythos gemeint.

1.1 Themenfindung und These

Nach meiner Auffassung von Foucaults Abhandlungen zum Verhältnis von Diskurs und Macht ist eine Aussage erst dann Teil eines bestimmten Diskurses, wenn sie als solche gehört bzw. anerkannt wird. Um gehört zu werden, muss sich die Aussage in die Regeln des Diskurses einfinden. Aus diesem Dilemma entspringt das Problem der Eigendynamik der „Wahrheit“⁶ in ihrem Verhältnis zur Macht.⁷ Wenn Aussagen nur dann Teil eines Diskurses werden können, wenn sie sich in dessen Machtstruktur eingliedern, so steht das Recht zur Konstruktion von „Wahrheit“ nur denen zu, die „Wahrheit“ innerhalb der Norm zu formulieren suchen. Und damit kann die „Wahrheit“ bzw. der Diskurs selbst nicht von seinen ihn umgebenden Machtstrukturen getrennt werden. Vereinfacht gesagt bedeutet das, wer die Macht in einer Gesellschaft hat, konstruiert den Diskurs und der Diskurs stiftet Wahrheit. Demnach erzählen die Gewinn*er*innen die Geschichte.

Der Duden definiert den Begriff „Wahrheit“ als eine Aussage, die mit der Sache, über die sie getätigt wird, übereinstimmt.⁸ Gehen wir jetzt erst mal auf die Problematik von Sprache und ihrer Bedeutung nicht weiter ein, so wäre die Aussage: „das ist ein Apfel“, wenn ein Apfel beschrieben werden soll, eine „Wahrheit“. Bei Themen von etwas komplexerer Natur ist das Treffen von „wahren Aussagen“ wesentlich schwieriger. Wollen Aussagen politische Begebenheiten kommentieren oder historische Funde bewerten, steht man vor dem Problem, dass alle Ebenen der „Sache“, die notwendig wären, um eine objektive Aussage zu treffen, nur schwer - wenn überhaupt - erfasst werden können. Jede Perspektive, die auf eine „Sache“ schaut, sieht eine andere „Wahrheit“, und, um auf

⁶ Ich möchte kurz anmerken, dass ich die Existenz einer absoluten Wahrheit sehr stark infrage stelle, bzw. ebenso wie bei der Frage zur Determinierbarkeit der Welt und ihrer Zukunft davon ausgehe, dass die Menge der relevanten Anfangsvariablen zur vollständigen mathematischen Aufschlüsselung dieser Probleme für den Menschen nicht erfassbar sind, was Wahrheit, Welt und Zeit zu chaotischen Größen macht.

Vgl. Ruelle, David; Beiglböck, Wolf (1994): Zufall und Chaos. 2. Aufl. Berlin: Springer. Mit einem Schmunzeln möchte ich aber hinzufügen, dass ich mich trotz allem als hoffnungsloser Romantiker nicht einfach mit Chaos abfinden kann.

⁷ Foucault, Michel; Koneersmann, Ralf; Seitter, Walter (2000): Die Ordnung des Diskurses. 7. Aufl., Erw. Ausg. Frankfurt am Main: Fischer-Taschenbuch-Verl. (/Fischer-Taschenbücher] Fischer Wissenschaft, 10083) S. 25-49.

⁸ Duden: Wahrheit. Rechtschreibung, Bedeutung, Definition, Synonyme, Herkunft. Hg. v. Duden. Online verfügbar unter <http://www.duden.de/node/654029/revisions/1292918/view>, zuletzt geprüft am 04.08.2017.

Foucault zurückzukommen, nicht jede Aussage wird im Diskurs als Wert empfunden, gehört zu werden.⁹

Die rezente Zeitgeschichte des Twitter-Präsidenten¹⁰ Donald Trump bringt die Fragwürdigkeit des Konzepts von „Wahrheit“ im Alltag in den Fokus des wissenschaftlichen Interesses. Nach Craig Silverman, einem BuzzFeed-Autor, haben *fake news* „*real news*“ an ihrer Reichweite und an ihrer Fähigkeit, Reaktionen zu provozieren, weit übertroffen.¹¹ Zwar wurden viele Bemühungen in die Überprüfung und Diskreditierung dieser *fake news* gesteckt, aber nach Hal Berghel störte das ihre Wirksamkeit kaum.

Of course some of these stories were so widely discredited that they were removed. But as with radioactive elements it would be a mistake to underestimate the effect of their half-lives. (Berghel 2017, S. 81)

Foucault unterscheidet zwischen der Wahrheit und dem „im Wahren“ sein. Das „im Wahren“ sein bezeichnet den Moment, in dem ein Konzept von Wahrheit von einer Gruppe anerkannt wird. Dieses Konzept muss aber objektiv betrachtet nicht „wahr“ sein.¹²

Haben Aussagen sich nun im Diskurs Gehör verschafft und eine gewisse Reichweite erzielt, so können sie Teil von Erinnerung werden und damit die sich erinnernde Gruppe prägen.

Memory shapes group identity, which in turn shapes memory, in a potentially vicious cycle. Weak links have an important corrective effect, but in their absence, two groups might converge on mutually incompatible versions of the past. (Spinney 2017, S. 169)

⁹ Foucault et al. 2000, S. 25-49.

¹⁰ Alang, Navneet (2016): Trump Is America's First Twitter President. Be Afraid. Hg. v. New Republic. Online verfügbar unter <https://newrepublic.com/article/138753/trump-americas-first-twitter-president-afraid>, zuletzt aktualisiert am 15.11.2016, zuletzt geprüft am 04.08.2017.

¹¹ Silverman, Craig (2016): This Analysis Shows How Viral Fake Election News Stories Outperformed Real News On Facebook. Hg. v. BuzzFeed. Online verfügbar unter https://www.buzzfeed.com/craigsilverman/viral-fake-election-news-outperformed-real-news-on-facebook?utm_term=.gixkRQ8n1#.oi3VM2pNk, zuletzt aktualisiert am 16.11.2016, zuletzt geprüft am 04.08.2017.

¹² In diesem Sinne war man vor wenigen Jahrhunderten „im Wahren“ mit der Ansicht, die Erde sei Rund. Foucault et al. 2000, 25-49.

Der Diskurs als Erinnerung schafft also Identitäten der Gruppen, die diesen in ihre Gruppenerinnerung aufnehmen bzw. die vom Diskurs erfasst werden. Die Regeln des Diskurses können manche Mitglieder einer Gruppe von der Teilnahme an der Konstruktion der gemeinsamen Identität ausschließen. Dieser Ausschluss kann auf eine Weise autoritär sein, die politischer Unterdrückung entspricht. Es können sich auf ähnliche Weise revolutionäre Gegenbewegungen bilden.¹³

Es wird vermutet, dass ein Teil des unerwarteten Zuspruchs, den Donald Trump von der wählenden Bevölkerung der Vereinigten Staaten von Amerika bekam, darauf zurückzuführen ist, dass er als revolutionäre Figur gegen das Diktat der *political correctness* verstanden wurde.¹⁴

Während meines Aufenthaltes als Deutschlehrerin in Argentinien wurde mir mehrfach die Widersprüchlichkeit bewusst, mit der über Eva Perón, der Gattin des ehemaligen argentinischen Präsidenten Perón, und die zugehörige Staatsphilosophie, den Peronismus gesprochen wurde. In der deutschen Privatschule, in der ich unterrichtet habe, waren die Meinungen zum Peronismus eher in Übereinstimmung mit der Darstellung von Alan Parker, der diesen als diktatorisches Regime zeichnet.¹⁵ Über Eva Perón wurde selbst in diesem Umfeld eher gar nicht als schlecht gesprochen. Auf die Ansichten der „ärmeren Schicht“, die sich nach wie vor als Peron*ist*inn*en bezeichneten und leidenschaftliche Anhäng*er*innen Christina Kirchners waren, wurde lächelnd herabgeblickt und auf ein niedriges Bildungsniveau verwiesen.¹⁶ Damals vermutete ich, dass der Mythos EVITA, ähnlich wie SISSI¹⁷ in Österreich, zu einer hübschen

¹³ Ein Beispiel, das für meine Arbeit interessant ist, ist das Konzept einer lateinamerikanischen Identität. In den ersten Jahrzehnten nach den Unabhängigkeitserklärungen von Spanien dominierte die weiße kreolische Elite den Diskurs über die nationalen Identitäten, die sich bildeten. Gesellschaftsgruppen wie die indigene Bevölkerung oder die Gauchos mussten sich mit einem Identitätskonzept abfinden, das nicht mit ihren Auto-prezeptionen übereinstimmte. Nach Schröder entwickelte sich daraus ein indigener Widerstand. Schröder 2005, S. 32.

¹⁴ Weigel, Moira: Political correctness: how the right invented a phantom enemy | Moira Weigel. Online verfügbar unter <https://www.theguardian.com/us-news/2016/nov/30/political-correctness-how-the-right-invented-phantom-enemy-donald-trump>, zuletzt geprüft am 09.07.2017.

¹⁵ Parker, Alan (Evita): Evita. Hollywood Pictures. USA.

¹⁶ Diese Aussage will lose Unterhaltungen wiedergeben, die ich mit Kolleg*inn*en und Familie von Kolleg*inn*en in der deutschen Schule geführt habe, um mein Interesse für das Thema zu begründen. Es handelt sich hierbei nicht um offizielle Interviews und will auch keinen Anspruch auf Wissenschaftlichkeit erheben.

¹⁷ Ich möchte die Bedeutung des Mythos SISSI nicht reduzieren und merke hiermit an, dass man über diesen Mythos ebenso hätte schreiben können.

weiblichen Ikone hinter bzw. vor einer autoritären Regierung gemacht wurde. Die Beiden, schien mir, teilten die Aufgabe, staatspolitische Probleme mit ihrer Mütterlichkeit zu verschleiern. Die äußerst leidenschaftliche und kontrovers geführte Diskussion über die ehemalige Präsidentengattin ließ mich aber nicht los. Die ursprüngliche Intention dieser wissenschaftlichen Arbeit hätte „schlicht“ die Analyse von politischer Propaganda sein sollen.

Die unüberwindbare Problematik, ein einleitendes historisches Kapitel über die Person Eva Perón zu schreiben, machte mich auf ein anderes Mysterium aufmerksam. Auf eine mir bisher unbekannte Weise wurde im dynamischen Machtwechsel im Argentinien der letzten 70 Jahre die „reale Person“ Eva Perón beinahe gänzlich in Mythen aufgelöst. Zu einem nicht unerheblichen Teil ist das auf die persönliche Handhabung ihrer eigenen Vergangenheit und Geschichte zurückzuführen,¹⁸ zum anderen lässt es sich durch die Motivation verschiedenster Parteien begründen, ihre Meinungen über Eva Perón zu artikulieren und Gerüchte zu hören und weiterzugeben.¹⁹ Diese Erklärungen begründen aber nicht ausreichend, warum sich selbst Jahrzehnte nach Eva Peróns Tod keine klare Hierarchie der Glaubwürdigkeit aus den Geschichten zum Mythos herausgebildet hat.

Die Odyssee der Suche nach vertrauenswürdigen Kernaussagen zu Eva Perón beziehungsweise die Scherben einer optimistischen Jagd nach Wahrheit über das Leben einer zeitgeschichtlichen Person haben mich zu dem Punkt gebracht, dass ich über Eva Perón weder eine Aussage tätigen kann noch möchte. Das Bestreben meiner Arbeit soll es sein, qualitativ exemplarisch²⁰ zu analysieren, wie der Mythos EVITA über die Jahre innerhalb und außerhalb Argentiniens konstruiert wurde und welchen Einfluss dieser Mythos auf die Formung einer kulturellen und nationalen Identität Argentiniens hat.

¹⁸ Angeblich ließ sie zum Beispiel ihre Geburtsurkunde fälschen. Siehe Kapitel 2.

¹⁹ Ich möchte an dieser Stelle spekulieren, dass nicht alle am Diskurs beteiligte Aussagen bewusste politische Ziele verfolgten.

²⁰ Die Vielzahl der Quellen zu EVITA birgt einerseits die Gefahr in sich, dass nur allzu leicht der Überblick verloren geht und bringt andererseits für die Fragestellung dieser Arbeit keinen Mehrwert.

1.2 Begriffsklärung

Begriffe verbinden Wahrgenommenes mit multiplen Bedeutungen, wobei sich nach kürzester Zeit der Verwendung der Begriffe deren Bedeutung derart einprägt, dass sich der zufällige konstruktive Prozess dahinter, dem Bewusstsein de*r*s Verwend*er*s*in entzieht. Zum Beispiel das Wort *Tisch*: Auf den ersten Blick bezeichnet der Begriff ein Möbelstück. Versucht man aber nach Assoziationen zu suchen, die die Beschaffenheit des Gehirns und die sprachliche Erziehung aufdrängen, ist ein *Tisch* plötzlich auch ein Symbol für die gängige Vorstellung von Zivilisation, wie etwa *Tisch-Manieren* oder *Bürotätigkeiten*. Sicherlich gibt es eine hierarchische Anordnung für die Problematik gewisser Begriffe und ihrer Bedeutungen und der *Tisch* gehört vermutlich nicht zu den kontroversesten Themen, aber erfüllt die Aufgabe eines anschaulichen Modells. Andere Begriffe haben gänzlich abstrakte Bedeutungen. Die Problematik dieser Begriffe ist die Selbstverständlichkeit, mit der sie verwendet werden.

1.2.1 Identität

Das Wort Identität stammt von dem lateinischen Begriff *idem* (derselbe, der gleiche). Daraus lässt sich ableiten, dass seine ursprüngliche Bedeutung auf die Existenz von Gemeinsamkeiten, das Zugehörigsein, hinweisen möchte.²¹

Dagegen scheint der Begriff heute laut Benwell/Stokoe so verwendet zu werden als wäre seine Bedeutung „common-sense“.

At the time of writing, in early 2005, an Internet search on ‘identity’ reveals a preoccupation with ‘identity fraud’, ‘identity cards’ and ‘identity theft’, all of which point to a common-sense use of the term as something that people own; a personal possession that can be authenticated or falsified. (Benwell und Stokoe 2006, S. 17)

Die Auslegung von Identität als ein Besitz, der die Einzigartigkeit einer Person ausmacht, lässt von der Bedeutung der Gruppenzugehörigkeit nichts mehr vermuten.

²¹ Metzeltin, Michael; Ferrero-Waldner, Benita (2000): Nationalstaatlichkeit und Identität. Ein Essay über die Erfindung von Nationalstaaten. Wien: 3 Eidechsen Verl. (Cinderella, 4).

Nach Stuart Hall ist Identität die temporäre Bindung an „subject positions“, Standpunkte, die diskursive Praktiken für das Subjekt konstruieren,²² quasi sich ständig ändernde Verbindungen zu Ideen und Definitionen, mit denen Gesellschaft strukturiert ist. Identität ist somit die Selbstinterpretation anhand gewisser gesellschaftlich vorgegebener Kategorien.²³ Metzeltin nennt unter anderem Herkunft, Territorialität, Sprache oder Religion als solche oben genannte Kategorien.²⁴ Aus gemeinsamer Zugehörigkeit zu einer dieser Kategorien können sich Gruppenidentitäten bilden. Diese Gruppenidentitäten stehen in einem Wechselwirkungsverhältnis mit der persönlichen Identität der Gruppenmitglieder.

Late modern identity is bound up with both challenge and conformity to essentialism, and throughout its texture we can also trace lines left by the earlier movements. On the one hand, theorists of modern identity emphasise concepts such as ‘fluidity’, ‘migration’, ‘diaspora’, ‘crossing’ and ‘decentring’. On the other hand, much attention is paid to individuals’ strategies for shoring up an authentic sense of self in an uncertain world, including the revival of traditions of ‘self-improvement’ and psychoanalytically-inspired explorations of the self. (Benwell und Stokoe 2006, S. 21–22)

Sowohl das „Ich“ als auch das „Wir“ stehen in einem Kontrastverhältnis zu einem „andern“. Oft ist die Charakterisierung des anderen wesentlich einfacher und stellt daher als Gegenteil die Definitionsgrundlage für das „Ich“ bzw. „Wir“ dar. Besonders politische Ideologien stärken das „Wir“-Gefühl durch eine klare Formulierung eines Feindes.²⁵

Subjects give their consent to particular formations of power because the dominant cultural group generating the discourse persuades them of their essential ‘truth’, ‘desirability’ and ‘naturalness’. (Benwell und Stokoe 2006, S. 30)

Der Teil der Gruppe, der den Diskurs der Gruppenzugehörigkeit generiert, hat folglich auch die Macht, für ihre Mitglieder ein Konzept von Wahrheit und Natürlichkeit zu schaffen. Es können sich daher Konflikte

²² Hall, Stuart (2011): Introduction: Who Needs Identity? In: Stuart Hall und Paul Du Gay (Hg.): Questions of cultural identity. Los Angeles: Calif, S. 1–17.

²³ Benwell und Stokoe 2006, S. 18.

²⁴ Metzeltin und Ferrero-Waldner 2000, 58-59.

²⁵ Zum Beispiel Hitlers Antisemitismus im Nationalsozialismus.

herde entwickeln, wenn sich innerhalb einer Gesellschaft Untergruppenidentitäten bilden, bzw. nur ein Teil der Gesellschaft an der diskursiven Praktik der Identitätskonstruktion beteiligt ist, oder weniger dominante Gruppen aus einer Gesellschaft ausgeschlossen werden.

Es muss einem Individuum möglich sein, seine individuelle Identität zu gestalten, einzelne Elemente zu verändern, ohne dass das Integriert-Sein in seiner Gruppe unmöglich gemacht wird. Problematisch ist die Auflösung der individuellen Identitäten in der kollektiven, sowie auch ein starres Festhalten an einer bestimmten Ausprägung der individuellen Identität: die ausschließliche Konzentration auf die individuelle oder kollektive Identität führt zu unbefriedigendem Zusammenleben mit der Umwelt. (Metzeltin und Ferrero-Waldner 2000, S. 50)

Identitäten und Identitätszugehörigkeiten gibt es in allen erdenklichen Erscheinungsformen. Sobald sich eine Person oder eine Gruppe mit einer Idee identifiziert, wird diese Idee zur Identität. Diese Arbeit beschäftigt sich damit, inwieweit der Mythos EVITA identitätsstiftend ist. Identität wird daher zu diesem Zweck einerseits als das Merkmal der inneren Zusammengehörigkeit und andererseits der Unterscheidung von außen verwendet.

Nationalstaaten homogenisieren Differenzen, indem sie die soziale Zeit beeinflussen und die temporäre Wahrnehmung unterschiedlicher Gruppen auf eine gemeinsame soziale Zeit reduzieren.²⁶

1.2.2 Nation, Nationalstaat und Nationale Identität

Ein besonders problematischer Begriff ist der Begriff der Nation. Was macht die Mitgliedsstaaten der *United Nations* zu Nationen und warum sind die *United States of America* „nur“ Staaten, also Teile einer amerikanischen Nation?

Der Versuch, diesen neuen historischen Begriff zu definieren, hat verschiedene Theorien hervorgebracht. Christan Jansen und Henning Borggräfe definieren vier theoretische Hauptströmungen, für die Definition des Begriffs Nation:

²⁶ Poulantzas, Nicos; Camiller, Patrick (1978): *State, power, socialism*. London: NLB.

Subjektiver Nationsbegriff

Aus der Zeit der französischen Revolution ging die Definition eines *subjektiven* Nationsbegriffs hervor. Dieser Theorie nach basiert die Nation auf der freiwilligen Überzeugung ihrer Mitglieder, zusammenzugehören.²⁷

Objektiver Nationsbegriff

Die gegenläufige theoretische Strömung ist die Definition nach *objektiven* Kriterien jeder Nation. Diese Theorie versteht unter nationaler Zusammengehörigkeit, dass jede Nation sich über Kriterien definieren lässt, die über den Einfluss der Individuen hinausgehen.²⁸ Diese Kriterien sind unter anderem:

... gemeinsame Sprachen, Kultur, Tradition, Geschichte, gemeinsames Territorium, die Landesnatur, angeblich angeborene geistige oder physische Eigenschaften, die als „Volkscharakter“ bezeichnet werden. (Jansen und Borggräfe 2007, S. 13)

Die *subjektiven* und die *objektiven* Definitionen machen den Nationalismuskurs bis ins späte 20. Jahrhundert aus. In den letzten Jahrzehnten haben sich noch zwei weitere Definitionsversuche herauskristallisiert:

Nationsbegriff des ethnischen Ursprungs

Als eine Art Sonderform des *objektiven* Nationsbegriffs geht diese Definitionsströmung von einem *ethnischen Ursprung* der Nationen aus. Sie nimmt dabei einen *realen Kern* des Nationsbegriffs an, der über *ideologische Fiktion* hinausgeht.²⁹

Dekonstruktivistischer Nationsbegriff

Benedikt Anderson radikalisiert die *subjektive* Definition des Nationsbegriffes. Er erklärt diesen als *imagined community*, eine Gemeinschaft, die sich auf frei konstruierte Gemeinsamkeiten beruft. Diese kann als *dekonstruktivistische* Definition bezeichnet werden.³⁰

²⁷ Jansen und Borggräfe 2007, 11-12.

²⁸ Jansen und Borggräfe 2007, S. 12-13.

²⁹ Jansen und Borggräfe 2007, S. 15-17.

³⁰ Jansen und Borggräfe 2007, S. 14-15

Benedict Anderson schreibt dazu in der Einleitung zu seinem Buch *Imagined Communities* von der Schwierigkeit einer Definition des Begriffs Nation.

Nationalismustheoretiker sind oft von drei Paradoxa irritiert: 1. Der objektiven Neuheit von Nationen aus dem Blickwinkel des Historikers steht das subjektive Alter in den Augen der Nationalisten gegenüber. 2. Der formalen Universalität von Nationalität als soziokulturellem Begriff - in der modernen Welt kann, sollte und wird jeder eine Nationalität „haben“, so wie man ein Geschlecht „hat“ - steht die marginale Besonderheit ihrer jeweiligen Ausprägungen gegenüber, wie zum Beispiel die definierte Einzigartigkeit der Nationalität „Griechisch“. 3. Der „politischen“ Macht des Nationalismus steht seine philosophische Armut oder gar Widersprüchlichkeit gegenüber. Mit anderen Worten: Anders als andere Ismen hat Nationalismus nie große Denker hervorgebracht - keinen Hobbes, keinen Marx und keinen Weber. (Anderson 1996, S. 14–15)

Anderson kommt zum Schluss, dass Nationen vorgestellte politische Gemeinschaften (*imagined communities*) sind und dass daher die argumentierte gemeinsame Geschichte und Kultur dieser Nationen passend „erinnert wird“.³¹ So schreibt auch Metzeltin zur Erfindung der Nationalstaaten.

Die Erfinder von Nationalstaaten greifen immer wieder auf vergangene Fakten zurück, die sich in einem bestimmten Territorium ereignet haben oder ereignet haben sollen und die sie für die Konstituierung ihrer Nation oder ihres Nationalstaates für wesentlich halten. Will man den mehr oder weniger manipulierten und sich im Laufe der Zeit verändernden Dynamismus der Identität von Nationalstaaten in einem Modell erfassen, ist es daher unerlässlich, dass man für jeden Nationalstaat die möglichst empirisch abgesicherten Fakten präsent hält, die für die Gründung und Begründung des jeweiligen Nationalstaates immer wieder verwendet werden können. (Metzeltin und Ferrero-Waldner 2000, S. 15)

Anderson kritisiert die Ansicht, dass Nationalismus eine Ideologie wie zum Beispiel Marxismus oder Liberalismus sei. Vielmehr ist er der Mei-

³¹ Anderson, Benedict R. (1996): Die Erfindung der Nation. Zur Karriere eines folgenreichen Konzepts. Frankfurt am Main: Campus Verlag S. 15-16.

nung, dass man Nationalismus mit Religion oder Verwandtschaft vergleichen kann.³² Ebenso wie Religion und Verwandtschaft ist Nationalismus ein ideologisches Konzept, für das Menschen bereitwillig nicht nur töten, sondern auch ihren eigenen Tod in Kauf nehmen.³³

Auch wenn man Nationalstaaten weiterhin als „neu“ und „geschichtlich“ versteht, so kommen die Nationen, denen sie den politischen Ausdruck verleihen, immer aus unvordenklicher Vergangenheit und, noch wichtiger, schreiten in eine grenzenlose Zukunft. Es ist das „Wunder“ des Nationalismus, den Zufall in Schicksal zu verwandeln. (Anderson 1996, S. 20)

Die vorliegende Arbeit analysiert, wie bzw. ob ein Mythos das Selbstverständnis einer Nation begründen bzw. beeinflussen kann. Dieser Gesichtspunkt ist am ehesten der Theorie Andersons nahe, so dass diese von seinen Überlegungen ausgeht.

1.2.3 Mythos

Geht man von Andersons Theorie der vorgestellten Gesellschaft aus, so bedarf es der Einführung eines weiteren Begriffs. Unter anderem stellt der Mythos der Gesellschaft jene Vergangenheitskonstrukte zur Verfügung, die die Vorstellung der Nationalität ausmachen. Nach Roland Barthes ist der Mythos ein Mitteilungssystem beziehungsweise eine Botschaft.³⁴

Man ersieht daraus, daß der Mythos kein Objekt, kein Begriff oder eine Idee sein kann; er ist eine Weise des Bedeutens, eine Form. (Barthes und Scheffel 2009, S. 85)

Er schreibt, dass Mythen als Aussagen, aus Diskursen entstehen. Der Mythos hat formale Grenzen, aber keine inhaltliche, und er hat ein endliches Alter, da er die menschliche Geschichte braucht, damit das Wirkliche in den Stand der Aussage übergehen kann.³⁵ Mythos muss aber nicht unbedingt mündlich übertragen werden, auch beispielsweise bildliche oder sprachliche mythische Botschaften sind möglich, wie etwa

³² Anderson 1996, S. 15.

³³ Anderson 1996, S. 18–19.

³⁴ Barthes und Scheffel 2009, S. 85.

³⁵ Barthes und Scheffel 2009, S. 85.

Foto, Film oder Buch.³⁶ Barthes schreibt die Mythologie der Wissenschaftsrichtung der Semiologie zu, der Wissenschaft der Zeichen.³⁷

Mythos wird nicht durch die Wirklichkeit gesichert, daher setzt sie ihm auch keine Grenzen.³⁸ Peter Kemper bemerkt, dass Mythos über die binäre Logik vom „Wahren“ und „Falschen“ hinausgeht und auf unendliche Weise interpretierbar ist.³⁹ Kurt Hübner bemerkt, dass der Mythos, vom griechischen Mythologiebegriff stammend, im heutigen Sprachgebrauch keinerlei Beziehung mehr zur Realität hat. Was daraus entsteht, ist der Mythos als Phantasiegebilde.

Für die Entstehung solcher Phantasiegebilde gibt man eine einleuchtend klingende Erklärung. Sie haben, so meint man, ihre Ursache teils in der Neigung der Menschen, Dinge, die man bewundert, zu mystifizieren, teils in schlichter Unwissenheit. (Hübner 1989, S. 33)

Als Gegenpol zum Mythos entsteht der Logos, dem die allgemeine Forderung, einen Beweis, eine Begründung oder eine vernünftige Erklärung vorzuweisen, zugrunde liegt.⁴⁰

1.2.4 Wahrheit, Macht und Diskurs

Im weitesten Sinne beschäftigt sich die Geschichte mit dem Nacherzählen von Vergangenen. Die Motivation der Wissenschaft ist es, Fragmente von Wahrheit zu Tage zu bringen.⁴¹ Besonders die Geschichte steht vor der Problematik, dass wir für ihre Überprüfung nicht in die Vergangenheit reisen können. Karl-Heinz Ulrich schreibt in seinem Aufsatz *Über die Eigenart historischer Erkenntnisgebilde* dazu:

Diese im Vergleich zu naturwissenschaftlichen Erkenntnisqualitäten typische Unschärfe historischer Forschungsergeb-

³⁶ Barthes und Scheffel 2009, S. 86.

³⁷ Barthes und Scheffel 2009, S. 88.

³⁸ Barthes und Scheffel 2009, 104-105.

³⁹ Kemper 1989, 7-8.

⁴⁰ Hübner, Kurt (1989): Aufstieg vom Mythos zum Logos? Eine wissenschaftstheoretische Frage. In: Peter Kemper (Hg.): Macht des Mythos - Ohnmacht der Vernunft? Orig.-Ausg. Frankfurt am Main: Fischer-Taschenbuch-Verl. ([Fischer-Taschenbücher], 6643), S. 33–52.

⁴¹ Der Begriff von Wahrheit und Determinismus wird in verschiedensten Wissenschaften immer mehr in Frage gestellt.

nisse als „Mangel“ zu deuten, wäre jedoch verfehlt. Diese Unschärfe liegt vor allem darin begründet, daß es einen unmittelbaren Zugang zu der Welt der Geschichte eben nicht gibt. Auch würde die Beschäftigung mit der Vergangenheit erheblich an Reiz verlieren, wenn historische Erkenntnis unter weitgehender Zurückdrängung der subjektiven Komponente und Reduzierung des spekulativen Moments sich am Ende gar im Gewande mathematischer Konstrukte (wenn auch vielleicht auf höherer Genauigkeitsstufe) darböte; denn dies käme einem Verlust an Ausstrahlung gleich Geschichte konserviert eben mehr als Summen von Daten und Fakten. (Ulrich 1980, S. 169–170)

Wahrheit ist folglich ein Begriff, den man sich in historischen Arbeiten nur auf kritische Weise leisten kann. Foucault ist vermutlich die meist zitierte Persönlichkeit in der rezenten, das Thema betreffenden Literatur. Er unterscheidet zwischen der Wahrheit und dem „im Wahren“ sein und etabliert damit eine Wechselwirkung zwischen Wahrheit und Macht.⁴² Landwehr erklärt seine Auffassung von Foucault so:

Diskurs und Macht sind also insofern untrennbar miteinander verwoben, als man zwar - wie Mendel - die Wahrheit sagen kann, man sich aber nur im Wahren befindet, wenn man den Regeln des Diskurses gehorcht. Dadurch wird die Produktion des Diskurses einer disziplinierenden Kontrolle unterworfen, in der die Regeln des Diskurses permanent aktualisiert werden. Diskurse definieren also Wahrheit und üben somit gesellschaftliche Macht aus. (Landwehr 2008, S. 73)

Der dritte, für Analysen von Quellen wichtigste Teil ist der Diskurs.

Der Diskurs nach Foucault ist mehr als nur die Gesamtheit aller Dinge, die gesagt und nicht gesagt wurden beziehungsweise werden. Er ist die Gesamtheit erzwungener und erzwingender Bedeutungen, die die gesellschaftlichen Verhältnisse durchziehen.⁴³

Die kürzestmögliche Bestimmung der Funktion von Diskursen muss daher lauten: Diskurse bringen Wirklichkeit hervor. (Landwehr 2008, S. 92)

⁴² Foucault et al. 2000, 25-49.

⁴³ Foucault, Michel; Defert, Daniel; Ewald, François (2005): Schriften in vier Bänden S. 164-165.

Folglich ist das, was Gesellschaften und Individuen als Wahrheit akzeptieren, zwangsläufig immer kulturell vermittelt. Wir können eine Welt ohne Ordnung nicht fassen, da wir bereits schon in vorgegebene Ordnungen hineingeboren werden. Die für uns zugänglichen Diskurse stellen die für uns wahrnehmbare Wirklichkeit zur Verfügung. Es ist uns nicht möglich hinter den Diskurs zu kommen.⁴⁴

Hier nun geht es darum, den Diskurs als ein strategisches Feld auszuweisen, auf dem die Elemente, die Taktiken und die Waffen unaufhörlich von einem Lager ins andere wechseln, sich zwischen den Gegnern austauschen und sich gegen diejenigen selbst wenden, die sie verwenden. Entsprechend seiner Allgemeinheit kann der Diskurs sowohl zu einem Ort als auch zu einem Instrument der Konfrontation werden. (Foucault et al. 2005, S. 164–165)

Der Diskurs ist ein gesellschaftliches Produkt, das reguliert, was gedacht, gesagt und getan werden kann.⁴⁵

Mit der Macht des Diskurses über das subjektive Verständnis von Wahrheit und Wirklichkeit entstehen logischerweise auch die Identitätskonzepte von Individuen und Gruppen.

Discourse-based approaches generally describe identity as a fluid, dynamic and shifting process, capable of both reproducing and destabilising the discursive order, but also one in which people's identity work is analysed in talk. (Benwell und Stokoe 2006, S. 34)

Das Konzept eines „Ichs“ und das Zugehörigkeitsgefühl zu einer Gruppe basieren auf Weltordnungen, auf den Diskursen, in denen wir inkludiert sind beziehungsweise die uns zur Verfügung stehen. Obwohl man, wie gesagt, nicht hinter den Diskurs gelangen kann, kann einem der Zugang zu gewissen Diskursen versagt werden, beziehungsweise kann man sich in manchen Diskursordnungen außerhalb des „Wahren“ befinden, also keine Berechtigung auf Wahrheitsstiftung haben. Wahrheit und Sinn sind eng miteinander verbunden. Wissenschaftliche Studien belegen, dass die Wahrnehmung einer Sinnhaftigkeit im Leben die menschliche Gesundheit unterstützt.⁴⁶ Gewissen Gruppen, wie der kreolischen

⁴⁴ Landwehr 2008, S. 91.

⁴⁵ Landwehr 2008, S. 93.

⁴⁶ Retzbach, Joachim (2017): Sinn schlägt Glück. In: *Gehirn und Geist* (08), S. 12–17.

Bevölkerung Argentiniens, ein Anrecht auf ein eigenes Konzept von Wahrheit und Sinn zu verwehren, halte ich für eine Gewalttat.

Meine Theorie ist es, dass diese Gewalttat des Entzugs eines Anrechts auf eigene Wahrheit und eigenen Sinn oft Fundament von revolutionären Aktionen ist.

Die historische Person Eva Perón ist, wie später gezeigt wird, durch Fakten weder beleg- noch widerlegbar. Soweit also dabei von „Wahrheit“ gesprochen wird, ist dies immer im Kontext des Dreieckes Wahrheit-Macht-Diskurs zu verstehen. Und letztlich wird sich zeigen, dass die „Wahrheit“ für den Mythos EVITA und seine Auswirkungen auf Argentinien weitgehend irrelevant ist.

1.3 Historisches Umfeld – Charismatic Leadership. Ist das alles?

1.3.1 La Argentina Pre-Peronista

Der Großteil des Territoriums, das heute Argentinien genannt wird, war ein Teil der spanischen Kolonialbesitzungen in Lateinamerika. Inspiriert von der Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten brach auch in Lateinamerika eine Revolutionswelle aus, die 1816 das Territorium Argentinien von der spanischen Herrschaft trennte. Zu dieser Zeit existierte der Nationalstaat Argentinien noch nicht.⁴⁷ Nach Benedict Anderson ist eine Begründung, warum sich genau die späteren Nationalstaaten im postkolonialen Lateinamerika gebildet haben, die Einteilung der früheren kolonialen Verwaltungszonen.⁴⁸ Das bedeutet, dass das Gebiet Argentinien, abgesehen von der spanischen kolonialen Einteilung als Verwaltungszone, auf „wenig gemeinsame Geschichte zurückblicken kann, und damit auch wenig Vorstellung einer gemeinsamen Identität hatte“.⁴⁹

⁴⁷ Lewis, Daniel K. (2001): *The history of Argentina*. Westport, Conn: Greenwood Press (The Greenwood histories of the modern nations). Online verfügbar unter <http://search.ebscohost.com/login.aspx?direct=true&scope=site&db=nlebk&db=nlabk&AN=99182> S. 41-43.

⁴⁸ Anderson, Benedict R. (1996): *Die Erfindung der Nation*. Zur Karriere eines folgenreichen Konzepts. Frankfurt am Main: Campus Verlag S. 55-71.

⁴⁹Ich möchte an dieser Stelle anmerken, dass alle wahrgenommenen Identitätszugehörigkeiten ausschließlich auf gemeinsamen Narrativen beruhen. Meine Aussage über das Fehlen gemeinsamer Narrative im beginnenden postkolonialen Territorium Argentinien stützt sich auf Werke wie zum Beispiel: Schröder 2005, 38-41.

Diese „künstliche“ Absteckung von Land führte zu Föderationskriegen, die bis zur Verfassungserklärung 1862 andauerten. Der erste Präsident des geeinten Argentiniens wurde Bartolomé Mitre.⁵⁰ Mit den beginnenden 1880er Jahren, nach einer anfänglichen politischen Stabilisierungsphase, begann mit der wirtschaftlichen Entwicklung schließlich ein Wachstum, welches zu einer erneuten Einwand*er*innen*welle führte. Zwischen 1869 und 1926 stieg die Bevölkerung Argentiniens um 60% an.⁵¹ Diese Zuwand*er*innen kamen zum Großteil aus Europa, wie zum Beispiel aus Italien, Spanien oder Deutschland.

Nach Mitre wurde Domingo Faustino Sarmiento Präsident Argentiniens. Er war ein Vertreter der Idee, dass die Zukunft der argentinischen Zivilisation in den aufklärerischen Ideen europäischer Philosoph*en(*innen) stecke.⁵² Diskurse über Argentinien sind oft von starken Gegenteilen geprägt, wie etwa: Kolonie–Unabhängigkeit, Stadt–Land, Zentralismus–Föderalismus, Zivilisation–Barbarei, Demokratie–Diktatur, Arm–Reich. Sarmiento vertrat die Ansicht, dass die Entwicklung Argentiniens von der Barbarei gebremst wurde und dass diese daher um jeden Preis auszumerzen sei. Als Barbarei bezeichnete er die indigene Bevölkerung und Gesellschaft der Gauchos und Chinas⁵³ bzw. die arme Landbevölkerung.⁵⁴ Mit dieser Ansicht war der argentinische Präsident keine große Ausnahme in Lateinamerika. In den Unabhängigkeitskriegen des anfangenden 19. Jahrhunderts durfte die indigene Bevölkerung zwar mitkämpfen, dies brachte aber wenig Verbesserung ihrer Lebensqualität.⁵⁵ Die aufkommenden Konzepte von einer Latinität,⁵⁶ die sich sowohl von Europa als auch von den Vereinigten Staaten von Amerika abgrenzen wollten, werden sehr stark von der lateinamerikanischen Elite dominiert. Gesellschaften außerhalb dieser Elite wurden in die Identitätskonzepte

⁵⁰ Madsen und Snow 1991, S. 36.

⁵¹ Madsen und Snow 1991, S. 37. Ich möchte in Frage stellen ob diese Statistik der „Bevölkerung“ Argentiniens die indigene Bevölkerung einschloss.

⁵² Schröder, Christina (2005): La creación de identidades colectivas : la primera presidencia de Perón en comparación a la de Alfonsín en la Argentina. Universität Wien. Online verfügbar unter <http://ubdata.univie.ac.at/AC04616705>, S. 32.

⁵³ Begriffserklärung siehe Kapitel 1.3.3.

⁵⁴ Sarmiento, Domingo Faustino (1845 (2007)): Vida de Juan Facundo Quiroga. Civilización y barbarie (Diferencias). Online verfügbar unter <http://search.ebscohost.com/login.aspx?direct=true&scope=site&db=e000xat&AN=264640>.

⁵⁵ Schröder 2005, 39-40.

⁵⁶ Schröder 2005, S. 30-38.

kaum einbezogen.⁵⁷ Das führte dazu, dass ein großer Teil der Bevölkerung sich mit einer nationalen Identität konfrontiert sah, mit der sie sich nicht identifizieren konnte.⁵⁸ Dies hatte beispielsweise Revolutionen der indigenen Bevölkerung in Peru und Bolivien zur Folge.⁵⁹

In Argentinien führte der Unmut über die ungerechte Machtverteilung zur Gründung der Unión Cívica Radical (UCR), welche die Präsidentschaft Hipólito Yrigoyens 1916 bis 1930 brachte. Yrigoyen bewirkte trotz seines Sieges und einiger Sozialreformen keine großen Veränderungen. Die Macht blieb, insbesondere durch Grundbesitz, weiterhin in der Hand der Konservativen.

Als Ende der 20er Jahre auch Argentinien nicht von der Wirtschaftskrise verschont blieb, verlor Yrigoyen, mittlerweile stark gealtert, den Rückhalt und wurde durch den ersten Militärputsch gestürzt.⁶⁰

1.3.2 Das Peronistische Argentinien

1930 putschte das Militär die Regierung und der nationalistische General José F. Uriburu übernahm die Regierungsgeschäfte. Die faschistische Regierung Uriburus fand unter den Argentinier*er*inne*n nicht so viel Zuspruch, was sich in den Wahlen in der Provinz Buenos Aires zeigte. Diese Wahlen nahmen der Regierung ihre Legitimation, woraufhin Uriburu die Wahlen wiederholen ließ. Die Wahlwiederholung wurde zu Gunsten des Militärs manipuliert. Die Regierung übernahm General Augustín P. Justo. Uriburu starb kurz darauf an einem Krebsleiden.⁶¹

In den 30er Jahren war auch Argentinien von den Folgen der Weltwirtschaftskrise 1929 betroffen. Das Land war stark verschuldet, konnte

⁵⁷ Schröder 2005, S. 38-41 Vgl. Madsen und Snow 1991, 36-45.

⁵⁸ Schröder 2005, S. 32: [Es necesario argumentar que el discurso sobre las identidades desde siempre ha sido producido por las élites latinoamericanas, y por lo que resulta que los conceptos de identidad no abarcan a la mayoría de las poblaciones, que siempre se veían ante el problema de tenerse que asimilar y adaptar a conceptos de identidad lejanos a su autopercepción. Como consecuencia, se estableció un indigenismo que intentó, con la ayuda de condiciones económicas desfavorables, generar movimientos indígenas de resistencia.]

⁵⁹ Schröder 2005, 32-38; Silverman 2016.

⁶⁰ Madsen und Snow 1991, S. 36-45.

⁶¹ Riekenberg 2009, S. 133-134.

sich aber durch Einführung einer Einkommens- und Umsatzsteuer und den erhöhten Export von Weizen und Rindfleisch recht schnell wieder erholen. Durch die erhöhte Nachfrage an Arbeitskräften im Landwirtschaftssektor emigrierten viele Europäer in den 30er Jahren nach Argentinien. Zeitgleich verbreiteten sich auch Ideologien wie Sozialismus, Nationalismus und Faschismus in der Welt. 1930 wurde der Gewerkschaftsbund CGT gegründet, in dem sich die syndikalistischen und sozialistischen Verbände zusammenschlossen. Nationalistisches Gedankengut schürte den Unmut der Bevölkerung über Steuerbegünstigungen für ausländische Unternehmen in Argentinien, insbesondere britischer Firmen.⁶²

In den Anfängen der 40er Jahre wurde die argentinische Wirtschaft erneut von den Folgen des Zweiten Weltkrieges erschüttert. Die unbeliebte Annäherungspolitik an die USA führte schließlich zu einem weiteren Militärputsch am 4. Juni 1943. Diese Militärregierung war repressiv, es wurden ausschließlich Offiziere in die Regierung aufgenommen und regimiekritische Zeitungen wurden zensiert. Aus der Offiziersvereinigung GOU, einer Geheimloge jüngerer, nationalistisch denkender Offiziere, ging Oberst Juan Domingo Perón hervor. Dieser wurde durch seine Zeit als Militärattaché in Italien stark von der Ideologie Mussolinis und Hitlers beeinflusst. Seit 1943 gehörte Perón der GOU an und leitete das Staatssekretariat für Arbeits- und Sozialwesen. Er stieg zum Kriegsminister auf und wurde dann 1944 Vizepräsident. Perón war zu dieser Zeit bereits sehr mächtig und beliebt bei den Bürg*er*inne*n.⁶³

Perón wollte eine kommunistische Revolution vermeiden und versuchte daher ein solides Bündnis zwischen Militär und Arbeiterschaft zu fördern. Dafür machte er sich das Sekretariat für Arbeits- und Sozialwesen zunutze. Schnell wurde die Arbeiterschaft, durch Peróns arbeiterfreundliche Politik, zu seiner größten Unterstützerguppe. Damit gewann er eine Basis im Volk außerhalb des Militärs. Die faschistischen Züge Peróns und der Militärdiktatur lösten Unmut in der Bevölkerung aus. Im Oktober 1945 wurde er vom damaligen Präsidenten General Edelmiro Farrell, den die Gegner Peróns durch Demonstrationen unter Druck gesetzt hatten, inhaftiert. Dies löste heftige Gegendemonstrationen der Arbeiterklasse aus. Am 17. Oktober 1945 forderte eine Menschenmasse vor

⁶² Riekenberg 2009, S. 136–141.

⁶³ Riekenberg 2009, S. 141–145.

der Casa Rosada Peróns Freilassung und seine Rückkehr in die politischen Ämter, was Farrell gewähren musste. Für das Folgejahr wurden Neuwahlen angesetzt, die im Februar 1946 für Perón entschieden wurden. Zu dieser Zeit war er bereits mit seiner Frau Eva Maria Duarte de Perón verheiratet.⁶⁴

Perón gewann die Wahlen mit 54% der abgegebenen Stimmen, seine Partei erzielte eine breite Mehrheit in beiden Parlamentskammern und seine Anhänger kontrollierten die meisten Provinzregierungen. Die erste Regierungsperiode Peróns war geprägt von Verstaatlichungen wie etwa der Telefongesellschaft, der Eisenbahn oder der Energieversorgung, was die Gold- und Devisenreserven des Staates weitestgehend aufbrauchte. Unter der Regierung Peróns wurden viele Sozialreformen durchgeführt, die die Lebensqualität der Arbeiterklasse verbesserten. Mit Papierrationierungen für Zeitungen wurde beispielsweise die Pressefreiheit und Meinungsfreiheit stark eingeschränkt.⁶⁵

Die Präsidentengattin Eva Perón war zu dieser Zeit bereits eine äußerst kontroverse Figur des öffentlichen Lebens. Ein großer Teil der Bevölkerung, besonders unter der Arbeitergesellschaft, verehrte sie übermäßig, während andere sie verabscheuten. Ihr Einsatz im Ministerium für Arbeit und Soziales brachte der Perón-Regierung aber sicherlich einiges an Zuspruch ein. 1947 wurde, mitunter durch Eva Peróns Einsatz, so hieß es, den Frauen das Wahlrecht gewährt.⁶⁶

Der Ausschluss vom Marschallplan und große Trockenheit führte Argentinien in den Anfängen der 50er Jahren erneut in eine Krise. Erstmals seit 1898 musste wieder Getreide importiert werden. Auf die schlechte wirtschaftliche Situation des Landes wurde mit hohen staatlichen Subventionen reagiert, was die Staatsfinanzen nur noch mehr belastete. Auf den wachsenden Unmut der Bevölkerung antwortete die Regierung mit Repression, Zensur und Enteignung. Mit dem *Ley de Desacato*, dem Gesetz zur Missachtung, wurde die Kritik am Regime offiziell unter Strafe gestellt.⁶⁷

⁶⁴ Riekenberg 2009, S. 145–147.

⁶⁵ Riekenberg 2009, S. 145–150.

⁶⁶ Riekenberg 2009, S. 150–153.

⁶⁷ Riekenberg 2009, S. 155.

Im Jahr 1949 gelang der Regierung Peron die Reformierung der Verfassung. Nach einer der Neuerungen wurde der Präsident nicht länger durch Wahlmänner, sondern direkt gewählt, was Perón mit der Wahl 1951 seine zweite Amtsperiode einbrachte. Obwohl diese Wahl mit einer überragenden Mehrheit gewonnen wurde, brachte sie Unruhen innerhalb des Militärs. Eva Peróns Kandidatur als Vizepräsidentin war im Gespräch, was dem Militär überhaupt nicht gefiel. Dies führte zu einem gescheiterten Putschversuch 1952.⁶⁸

Im Juli 1952 starb Eva Perón und tauchte damit das Land in eine tiefe lang andauernde Trauerphase. Der Peronismus erholte sich von dieser Tragödie nie mehr vollständig. Innerhalb der nächsten drei Jahre verlor er mehr und mehr den Halt in der Gesellschaft. Im September 1955 musste Peron von seinem Amt als Staatspräsident zurücktreten und ins Exil nach Spanien flüchten. Die Erinnerung an den Peronismus spaltet bis heute die argentinische Bevölkerung in Peronisten und Antiperonisten.⁶⁹

Nach Peróns Absetzung übernahm General Eduardo Lonardi die Staatsgeschäfte, dieser wurde aber noch im Jahr 1955 abgesetzt und General Pedro Aramburu wurde sein Nachfolger.⁷⁰ Vom Jahr 1966 an kam Argentinien nicht zur Ruhe. Von einem Putsch zum nächsten kam es soweit, dass im März 1970 General Aramburu von einer Guerillaorganisation, die sich *montoneros* nannte, entführt und ermordet wurde, um die Rückkehr Peróns zu erzwingen. Dieser kam 1973 tatsächlich aus dem Exil zurück und trat seine dritte und letzte Amtsperiode als Präsident an. Etwa ein Jahr später starb er und Isabel Perón, seine dritte Frau und Vizepräsidentin übernahm das Amt, bis auch sie 1976 geputscht wurde.⁷¹

1.3.3 Einige wichtige Persönlichkeiten und Kulturbegriffe des vorperonistischen Argentinien

Das folgende Kapitel soll einige wichtige Begriffe und Personen erläutern, die in der Peronistischen Propaganda eine Rolle spielen.

⁶⁸ Riekenberg 2009, S. 153–155.

⁶⁹ Riekenberg 2009, S. 153–158.

⁷⁰ Riekenberg 2009, S. 161–166.

⁷¹ Riekenberg 2009, S. 166–173.

San Martín

José de San Martín wurde in Yapeyú, Nordargentinien 1778 geboren. Als er sieben Jahre alt war, kehrte seine Familie zurück nach Spanien, wo er die Militärakademie besuchte und den Rang eines Oberstleutnants erreichte. Als er von den Revolten in Südamerika gegen die Kolonialmacht Spanien hörte, verließ er die spanische Armee und kehrte in sein „Heimatland“ zurück, um auf Seiten der Revolutionäre zu kämpfen. Unter seiner Führung gelang der Unabhängigkeitskampf des späteren Argentiniens, Chiles und Perus. Für eine Allianz gegen die spanischen Truppen traf er Simón Bolívar in Guayaquil 1822 für eine Konferenz. Bolívar war ein anderer Revolutionsführer, der zur Unabhängigkeitserklärung der heutigen Territorien Kolumbien, Venezuela, Ecuador, Panama, Peru und Boliviens beitrug. Diese Unterredung ist eine der meist umstrittenen Ereignisse der lateinamerikanischen Geschichte. Nach den Verhandlungen kehrte San Martín unverzüglich nach Peru zurück und gab das argentinische Protektorat zu Gunsten Bolívars auf. Er verließ Südamerika und ließ sich bis zu seinem Tod 1850 in Europa nieder.⁷² San Martín ist eine der berühmtesten Figuren der argentinischen Geschichte und steht für die Befreiung von der europäischen Kolonialmacht. Er wurde und wird als Gründer Argentiniens und Befreier Südamerikas gefeiert. Eva Perón vergleicht in ihrer Autobiografie *La razón de mi vida*⁷³ Perón mit ihm.

Rosas

Juan Manuel de Rosas kam 1793 in Buenos Aires zur Welt. Als erstes von 20 Kindern einer asturischen Adelsfamilie gab er die Schule auf und verbrachte den Großteil seiner Kindheit am Gutshof seiner Eltern, wo er das Handwerk der Gauchos und das Reiten lernte. Seine eher schlechte Ausbildung führte zu einer Animosität gegenüber seinen höher gebildeten Zeitgenoss*en(*innen). Er begann seine militärische Karriere

⁷² Encyclopedia of World Biography (Hg.) (2017b): Jose de San Martin facts, information, pictures | Encyclopedia.com articles about Jose de San Martin. Online verfügbar unter <http://www.encyclopedia.com/people/history/latin-american-history-biographies/jose-de-san-martin>, zuletzt aktualisiert am 18.07.2017, zuletzt geprüft am 18.07.2017.

⁷³ Peron 1952, S. 19.

mit 15 Jahren, was sein Misstrauen gegenüber europäischen Mächten in seinem Heimatland entfachte.

Als er 1829 aus Machtstreitigkeiten in der Provinz Buenos Aires als Gouverneur hervorging, begann sein schneller Aufstieg zu einem Prototypen der späteren europäischen Diktatoren des 20. Jahrhunderts. Schnell übernahm er mehr oder weniger die alleinige Macht über alle Provinzen Argentiniens, eliminierte die freie Presse, löste den Kongress auf, organisierte eine Geheimpolizei und begann seine Terrorherrschaft, die bis 1852 andauerte. Er wurde gestürzt und verbrachte seinen Lebensabend im Exil in England.⁷⁴

Abhängig vom Narrativ wird der Gaucho und Caudillo Rosas entweder als grausamer Diktator und Vernichter der nativen Bevölkerung dargestellt, oder als ländlich nationaler Volksheld, der sein Vaterland von ausländischen Einflüssen schützen wollte.

Im Zuge der Weltwirtschaftskrise gesellte sich zu diesem ethno-kulturellen ein wirtschaftlicher Nationalismus. Synthetisch formulierte in den dreißiger Jahren eine wachsende Zahl von Intellektuellen, Klerikern und Militärs eine autoritäre politische Strömung, die sie als *nacionalismo* bezeichneten. Ihre Kernaussagen waren, dass Argentinien eine katholische und hispanische Nation sei, deren Wurzeln von „fremden“ Einflüssen wie dem Marxismus, dem Liberalismus und dem angelsächsischen Imperialismus bedroht seien. Den Brückenkopf für die von ihnen diagnostizierte „Überfremdung“ (extranjerización) identifizierten sie in der Hafenstadt Buenos Aires und ihrer kosmopolitischen „Intelligenzija“ und „Oligarchie“, die Argentinien unter dem Einfluss von Sarmiento und anderen dem britischen Imperialismus preisgegeben habe. Um die angeblich verletzte „nationale Souveränität“ wiederherzustellen, so argumentierten die *nacionalistas*, sei eine Besinnung auf den Katholizismus, spanische Ursprünge, aber auch Gauchos und Caudillos wie Rosas als „wahre“ nationale Helden notwendig. (Goebel 2011, 529-530)

⁷⁴ Encyclopedia of World Biography (Hg.) (2017c): Juan Manuel de Rosas facts, information, pictures | Encyclopedia.com articles about Juan Manuel de Rosas. Online verfügbar unter <http://www.encyclopedia.com/people/history/argentinian-history-biographies/juan-manuel-de-rosas>, zuletzt aktualisiert am 18.07.2017, zuletzt geprüft am 19.07.2017.

Sarmiento

Der Gegenspieler Rosas, Domingo Faustino Sarmiento, wurde 1811 in San Juan, Argentinien, geboren. Er war der Sohn einfacher, schwer arbeitender Eltern. Er las viel und brachte sich selbst vieles bei, aus Ermangelung einer soliden Schulbildung. Mit 15 Jahren begann er an einer Landschule zu unterrichten und wurde schon in jungen Jahren politisch aktiv. Unter der diktatorischen Herrschaft Rosas musste Sarmiento ins Exil nach Chile flüchten, von dort begann er Werke gegen den argentinischen Diktator zu schreiben. Seine berühmteste Arbeit ist *Vida de Juan Facundo Quiroga. Civilización y barbarie*.⁷⁵ In diesem Text findet man nicht nur eine geografische und soziale Beschreibung der Pampa Argentiniens, sondern auch ein Programm zur sozialen und politischen Organisation Argentiniens nach dem Sturz des Diktators Rosas. In der Zeit seines Exils reiste er unter anderem durch Europa und die Vereinigten Staaten. Er wurde 1868 zum argentinischen Präsidenten gewählt und bekleidete das Amt bis 1874.⁷⁶ Dem größtenteils dem Lesen und Schreiben unkundigen Land Argentinien brachte Sarmiento die Primar- und Sekundarstufe, professionelle Ausbildung für Lehr*er*innen, Bibliotheken und Museen.⁷⁷

Sarmiento wird, trotz seiner einfachen Herkunft, oft als Stimme des kolonialen Einflusses dargestellt.

Mit seinem Buch FACUNDO, CIVILISACION O BARBARIE (Facundo, Zivilisation und Barbarei) hatte Sarmiento dem nationalen Bewusstsein diese Idee unauslöschbar eingebrannt: Europa war die Zivilisation, und in Argentinien herrschte Barbarei. Sarmientos Traum schien mit den adretten, kultivierten Schürzen dieser kleinen freien, gleichen und brüderlichen Schüler wahr zu werden, obwohl die ewig zerlöscherten Hanfschuhe, die Alpargatas, aus denen stets ein Freiheit suchender Zeh lugte, dann doch ihre tatsächliche Barbarei

⁷⁵ Sarmiento 1845 (2007).

⁷⁶ Encyclopedia of World Biography (Hg.) (2017a): Domingo Faustino Sarmiento facts, information, pictures | Encyclopedia.com articles about Domingo Faustino Sarmiento. Online verfügbar unter <http://www.encyclopedia.com/people/history/argentinian-history-biographies/domingo-faustino-sarmiento>, zuletzt aktualisiert am 18.07.2017, zuletzt geprüft am 19.07.2017.

⁷⁷ Encyclopædia Britannica: Domingo Faustino Sarmiento | president of Argentina. Hg. v. Encyclopædia Britannica. Online verfügbar unter <https://www.britannica.com/biography/Domingo-Faustino-Sarmiento>, zuletzt geprüft am 10.10.2017.

verrieten. In seiner Begeisterung hatte Sarmiento die Füße vergessen: der tiefe Graben, der den Schüler mit Lederschuhen von dem mit Alpargatas trennte. (Dujovne Ortíz 1998, S. 7)

Yrigoyen

Hipólito Yrigoyen, geboren 1852 in Buenos Aires, lernte Rechtswissenschaften unter der Protektion seines Onkels und kam schon in jungen Jahren mit Lokalpolitik in Berührung. Sein Onkel Leonardo Alem gründete die *Unión Cívica* 1890, eine Organisation als Gegenbewegung zur ländlich dominierten Oligarchie. Als Alem sich 1896 das Leben nahm, übernahm Yrigoyen die Leitung der Union, die er zur führenden Stimme der oberen Mittelschicht und der Arbeiterklasse ausbaute. Obwohl er kein begnadeter Redner gewesen sein soll und nur selten in der Öffentlichkeit auftrat, begann die Bevölkerung ihn schnell für seine Bescheidenheit zu schätzen. 1916 wurde er als erstes Mitglied der radikalen Partei UCR *Unión Cívica Radical*, die sich von der *Unión Cívica* abgespalten hatte, zum Präsidenten gewählt. Diese Wahlen waren die ersten freien, gleichen, allgemeinen und geheimen Wahlen für Männer Argentiniens.⁷⁸

Obwohl Yrigoyen als Nationalist galt, gelangen während seiner Amtsperiode wenige Reformen um die nationale Industrie zu schützen. Nach einer Amtsperiode des Präsidenten Marcelo T. de Alvear wurde Yrigoyen 1928 erneut zum Präsidenten gewählt. Die weltweite Wirtschaftsdepression führte dazu, dass er den Halt in der Gesellschaft endgültig verlor. Im September 1930 wurde er von der Splitterpartei der Radikalen gestürzt und inhaftiert.⁷⁹ Unter der Regierung Agustín P. Justos 1931 wurde Yrigoyen freigelassen. Er starb zwei Jahre später in Buenos Aires.⁸⁰

Perón

Juan Domingo Perón, aus der Provinz Buenos Aires stammend, zog mit seiner Familie nach Patagonien, wo sein Vater ein Landgut besaß. Die

⁷⁸ Riekenberg 2009, S. 116–122.

⁷⁹ Encyclopedia of World Biography (Hg.) (2017d): Hipolito Irigoyen facts, information, pictures | Encyclopedia.com articles about Hipolito Irigoyen. Online verfügbar unter <http://www.encyclopedia.com/people/history/argentinian-history-biographies/hipolito-irigoyen>, zuletzt aktualisiert am 04.10.2017, zuletzt geprüft am 05.10.2017.

⁸⁰ Riekenberg 2009, S. 135.

unwirtliche Gegend und das ländliche Elend von Patagonien sollen Perón stark beeinflusst haben. Wie seine spätere Frau Eva Perón war er von illegitimer Geburt und hatte ein schlechtes Verhältnis zur argentinischen Oberschicht. Nach dem Tod seiner ersten Frau Aurelia Tizón 1939 ging er als Militärattaché nach Italien. Dort wurde er sehr stark von Mussolini und Hitler beeinflusst. Als Perón nach Argentinien zurückkehrte, trat er der Militärvereinigung GOU bei, die 1943 gegen die Regierung Yrigoyens putschte. Zusammen wollten sie ein moderneres und gleichzeitig traditionsbewussteres Argentinien schaffen. Perón war kein Antisemit, sympathisierte aber stark mit den Ideen Adolf Hitlers. Er war der Ansicht, dass Hitler versuchte, den europäischen Kontinent zu einen. Perón hatte die Absicht für Argentiniens Vormachtstellung in Südamerika zu kämpfen.

In der Militärregierung wurde Perón das Staatssekretariat für Arbeit und Wohlfahrt übertragen, welches er ausbaute. Vor den Arbeiterschaften sprach er von „einer Revolution der Armen“ und dem Sturz der Oligarchie. Schnell gelang es ihm aus dem unbedeutenden Staatssekretariat eine Anlaufstelle bzw. ein Zentrum für Arbeiterfürsorge zu etablieren. Peróns Taktik war eine Mischung aus väterlicher Fürsorge und gewaltsamer Repression.

1944 erschütterte ein Erdbeben die Region Mendoza, bei dem viele Menschen ums Leben kamen. Perón wusste dieses Ereignis für sich zu nutzen. Er gewann viel Sympathie der Bevölkerung, indem er Gelder für die Opfer sammelte. Bei einer Benefizgala in Buenos Aires lernte er seine spätere Frau Eva Duarte kennen. Als seine Macht im Land noch weiter zunahm, wurde er 1945 von Präsident Farrell inhaftiert, der von antiperonistischen Demonstranten zu Peróns Entlassung aus dem Staatsdienst gezwungen wurde. Die daraus resultierenden Gegendemonstrationen erzwangen seine Freilassung und führten zu Neuwahlen des Präsidentenamts, die Perón 1946 gewann.⁸¹ 1952 wurde er wiedergewählt, jedoch konnte er seine Position im Land nicht mehr lange halten, 1955 wurde er durch einen Putsch des Militärs ins Exil nach Spanien vertrieben. Peronistische Aufstände in den 60er Jahren führten schließlich zu seiner Rückkehr und dritten Präsidentschaftsperiode 1973. Vizepräsidentin

⁸¹ Prutsch 2015, S. 26–52.

wurde seine dritte Frau Isabel Perón, die nach seinem Tod 1974 das Amt übernahm und damit eine der ersten Präsidentinnen der Welt wurde.⁸²

Gauchos, chinas, caudillos und indios

Gaucha ist die Bezeichnung für eine soziale Gruppe bestehend aus Farmer der Pampa von Argentinien. Der Begriff ist verwandt mit einem Indiowort, das „illegitim“ oder „Vagabund“ bedeutet. Die *gauchos* waren Nachfahren spanischer Farmer und Indigenas. Viele Kulturpraktiken, für die Argentinien heute bekannt ist, stammen von der Gesellschaft der *gauchos* ab. Dazu gehören etwa das Trinken von Matete und das Zubereiten von Asado, dem traditionell argentinischen Barbecue.⁸³

Der Begriff *china* kommt aus dem Quechua, in dem das Wort *china* „weibliches Tier“ oder „Magd“ bedeutet. Er wurde bzw. wird in Argentinien als weibliches Pendant zum *gaucho* verwendet und bezeichnet die Frauen aus ländlichen Gegenden Argentiniens bzw. der Pampa.⁸⁴

Der Begriff *caudillo* geht auf das lateinische Wort *caput* zurück und bezeichnet einen Anführer. In Lateinamerika des frühen 19. Jahrhunderts waren die *caudillos* clanhafte Führungsgestalten, die Herrschaftsgebilde zu errichten vermochten, als die koloniale Ordnung fraglich wurde. *Caudillos* waren kulturelle Helden „[...] die die lokalen Brauchtümer, Weltanschauungen und magischen Vorstellungswelten ländlicher Bevölkerungen auszudrücken verstanden.“⁸⁵ Sie waren kulturelle Identifikationsfiguren. Wegbereiter für den Term *caudillismo* war Domingo Faustino Sarmientos Werk *Vida de Juan Facundo Quiroga*⁸⁶, in dem er das Leben des *caudillo* Quiroga beschreibt. Die *caudillos* waren, nach dem Beispiel Quirogas, weder Feinde des Staates noch ein bloßer Ersatz der Staatsordnung, vielmehr waren sie eine lokale personenzentrierte Form politischer Macht.⁸⁷

⁸² Prutsch 2015, S. 192–194; S. 208–211.

⁸³ Nichols, Madaline W. (1937): „The Gaucho.“ In: *The Hispanic American Historical Review* (vol. 17, no. 4), S. 532–536. Online verfügbar unter www.jstor.org/stable/2507143.

⁸⁴ Marre, Diana (2001): En busca del origen de la marginación de las "chinas" en la construcción de la nación argentina. In: Barbara Pothast und Eugenia Scarzanella (Hg.): *Mujeres y naciones en América Latina. Problemas de inclusión y exclusión*. Frankfurt am Main, Madrid: Vervuert; Iberoamericana (Bibliotheca Ibero-Americana, 81), S. 29–55.

⁸⁵ Riekenberg 2009, S. 80.

⁸⁶ Sarmiento 1845 (2007).

⁸⁷ Riekenberg 2009, S. 79–85.

Die indigene Bevölkerung Argentiniens wurde bereits unter der Herrschaft der Spanier systematisch ins Hinterland zurückgedrängt. Sehr ähnlich wie in andern Teilen Süd- und Mittelamerikas wurde die indigene Bevölkerung nicht nur von Waffen sondern auch von eingeschleppten europäischen Krankheiten stark bedroht. Die Unabhängigkeit Argentiniens von Spanien wurde mitunter durch die Mithilfe der Indios erkämpft, die sich bessere Lebensbedingungen unter mestizischer Herrschaft erhofften. Lange währte die Zusammenarbeit aber nicht. Im 19. Jahrhundert wurde, besonders unter Rosas, ein Großteil der Indios ausgerottet. Die Bedingungen blieben bis zur ersten Präsidentschaft Peróns äußerst widrig. Perón fasste die Indios unter den Begriff *descamisado* zusammen. Er bot Hilfe in Form von Sachspenden an, wie zum Beispiel Arbeitswerkzeug und Kleidung. Das führte dazu, dass die indigene Bevölkerung zum ersten Mal um staatliche Unterstützung ansuchen konnte. Obwohl sich durch Peróns Reformen die Situation der indigenen Bevölkerung nur leicht veränderte, gab es doch große Dankbarkeit dem Präsidenten gegenüber.⁸⁸

Der Tango, Lunfardo und die Prostitution

Der Tango entstand im 19. Jahrhundert in der Stadt Buenos Aires. Die Bezeichnung kam nach Spanien als ein Begriff für afroamerikanische oder afrikanisch inspirierte Tänze transatlantischer Herkunft. Der Tango entwickelte sich aus der *milonga*, einem argentinischen Tanz, der vermutlich aus der *habanera*, einem Tanz aus Spanien, entstand. Er wurde schnell sehr populär, besonders in der Rotlichtszene von Buenos Aires, da er als Vorspiel für Prostitution verwendet wurde. Gut Tango tanzen zu können ist bis heute ein Symbol der Männlichkeit in der argentinischen Gesellschaft, wenn auch die Hochblüte des Tanzes in den 20er Jahren war. Durch die Beliebtheit des Tangos in Europa verlor der Tanz im 20. Jahrhundert mehr und mehr den Beigeschmack des Frivolen und wurde zu einem Symbol der argentinischen Kultur bzw. ein Symbol für Buenos Aires.⁸⁹

⁸⁸ Bray, David (1989): INDIAN INSTITUTES IN ARGENTINA: FROM PATERNALISM TO AUTONOMY. In: *Cultural Survival Quarterly Magazine* 9/1989, zuletzt geprüft am 18.10.2017.

⁸⁹ Collier, Simon; Haas, Ken (1995): Tango. Mehr als nur ein Tanz. München: Heyne (Collection Rolf Heyne).

Lunfardo bezeichnet eine typische Redeweise der Einwohn*er*innen von Buenos Aires. Im Unterschied zu anderen argentinischen Substandards auf der Basis allochthoner, immigrierter Sprachformen ist der *Lunfardo* keine eigene Sprache sondern mehr eine lexikalische Anreicherung des Rio-de-la-Plata-Spanischen.⁹⁰ Ursprünglich war der *Lunfardo* die Bezeichnung für die Sprache der Dieb*e*innen und Räub*er*innen. Die ersten Studien zum *Lunfardo* lassen sich auf das Ende des 19. Jahrhunderts datieren, wo die Sprachform als „Dialekt der Diebe“ bezeichnet wurde.⁹¹ Ebenso wie der Tango wurde auch der *Lunfardo* erst Anfang des 20. Jahrhunderts akzeptiert. Anders als der Tango war der *Lunfardo* von offizieller Seite verboten.⁹²

Um die Jahrhundertwende gab es in Europa einen Überschuss an Prostituierten, die für die Aussicht auf ein besseres Leben bereit waren ihre Heimat zu verlassen und in ein anders Land auszuwandern. Argentinien war zu dieser Zeit ein beliebtes Ziel für Industrie- und Landarbeiter aus Europa um Arbeit zu finden. Durch dieses Phänomen gab es insbesondere in Buenos Aires einen verhältnismäßig hohen Männeranteil, der eine große Nachfrage für Prostitution zur Folge hatte. Puritanisch konservative Bewegungen veranlassten daher bereits in den 1920er Jahren schärfere Gesetze und internationale Zusammenarbeit bei der Bekämpfung illegaler Prostitution. Das Gewerbe der Prostitution war in Argentinien legal und den Arbeiterinnen⁹³ wurde auch Rechtshilfe geboten, trotzdem spielten sich drei Viertel der Prostitution im illegalen Bereich ab. Man kann vier Typen von Prostituierten definieren. Erstens gab es die professionellen Prostituierten, die viele Jahre in diesem Geschäft arbeiteten, bis zu 50 Freier am Tag befriedigen konnten und es gelegentlich sogar zu kleinem Reichtum schafften. Diese Gruppe der Arbeiterinnen kam Großteiles aus Frankreich. Der zweite Typ sind die Teilzeitprostituierten oder auch *karitative* Prostituierten, die meist nicht wegen des Geldes in die Prostitution abrutschten, sondern von Zuhältern durch Zuwendungen eingefangen wurden. Die dritte Gruppe waren die Künstl*er*innen,

⁹⁰ Born, Joachim (2007): Lunfardo. Unterwelt, Tango, Alltag: zum Mythos eines Substandards. Eine semantische, syllabo-morphologische und pragmatische Analyse. In: Georg Kremnitz (Hg.): Von La Quiaca nach Ushuaia. Sprachen, Kulturen und Geschichte in Argentinien. Wien: Praesens-Verl. (Beihefte zu Quo vadis, Romania?, 26), S. 177–212.

⁹¹ Born 2007, S. 183.

⁹² Born 2007, S. 184.

⁹³ Ich verzichte in diesem Absatz bewusst auf das Gendern, da es in den Quellen nur um weibliche Prostitution ging.

sie kamen meist durch Unregelmäßigkeiten der Jobangebote zur Prostitution. Über EVITA wurde oft gesagt, sie habe es aus dieser Gruppe heraus zu einem ehrbaren Leben geschafft. Die vierte und letzte Gruppe ist die der „grünen“ Prostituierten, die neu im Geschäft waren und teilweise aus ihren Heimatländern gelockt wurden ohne zu wissen was sie in Argentinien erwartete.⁹⁴

Die Konservativen sahen die Prostitution verbunden mit der Kriminalitätsrate in der Hauptstadt und versuchten ab Beginn der 20er Jahre dem „Problem“ Herr zu werden. Eva Perón als Präsidentengattin, die aus diesem Milieu kam, galt in konservativen Kreisen als Affront.⁹⁵

Die Descamisados und Porteños, Oligarchie und Arbeiterschaft in Buenos Aires

Peróns wichtigste Basis für seinen Erfolg waren die Arbeiter, von ihm als *descamisados* bezeichnet. Vor Perón war Argentinien beinahe zur Gänze auf einige wenige reiche Familien aufgeteilt, die teilweise Ländereien von der Größe der Schweiz besaßen. Mit der Industrialisierung am Anfang des 19. Jahrhunderts kamen immer mehr Industriearbeiter nach Argentinien, viele dieser Arbeiter waren unqualifiziert und unorganisiert. Langsam entstanden immer mehr Gewerkschaften und Arbeitervereinigungen. 1930 wurde die CGT die Confederación General del Trabajo gegründet. Einige Organisationen waren von der kommunistischen Partei beeinflusst, einige sozialistisch. Mit Peróns Arbeit im Staatssekretariat gelang es ihm die unorganisierte politisch inhomogene Arbeiterschaft unter dem Justizialismus, seiner politischen Ideologie, zu einen. Perón unterstützte damit das Bewusstsein der Arbeiter ein neuer und wichtiger Akteur in der argentinischen Politik geworden zu sein und schuf eine kollektive Homogenität der argentinischen Arbeiterklasse. Durch Peróns Bezeichnung *descamisado* wurde der Effekt noch verschärft, da damit die Gruppe auch einen eignen Namen bekam.

Als *porteños* bezeichnet man die Einwohn*er*innen von Buenos Aires. Das Wort *porteño* stammt vom Wort *puerto* ab, was Hafen bedeutet. Dadurch, dass Buenos Aires der wichtigste Handelshafen Argentiniens

⁹⁴ Fischer Thomas (2004): Frauenhandel und Prostitution – das Beispiel Buenos Aires in den 1920er Jahren. In: Petra Bendel und Fischer Thomas (Hg.): Menschen- und Bürgerrechte: Perspektiven der Regionen. Erlangen, S. 229–258.

⁹⁵ Martínez und Schwaar 1995 [2010], S. 73.

war, kam auch den *porteños* eine Sonderstellung zu. Die Bewohn*er*innen von Buenos Aires waren zu dieser Zeit tendenziell wohlhabender als die Landbevölkerung. Obwohl das Wort heute generell die Einwohner von Buenos Aires bezeichnet, war am Beginn des 20. Jahrhunderts damit eher die privilegierte obere Mittelschicht und Oberschicht von Buenos Aires gemeint.⁹⁶ Eva Perón galt für die noble *porteño*-Gesellschaft als peinlich provinziell, war man ihr angeblich auch zu spüren gab. Wenn die Peronisten von der Oligarchie sprachen, meinten sie oft die *porteños*. Sie wurden zum Feindbild der Arbeiterklasse und damit Argentiniens erklärt.⁹⁷

1.3.4 Charismatic Bond – Douglas Madsen und Peter G. Snow

Nach Madsen/Snow lässt sich der Einfluss der Peróns mit den Prinzipien der Charismatic Bond erklären.⁹⁸ Sie beschreiben in ihrem Buch ein emotionales Verhältnis zwischen *leader**⁹⁹ und *followers**, was zu blindem Gehorsam unter den Leuten führt. Sie definieren die *Charismatic Bond* als Beeinflussungsverhältnis. Dieses weist eine asymmetrische Machtverteilung auf, nach der de*m*r *leader** verhältnismäßig mehr Macht zukommt, wenngleich diese Macht von den *followers** distribuiert wird. Die Beeinflussungsbeziehung wirkt direkt und führt zu einer leidenschaftlichen Hingabe der *followers**. Diese leidenschaftliche Hingabe ist die wichtigste Eigenschaft einer *Charismatic Bond*.¹⁰⁰ D*i*e*r *leader** besitzt, aus der Sicht der *followers**, heroische Eigenschaften und genießt blindes Vertrauen und Gehorsam. Madsen/Snow beschreiben die Reaktion der *followers** als irrational.¹⁰¹

Dem Entstehen einer solchen charismatischen Verbindung geht eine Krise der *followers** voraus, wie etwa eine prekäre politische Lage oder eine andere Katastrophe. Diese Krise versetzt die Gruppe in Angst bzw.

⁹⁶ Eidt, Robert C.; Calvert, Peter A.R. (2017): Argentina - Climate | history - geography. Hg. v. inc. Encyclopædia Britannica. Encyclopædia Britannica. Online verfügbar unter <https://www.britannica.com/place/Argentina/Climate#ref408013>, zuletzt aktualisiert am 09.11.2017, zuletzt geprüft am 19.10.2017.

⁹⁷ Main 1952 [1977], S. 107–109.

⁹⁸ Madsen, Douglas; Snow, Peter G. (1991): *The Charismatic Bond. Political Behavior in Time of Crisis*. Cambridge Mass. u.a.: Harvard Univ. Pr.

⁹⁹ Da im Englischen nicht zwischen männlicher und weiblicher Form unterschieden wird möchte ich nur mit einem Stern auf die Tatsache hinweisen, dass alle Geschlechter damit gemeint sind.

¹⁰⁰ Madsen und Snow 1991, S. 5.

¹⁰¹ Madsen und Snow 1991, S. 6.

Irritation. Führt diese Irritation zum Eingestehen, dass die einzelnen Personen der Gruppe nicht mehr in der Lage sind, ihre Probleme selbst zu lösen, entsteht eine Nische für ein*e*n potentiell*e*n charismatisch*e*n *leader**. Nach Madsen/Snow steht am Beginn dieser Verbindung der Kollaps eines funktionierenden Systems. Die Personen im kollabierenden System finden sich selbst ohne *self-efficacy* wieder, was einen Kontrollverlust bedeutet, der eine Krise auslöst. Diese Krise wird abgewendet, indem jemandem *Proxy Control* übergeben wird. Erweist sich nun ein*e potentiell*e*r *leader** als fähig die mangelnde *self-efficacy* auszugleichen, so wird ihm*r die *Proxy Control* übergeben, dadurch entsteht nun eine *Charismatic Bond*.¹⁰² D*i*e*r *leader** muss nun so wirken als hätte si*e*r einen Plan dafür, wie die Probleme der Gesellschaft langfristig gelöst werden können. Abhängig von der Effektivität ihrer Ideologie kann diese *Charismatic Bond* sogar nach dem Ableben de*s*r *leader** oder Verschwinden noch weiterbestehen und von anderen übernommen werden.¹⁰³

Nach dem Militärputsch von 1930 konnte Argentinien für die Elite die Lebensbedingungen etwas anheben, der Großteil der Bevölkerung litt aber weiterhin stark unter den Auswirkungen der Wirtschaftskrise. Diese niedrige Lebensqualität der ärmeren Schicht Argentiniens, die aber die entschiedene Mehrheit darstellte, kann als die von Madsen/Snow beschriebene Krise verstanden werden, die zur *Charismatic Bond* führte.¹⁰⁴ Die Einwanderungswelle der Wirtschaftsflüchtlinge aus Europa führte zur Verbreitung von neuen europäischen Ideologien, wie dem Marxismus, die in weiterer Folge Gewerkschaftsgründungen brachte. Der Bevölkerung Argentiniens, weit weg von Europa, fehlte aber eine charismatische Leitfigur zu diesen Ideologien. Diese fand sie in dem jungen Arbeitsminister Juan Domingo Perón, der schnell zum Sympathieträger wurde.¹⁰⁵ Besonders die ehemaligen Landarbeit*er*innen, die durch die wirtschaftlichen Veränderungen wegen der fortschreitende Industrialisierung nach Buenos Aires zogen, verließen ihre Zone der Sicherheit und ihre Kontrolle und gaben Perón *Proxy Control* ab. Durch das Ende des Zweiten Weltkriegs und die schlechte Wirtschaftslage Europas konnte Perón einen Vorteil für das Wachstum Argentiniens herauschlagen,

¹⁰² Madsen und Snow 1991, 9-23.

¹⁰³ Madsen und Snow 1991, 23-32.

¹⁰⁴ Madsen und Snow 1991, S. 45.

¹⁰⁵ Madsen und Snow 1991, S. 45.

wodurch seine Fähigkeit, die Kontrolle wieder herzustellen, unter Beweis gestellt wurde.

Oft werden für diese Ideologien *us-versus-them*¹⁰⁶ Konzepte verwendet und ein starkes *Wir* generiert. Ist nun d**i*e*r leader** in der Machtposition, muss diese erhalten werden. Wichtig für die Legitimierung de*s*r leader* bzw. für die Bildung der charismatischen Verbindung ist eine übergeordnete Mission zum Wohlergehen der followers*. Ohne Mission ist die Bildung einer derartigen Herrschaft eher selten. Diese Mission schließt leader* und followers* zusammen und gibt der Bewegung eine Richtung. Oft bietet diese Mission eine Lösung für Probleme der Gegenwart. Im Fall Argentiniens sind das *Wir* die einfachen Bürger bzw. die *descamisados*, jene Gruppe also, die zuvor als Barbarei bezeichnet wurde. Die hier definierten *anderen* sind die Elite, die *Oligarchie*. Die Mission ist die Anhebung des Lebensstandards zu Gunsten der ärmeren Schichten.

Die Zeit und die Routine sind Faktoren, die die Verbindung gefährden können, insbesondere wenn durch die Aufgaben de*s*r leader* der direkte Kontakt zu den followers* unmöglich wird. Diese Erschwernisse werden durch die Institution ausgeglichen, die hinter de*m*r leader* steht.

As direct contact with the leader becomes occasional, the role of intermediaries grows accordingly. It is true that those who initially fill the intervening roles may sincerely wish to act only as carriers of the faith, but sooner or later they cannot avoid becoming its interpreters. Points of ambiguity or uncertainty about the leader's views will arise; doctrinal messages will need amplification or clarification; routine questions will be put by the followers. And in meeting the requirements of the situations they face, these intermediaries become more than mere conduits through which messages are passed. They interpret pronouncements; they fill doctrinal voids; they emphasize passage. In so doing, they inevitably begin to put something of their own perspectives, their own ideas, and their own values into the mix. Especially in an ideologically vacuous movement, but also in one in which the leader's views are well elaborated and even written down, there is little choice. Too much remains unclear and unspecified; too many situations are of

¹⁰⁶ Es wird ein beliebiges „das andere“ definiert, um ein „Wir“ durch die Abgrenzung zu einem Feind zu definieren.

uncertain meaning and implication. It is unavoidable that intermediaries come to shape the leader's message. (Madsen und Snow 1991, 25-26)

Madsen/Snow erklären, dass, obgleich es sowohl machtgierige als auch hingebungsvolle *intermediaries** gibt, diese Dispersion der Macht unabhängig vom *intermediary** meistens zu einem Abbröckeln der *Charismatic Bond* und der monopolisierten Kontrolle führt. In weiterer Folge bekommen auch die *intermediaries** selbst einen Teil der Verehrung de*s*r *leader** ab.¹⁰⁷ Die Verbindung zerfällt langsam. In manchen Fällen werden sogar die *intermediaries** zu neuen *leader**.¹⁰⁸

In Madson/Snows Argumentation lässt sich die Bedeutung Eva Peróns in Argentinien dadurch erklären, dass sie als *intermediary** agiert. Egal, welche Biografie man sich zu ihrem Leben ansieht, die Argumentation von Maden/Snow lässt sich auf ihre Rolle gut anwenden. Ich bin jedoch der Meinung, dass damit der Personenkult um die Ikone nicht ausreichend erklärt wird.

1.4 Meine These

Die Geschichten über die berühmte Ikone Argentiniens hören sich, unabhängig von de*r*m Erzähl*er*in, an, wie nationalistische Märchen. Das Argentinien des beginnenden 20. Jahrhunderts, moralisch hin- und hergebeutelt zwischen europäischen Ideologien von Zivilisation und Barbarei und romantischen Nationalismen von Caudillos wie Rosas und den roten Lichtern vom Buenos Aires der Nacht, war sich unklar darüber, über welche Aspekte der Heimat es sich zu schämen galt und worauf man stolz sein durfte. Der berühmte Tangokomponist Astor Piazzola etwa schämte sich nach eigenen Angaben beim Musikstudium in Paris für sein Tangospiel. Erst die berühmte Musikpädagogin Nadia Boulanger half ihm dabei, seinen einzigartigen Musikstil zu kreieren, für den er heute so berühmt ist.¹⁰⁹

Mir ist im Zuge meiner Recherche zur Kultur und Geschichte Argentiniens und zu dem Mythos der berühmten *primera dama* aufgefallen, dass

¹⁰⁷ Madsen und Snow 1991, 25-32.

¹⁰⁸ Madsen und Snow 1991, S. 30.

¹⁰⁹ Feldmann-Bürgers, J. (1996): Tango und Jazz: kulturelle Wechselbeziehungen?: Lit. Online verfügbar unter <https://books.google.at/books?id=6txlTF4UuAC> S. 56.

ihre Biographien, die sich um illegitime Geburt, ländliche ärmere Herkunft, Schauspielerei, Tango und zwielichtige Geschichten aus dem Rotlichtmilieu drehen, sehr viele Aspekte der argentinischen Kultur beinhalten, die vor dem Peronismus verpönt waren.

Meine These ist, dass, unabhängig davon, was die „wahre Geschichte“ Eva Peróns sein mag, der Mythos so konstruiert wurde, dass er einem signifikanten Teil der argentinischen Bevölkerung, die an der Definition einer gemeinsamen nationalen Identität nicht beteiligt sein durften, eine Ikone bot, die jene Aspekte ihrer Identitäten legitimierte, die zuvor als unzivilisiert galten und die damit in den Diskurs eines Argentinier*innen*tums eingebracht wurden.

Die mythische Figur EVITA ist somit die symbolische Führerin einer Bewegung, die ich sozialistische Diskursrevolution nennen möchte.

Diskurse definieren also Wahrheit und üben somit gesellschaftliche Macht aus. Diese Definitionsmacht von Diskursen ist allerdings immer umstritten und umkämpft. (Landwehr 2008, S. 73)

Der Mythos EVITA hat, meiner Theorie nach, multiple Wahrheiten, die sich aus den sich ständig ändernden Machtstrukturen der letzten zweihundert Jahre der argentinischen Geschichte ergeben. Die gegenläufigen Diskurse haben keinen eindeutigen Konsens bzw. keine hierarchische Struktur. Man könnte nach Spinney sagen, dass die Erinnerung an die Geschichte zu viele *weak links* bzw. Korrektive hatte. Die Gruppenerinnerung konnte keine eindeutige Prägung entwickeln, daher sind alle Geschichten über EVITA beinahe gleich möglich bzw. gleich richtig und gleich falsch.¹¹⁰ Wenn Diskurse nach Foucault wahrheitsstiftend sind, ergibt sich aus dem Diskurs bzw. den Diskursen über EVITA keine eindeutige Wahrheit, sondern eine potentielle Projektionsfläche, auf der jede Wahrheit abgebildet werden kann. Angewendet auf den Diskurs der argentinischen Identität stellt der Mythos EVITA, nach meiner These, eine Legitimationsgrundlage für diverse Identitätskonzepte dar.

¹¹⁰ Spinney 2017, S. 169.

1.5 Methode

Die methodologische Grundlage für diese Arbeit soll eine historische Diskursanalyse der Konstruktion des EVITA-Mythos sein.

...Dies nimmt die historische Diskursanalyse zum Ausgangspunkt, um ihre grundsätzliche Frage zu stellen, nämlich welche Aussagen zu welchem Zeitpunkt an welchem Ort auftauchen. Davon ausgehend, dass dieses Erscheinen bestimmter Aussagen kein Zufall, keine Laune der Natur und auch kein Ergebnis göttlichen Wirkens ist, zielt das Interesse der historischen Diskursanalyse darauf, warum ausgerechnet diese Aussagen und keine anderen (grammatikalisch möglichen) aufgetreten sind. (Landwehr 2008, S. 92)

Die Basis dieser Analyse besteht, wegen der enormen Vielfalt der Quellen, aus fünf sorgfältig ausgewählten, jeweils für eine Vielzahl von Quellen repräsentative Biografien der Ikone, die analysiert und verglichen werden. Dabei sind im Bedarfsfall, über die Feinanalyse hinausgehend, eine Vielzahl von weiteren Texten punktuell in den Vergleich eingeflossen. Die Auswahl ist weder räumlich noch zeitlich festgelegt. Die Idee ist exemplarisch zu analysieren, auf welche Weise diese sehr unterschiedlichen Arbeiten die Lebensgeschichte EVITAS re*konstruieren und welchen Einfluss die einzelnen Re*Konstruktionen auf die Identitätsprojektionsfläche EVITA haben.

Das Schema der Analyse baut sich chronologisch auf, beginnend bei EVITAS Geburt. Untersucht und verglichen werden die unterschiedlichen Narrative in den Biografien, die sich aber häufig auf zeit*gleiche Ereignisse in den Erzählungen der verschiedenen Auto*r*inn*en beziehen.

Gegenstand der Analyse sind verschiedene Ebenen des Diskurses. Die übergeordnete Diskursebene ist die Geschichte einer berühmten politischen Persönlichkeit. Diese Ebene ist stark beeinflusst vom inner- und außerargentinischen politischen Machtdiskurs. EVITA und Juan Perón waren und sind kontroverse Figuren der internationalen Politik.¹¹¹ Ihre Geschichten sind eng verbunden mit der wirtschaftlichen Konfliktbezie-

¹¹¹ Wirtschaftliche Unabhängigkeit von den Vereinigten Staaten wurde als politisches Ziel auch in der rezenten Geschichte Argentiniens mit Ideologien des Peronismus promotet.

hung Argentiniens zu den Vereinigten Staaten. Darüber hinaus war Argentinien unter Perón eine wichtige neutrale Macht während des Kalten Krieges. Aus dieser Konfliktposition lassen sich die Auto*r*inn*en teilweise politisch einordnen.¹¹²

Eine weitere Ebene, die Einfluss auf den Diskurs über EVITA hat, ist jene der Uneinigkeit über die Definition einer gemeinsamen argentinischen Identität. Diese Ebene des Diskurses ist für die Beantwortung meiner These von großer Bedeutung. Die Analyse soll auch untersuchen, auf welche Weise EVITA als typische Argentinierin* dargestellt wird.

¹¹² Mary Main zum Beispiel, eine der fünf Autorinnen, die im Hauptteil analysiert werden (siehe Kapitel 2.0), ist als Vertreterin der "Oligarchie" und als US-Amerikanische Journalistin antiperonistisch motiviert.

2. Die Konstruktion eines Mythos – oder von der Wahrheit in der Geschichte

Kaum eine Persönlichkeit in der Geschichte akkumulierte derartig viele Unklarheiten in den historischen Fakten wie Eva Perón, die Gattin des ehemaligen argentinischen Präsidenten Juan Domingo Perón. Vom Zeitpunkt ihrer Geburt bis hin zur mysteriösen Irrfahrt ihrer Leiche sind sich die Historiker nicht einig über die Geschichte dieser Frau. Was aber mit Sicherheit sagen kann, ist, dass sie eine der bedeutendsten politischen Figuren der argentinischen Geschichte ist und noch bis heute die argentinische Gesellschaft posthum beeinflusst.

Diese Unklarheiten über ihr Leben und ihren Tod haben sich mit den Jahren in ein dichtes Geflecht aus Mythen, Legenden und Gerüchten verwandelt, aus dem man Wahrheit und Erfindung nicht mehr herausdestillieren kann. Dieses Phänomen führte zur historischen Unfassbarkeit der Person. Sie wurde zu einer Ikone und zu einem Beispiel argentinischer Identität.

Im folgenden Kapitel werde ich exemplarisch mit Hilfe von fünf ausgewählten Biographien analysieren, wie der Mythos EVITA konstruiert wurde beziehungsweise konstruiert wird. Ich möchte anhand meiner Analyse zeigen, aus welchen Gründen, meiner These nach, der Mythos der Ikone derartigen Anklang fand und noch immer findet.

2.0 Quellenkritik

Die Menge an Texten, die zum Leben Eva Peróns bzw. dem EVITA-Mythos veröffentlicht wurde, ist, wenn überhaupt, nur durch eine lebenslange Beschäftigung damit zu bearbeiten. Daher habe ich mich, für eine genauere Analyse des Narrativs, auf fünf ausgewählte Werke beschränkt:

2.0.1 Santa Evita. – Tomás Eloy Martínez

Tomás Eloy Martínez wurde 1934 in Tucumán geboren und studierte dort Spanisch und lateinamerikanische Literatur. Er ließ sich später in Buenos Aires nieder, wo er unter anderem als Filmkritiker arbeitete. In den späten 70er Jahren musste er, aufgrund von politischer Verfolgung,

Buenos Aires verlassen und ging ins Exil. Zuvor entkam er im Jahr 1975 nur knapp einem Attentat, das auf ihn hätte verübt werden sollen. Während eines Essens in einem Restaurant in Buenos Aires wurde er darüber informiert, dass Scharfschütz*en(*innen) bereitstanden um ihn zu erschießen, sobald er das Gebäude verlassen würde. In seiner ausweglosen Situation informierte er die Presse, um zumindest Aufnahmen seiner Hinrichtung zu sichern. Die unzähligen Report*er*innen, die kurz darauf auftauchten, machten die Erschießung unmöglich, wodurch Martínez gerettet werden und das Land verlassen konnte.¹¹³ Bedroht wurde er aller Wahrscheinlichkeit nach von der regierungsnahen, paramilitärischen und terroristischen Organisation *Triple A (Alianza Anticomunista Argentina)*.¹¹⁴

Seine berühmtesten Werke sind *La Novela de Perón*¹¹⁵ und die von mir verwendete Roman-Biografie *Santa Evita*¹¹⁶.

Santa Evita ist laut einer Bestseller-Liste von Wikipedia das weltweit meist verkaufte argentinische Buch.¹¹⁷ Es wurde in 30 verschiedene Sprachen übersetzt und über 10 Millionen Mal verkauft.¹¹⁸ In diesem Sinne ist dieser Roman vermutlich die bekannteste EVITA-Biographie, die es momentan zu finden gibt.

Dieser Umstand alleine rechtfertigt die Auswahl dieses Buches für meine Analyse. Darüber hinaus ist Martínez als Autor auch interessant für mich. Aus seiner Geschichte lässt sich vermuten, dass er ein ambivalentes Verhältnis zum Peronismus gehabt haben musste. Das Attentat, das auf ihn verübt hätte werden sollen, wurde unter der Regierungszeit Isabel Peróns

¹¹³ Fox, Margalit (2010): The Argentine Novelist Tomás Eloy Martínez Dies at 75. Hg. v. The New York Times. Online verfügbar unter <http://www.nytimes.com/2010/02/06/arts/06martinez.html>, zuletzt aktualisiert am 6.22010, zuletzt geprüft am 11.07.2017.

¹¹⁴ Davison, Phil (2010): Tomás Eloy Martínez: Writer celebrated as a novelist who combined fiction and history and as a provocative journalist. Hg. v. Christian Broughton. independent. Online verfügbar unter <http://www.independent.co.uk/news/obituaries/tom225s-eloy-mart237nez-writer-celebrated-as-a-novelist-who-combined-fiction-and-history-and-as-a-1888572.html>, zuletzt aktualisiert am 23.10.2011, zuletzt geprüft am 18.10.2017.

¹¹⁵ Martínez, Tomás E. (1985 [1986]): *La novela de Perón*. 3. ed. Buenos Aires: Legasa.

¹¹⁶ Martínez, Tomás Eloy; Schwaar, Peter (1995 [2010]): *Santa Evita*. Roman. Frankfurt, M.: Fischer-Taschenbuch-Verl. (Fischer, 18664).

¹¹⁷ Wikipedia (Hg.) (2017): List of best-selling books - Wikipedia. Online verfügbar unter <https://en.wikipedia.org/w/index.php?oldid=789630457>, zuletzt aktualisiert am 08.07.2017, zuletzt geprüft am 11.07.2017.

¹¹⁸ The Editors of Encyclopædia Britannica (2015): Tomas Eloy Martinez | Argentine novelist, journalist, and educator. Online verfügbar unter <https://www.britannica.com/biography/Tomas-Eloy-Martinez>, zuletzt geprüft am 11.07.2017.

in Auftrag gegeben. Auch wenn die *Triple A* keine staatliche Gruppierung war, so wird ihnen doch nachgesagt staatsnahe gewesen zu sein. In dem von der *New York Times* veröffentlichten Artikel über Martínez Leben wird verdächtig spekulativ direkt vor dem Bericht über das vereitelte Attentat davon gesprochen, dass er kurze Zeit davor Interviews mit Juan Perón in Madrid aufnahm.¹¹⁹

In the early 1970s he conducted long interviews with Perón in Madrid, where the general was living in exile.

In 1975, while eating lunch in a Buenos Aires restaurant, Mr. Martínez received word that when he stepped outside, he would be assassinated. (Fox 2010)

Aus dem Umstand, dass er direkt nach dem missglückten Attentat ins Exil ging, lässt sich schließen, dass er von Perón bzw. dessen Nachfolgerin und dritten Ehefrau Isabela Perón als Gegner angesehen wurde. Das legt nahe, dass *Santa Evita* vermutlich nicht als peronistische Propaganda konzipiert war. Seine Herangehensweise an den Mythos scheint aber auch nicht antiperonistisch motiviert.

Er ist der einzige „gebürtige“ Argentinier, den ich ausgewählt habe. Ich fasse das Buch als einen Teil des Diskurses innerhalb Argentiniens auf, der keine eindeutigen politischen Motive verfolgt.

Er bringt sich selbst an mehreren Stellen des Buches ein, was die Erzählung zu einer Art Tagebuch seiner Recherche macht. Im Laufe der Geschichte wird auch er bzw. der Ich-Erzähler vom EVITA-Mythos eingefangen. Im Unterschied zu den anderen Werken merkt Martínez an mehreren Stellen an, dass man mit Annahmen über Wahrheiten in dieser Biografie und generell, was den Mythos EVITA betrifft, vorsichtig sein muss.

Die Quellen, auf die sich dieser Roman stützt, sind von zweifelhafter Verlässlichkeit, aber nur in dem Sinn, als es auch die Wirklichkeit und die Sprache sind: es haben sich Gedächtnisfehler und unreine Wahrheiten eingeschlichen. (Martínez und Schwaar 1995 [2010], S. 155)

¹¹⁹ Fox, Margalit (2010): The Argentine Novelist Tomás Eloy Martínez Dies at 75. Hg. v. The New York Times. Online verfügbar unter <http://www.nytimes.com/2010/02/06/arts/06martinez.html>, zuletzt aktualisiert am 6.2.2010, zuletzt geprüft am 11.07.2017.

Seine nicht klar zuordenbare Position zwischen Journalismus und Fiktion, die wiederkehrende Relativierung seiner Aussagen und die mitreißende Erzählweise machen das Buch spannend und leicht lesbar. Seine selbstkritische Art zu schreiben und seine auf Interviews basierenden Spekulationen¹²⁰, welche aber nicht transkribiert oder anders für die Les*er*in zugänglich gemacht wurden, lassen die Geschichte irgendwie glaubwürdig erscheinen. Der Einfluss von Martínez auf die Konstruktion des EVITA-Mythos zeigt sich im Umstand, dass nicht selten Hergänge aus *Santa Evita* als Quelle für Zeitungsartikel über das Leben der argentinischen Ikone verwendet werden.¹²¹

2.0.2 *The woman with the whip*. – Mary Main

Mary Main wurde in Buenos Aires als Kind britischer Eltern geboren. Sie wuchs in einer „privilegierten“ anglo-argentinischen Gesellschaft auf, schloss ihre Schulbildung in England ab und heiratete dann einen britischen Ingenieur in Buenos Aires. 1941 wanderte das Ehepaar in die Vereinigten Staaten aus, wo Main Kurzgeschichten für die Saturday Evening Post zu schreiben begann. 1950 wurde sie vom Verlag Doubleday aufgefordert, eine Biografie über die argentinische Präsidentengattin Eva Perón zu schreiben. Sie veröffentlichte 1952 ihr Werk *Evita. The woman with the whip*¹²² unter dem Alias Maria Flores, da sie Probleme mit der peronistischen Regierung Argentiniens fürchtete. Nachdem gegen Perón gepöbele und er vertrieben worden war, erschien das Buch erstmals unter ihrem echten Namen.¹²³ Marysa Navarro erklärt in ihrem Artikel *Wonder Woman was Argentine and her Real Name was Evita*, dass es in den 50er und 60er Jahren nur wenige Arbeiten zu Eva Perón gab, eine von diesen war *Evita. The woman with the whip*.

Mary Main's mean-spirited and undocumented portrayal of Evita as the two-bit whore who became the woman behind the throne was the most popular of the three works published

¹²⁰ Zumindest behauptet er, seine Informationen kämen von Interviews.

¹²¹ Zander, Ulrich (2012): Irrfahrt einer toten Heldin. In: *Wiener Zeitung*, 20.07.2012. Online verfügbar unter http://www.wienerzeitung.at/themen_channel/wissen/geschichte/473943_Irrfahrt-einer-toten-Heldin.html, zuletzt geprüft am 18.06.2017.

¹²² Main, Mary (1952 [1977]): *Evita. The Woman with the Whip*. London: Corgi.

¹²³ Mary Main, 95, Author of Eva Peron Biography. Online verfügbar unter <http://www.nytimes.com/1998/11/16/arts/mary-main-95-author-of-eva-peron-biography.html>, zuletzt geprüft am 11.07.2017.

in the early 50s. Despite its serious flaws, it seems to be the favorite source of information on Evita. (Navarro 2014, S. 142)

Besonders das Musical *Evita* soll, so Navarro, Mains Werk als Quelle verwendet haben.¹²⁴ Ich habe mich für das Werk *Evita. The woman with the whip* entschieden, da es, wie Navarro anmerkt, eine Hauptquelle des globalen Mythos-EVITA darstellt.

Main ist darüber hinaus eine spannende Autorin, da sie meiner Ansicht nach die antiperonistische Seite des Diskurses vertritt. Anders als bei Martínez ist ihre Position zum Peronismus und zu EVITA in ihrer Formulierung recht klar ersichtlich. Sie wertet die *primera dama* eindeutig ab, lässt kein gutes Haar an ihr und erklärt mehrfach ihr Mitleid für die „minderwertige Schauspielerin aus schlechtem Hause“.

Mains Lebenslauf nach zu urteilen, kam die Autorin eben aus jener Schicht, die der Peronismus als Oligarchie bezeichnete. Die peronistische Ideologie basierte auf Propaganda gegen jene gesellschaftliche Gruppe, der Main angehörte, der reichen Vertret*er*in der Elite aus Europa bzw. der Stimme des nordamerikanischen Kapitalismus.

Die bearbeitete Ausgabe des Buches *The woman with the whip* ist eine Wiederauflage aus dem Jahr 1977 und beinhaltet auch die Geschichte über die Irrfahrten des Leichnams der *primera dama*.

2.0.3 Eva Perón. Leben und Sterben einer Legende – Ursula Prutsch

Ursula Prutsch ist eine österreichische Historikerin. Sie hat zurzeit eine Dozentenstelle an der Universität München, im Lateinamerikainstitut, inne. Ihren Veröffentlichungen nach zu urteilen, konzentriert sie sich insbesondere auf Brasilien, Argentinien und austro-ungarische Emigration nach Lateinamerika.¹²⁵

¹²⁴ Navarro 2014, S. 142.

¹²⁵ Ludwig-Maximilians-Universität: Lebenslauf / Veröffentlichungen - ProAmHist - LMU München. Online verfügbar unter http://www.proamhist.amerikanistik.uni-muenchen.de/personen/personen_container/prutsch/lebenslauf/index.html, zuletzt geprüft am 12.07.2017.

Schon 2001 veröffentlichte sie einen Artikel zu politischen Inszenierungen in Lateinamerika, indem sie unter anderem über EVITA schrieb.¹²⁶ Anhand der Veröffentlichungen, welche die Ludwig-Maximilians-Universität auflistet, lässt sich die Vermutung anstellen, dass sich Ihr Interesse für die Ikone aus einer Beschäftigung mit Mythen und politischer Inszenierung heraus entwickelt hat.¹²⁷

Prutschs Buch *Eva Perón. Leben und Sterben einer Legende*¹²⁸ ist die jüngste der fünf Biografien. Im Literaturverzeichnis des Buches wurden alle vier der anderen Biografien meiner Analyse als Referenzen angeführt.¹²⁹ In dieser Hinsicht fasst sie die verschiedenen Spekulationen zusammen.

Im Vergleich zu den anderen ausgewählten Werken hat Prutschs Biografie, da sie weit weniger bekannt und wesentlich neuer ist, einen geringeren Einfluss auf die Konstruktion des Mythos EVITA in Argentinien. Ausgewählt habe ich sie, da ich neben Navarro/Frasers Werk eine zweite „wissenschaftliche“ Biografie für meine Analyse gesucht habe. Als österreichische Historikerin ist sie diejenige der sechs Auto*r*inn*en, die am wenigsten politisch und persönlich in dem Diskurs über argentinische Identität involviert ist.¹³⁰

Prutsch verwendet kaum Fußnoten und Zitate im Text, nur an manchen Stellen verweist sie auf Endnoten. Sie verzichtet weitestgehend auf Gerüchte und Spekulationen über das „Privateleben“ der Ikone. Barbara Pothast vom Historischen Institut der Universität zu Köln bezeichnet

¹²⁶ Prutsch, Ursula (2001): Politische Inszenierungen in Lateinamerika: Revolutionäre Magie und politische Utopie - Getulio Vargas, Juan und Eva Perón, Hugo Chávez und Subcomandante Marcos. In: Axel Borsdorf (Hg.): Lateinamerika im Umbruch. Geistige Strömungen im Globalisierungsstress ; Beiträge zu einer Ringvorlesung im Wintersemester 2001/02 an den Universitäten Innsbruck und Wien. Innsbruck: Selbstverl. d. Inst. für Geographie d. Univ. Innsbruck (Innsbrucker geographische Studien, 32).

¹²⁷ Ludwig-Maximilians-Universität: Lebenslauf / Veröffentlichungen - ProAmHist - LMU München. Online verfügbar unter http://www.proamhist.amerikanistik.uni-muenchen.de/personen/personen_container/prutsch/lebenslauf/index.html, zuletzt geprüft am 12.07.2017.

¹²⁸ Prutsch, Ursula (2015): *Eva Perón. Leben und Sterben einer Legende; eine Biographie*. Orig.-Ausg. München: Beck (C.H. Beck Paperback, 6211).

¹²⁹ Prutsch 2015, S. 245–248.

¹³⁰ Meine Annahme beruht darauf, dass ich keine englische oder spanische Version des Buches finden konnte.

das Werk als „...locker geschriebene und spannend zu lesende Biografie“, merkt aber an, dass sie dem Forschungsstand wenig Neues bietet.¹³¹

2.0.4 *Eva Perón*. – Marysa Navarro und Nicholas Fraser

Nicholas Fraser ist ein britischer BBC Editor der Dokumentarfilmserie Storyville. Er studierte in Oxford Englisch und arbeitete als Journalist und Fernsehproduzent. Neben seinem Werk mit Navarro, *Eva Perón*¹³², schrieb er noch vier weitere Bücher mit nicht fiktivem Inhalt.¹³³

Marysa Navarro ist eine spanische Historikerin. Sie wuchs als Tochter von Exilspani*er*inne*n im okkupierten Frankreich auf¹³⁴, beendete ihr Bakkalaureat in Montevideo, Uruguay, und schloss dann an der Columbia Universität mit einem Master und Ph.D. Grad ab.¹³⁵ Zwischen 1968 und 2010 war sie an der Dartmouth Universität in der Historischen Fakultät in den Vereinigten Staaten beschäftigt. Seit ihrer Pensionierung arbeitet sie als Wissenschaftlerin an der Harvard Universität.

Sie gilt als eine der wichtigsten internationalen Expert*inn*en des EVITA-Mythos. Die meisten neueren wissenschaftlichen Veröffentlichungen, die mir durch meine Recherche untergekommen sind, geben einen ihrer Artikel oder eines Ihrer Bücher zum Thema an.

Navarro bietet einige Werke, anhand derer man die Konstruktion des Mythos analysieren hätte können. Ich habe mich für das Werk *Eva Perón* entschieden, das aus der Zusammenarbeit mit Nicholas Fraser entstand,

¹³¹ Potthast; Barbara: Rezension zu: U. Prutsch: *Eva Perón*. H-Soz-Kult. Online verfügbar unter <http://www.hsozkult.de/publicationreview/id/rezbuecher-25652>, zuletzt geprüft am 19.07.2017.

¹³² Navarro und Fraser 1981.

¹³³ Speaker Nick Fraser - Realscreen Summit 2013. Online verfügbar unter <http://summit.realscreen.com/2013/speakers/867227/nickfraser/>, zuletzt geprüft am 12.07.2017.

¹³⁴ Dartmouth Life - Lasting Impact: Marysa Navarro; Dartmouth Life - Lasting Impact: Marysa Navarro. Online verfügbar unter <http://www.dartmouth.edu/~dartlife/archives/19-2/navarro.html>, zuletzt geprüft am 19.07.2017.

¹³⁵ Marysa Navarro-Aranguren | Department of History. Online verfügbar unter <http://history.dartmouth.edu/people/marysa-navarro-aranguren>, zuletzt geprüft am 05.08.2017.

weil es das bekannteste und am meisten zitierte ist. Navarro veröffentlichte etwas später eine weitere Biografie namens: *Evita*.¹³⁶

Die Biographie ist in Originalsprache auf Englisch verfasst und locker geschrieben. Im Vergleich zu ihrem anderen Buch sind auch die Quellenangaben gering gehalten. Neben Prutschs Biographie soll auch *Eva Perón* von Navarro/Fraser einen eher wissenschaftlichen Zugang zu dem Mythos repräsentieren. Die sich zum Teil stark unterscheidenden historischen Darstellungen der zwei Bücher haben mich am Anfang meiner Recherche dazu gebracht, meine Arbeit auf einen Mythos-Konstruktionsvergleich zu basieren.

2.0.5 *La razón de mi vida* – Eva Perón (Manuel Penella de Silva/ Raúl Mende?)

Dies ist vermutlich eines der einflussreichsten Bücher, das den Mythos EVITA mitkonstruierte. Es wurde „offiziell“ von Eva Perón selbst geschrieben und genoss enorme Beliebtheit in Argentinien. Da das Buch beinahe nichts über EVITAs Leben verrät, sondern weit mehr eine peronistische Propagandaschrift darstellt, wird es in meiner Analyse gesondert behandelt und nicht direkt mit den vier andern Werken verglichen. Eine umfangreiche Quellenkritik zu *La razón de mi vida* findet sich im zugehörigen Kapitel.¹³⁷

2.1 Kindheit und Geburtsstätte eines Mythos

Die meisten Biografien widmen der Kindheit EVITAs nur wenige Seiten. Ich vermute, dass die unklare Faktenlage und der Mangel an glaubwürdigen Quellen ein Hauptgrund dafür sind, sowie die Tatsache, dass der Fokus des Interesses meist die politische Figur ist. Gerade diese knappen Einleitungen stellen für mich einen besonders interessanten Teil der Mythoskonstruktion dar. Es sind die Geburtsstätten der verschiedenen Charaktere, die sie zu schaffen suchen, die Heilige, die Hure, die Retterin der Armen oder die Frau mit der Peitsche.

¹³⁶ Navarro, Marysa (1994 [2007]): *Evita*. 1. ed., 1. reimp // Ed. definitiva. Buenos Aires u.a: Edhasa; Planeta (Biografía).

¹³⁷ Siehe Kapitel 2.5.

2.1.1 Wer wurde wann, wo geboren?

Diese unendliche Geschichte der verzweifelten Suche nach der Wahrheit über EVITA beginnt am Anfang aller Anfänge, ihrer Geburt.

Schon Name und Geburtsdatum lassen in den biografischen Werken auf wenig Sicherheit hoffen. Zwar sind sich die vier ausgewählten Autor*inn*en darüber einig, dass EVITA vermutlich in Los Toldos, ein kleiner Ort in der Provinz Buenos Aires, geboren wurde, über das genaue Datum dieses Ereignisses gibt es aber bis heute wenig Klarheit. Navarro/Fraser erklären in ihren Werken den 7. Mai 1919 zu dem Tag, an dem EVITA geboren wurde.¹³⁸ Nach Main kam am 17. Mai 1919 die Neugeborene, die María Eva Duarte hieß, zur Welt¹³⁹, Navarro/Fraser hingegen nennen das Mädchen Eva María Ibarguren.¹⁴⁰ Prutsch führt zwar auch den 7. Mai 1919 als Geburtsdatum an, wobei sie von diesem Datum als dem tatsächlichen Geburtsdatum ausgeht. Sie erwähnt aber im gleichen Absatz auch den 7. Mai 1922. Dieses Datum soll auf der Heiratsurkunde der Peróns gestanden haben, basiert aber auf einer gefälschten Urkunde.¹⁴¹ Die meisten Biografien thematisieren, dass der Heiratsurkunde vermutlich einige Fälschungen zugrunde liegen, die Geburtsurkunde EVITAS soll gefälscht worden sein und das Original vernichtet.¹⁴² Navarro verweist in ihrem späteren Werk *EVITA* sogar darauf, dass die Dokumente, die auf das Jahr 1919 hindeuten, eine Eva María Ibarguren betreffen, die in Los Toldos geboren wurde. Die Heiratsurkunde spricht jedoch von einer María Eva Duarte.¹⁴³ Als Grund für die Fälschungen nehmen die Autor*inn*en an, dass Eva Perón ihre illegitime Geburt verheimlichen wollte und als Geburtsort das urbanere Junin angab, um weniger einfach zu wirken.¹⁴⁴

Martinez geht an dieses Kapitel in ganz anderer Weise heran. Die Arbeit ist nicht chronologisch aufgebaut, sondern in verschiedenen aufgearbeitete

¹³⁸ Navarro und Fraser 1981, S. 2.

¹³⁹ Main 1952 [1977], S. 14.

¹⁴⁰ Navarro und Fraser 1981, S. 3.

¹⁴¹ Prutsch 2015, S. 14.

¹⁴² Prutsch 2015, S. 14.

¹⁴³ Navarro 1994 [2007], S. 15–17.

¹⁴⁴ Navarro 1994 [2007], S. 16.

Interviews und Quellenrekonstruktionen gegliedert. Diese Art des Aufbaus bietet eine andere Möglichkeit der Thematisierung der Problematik von Wahrheitsansprüchen. So beginnt er mit einem Dialog zwischen Mutter Juana und EVITA über das schmerzvolle Leben in Junín¹⁴⁵ in wenigen angedeuteten Sätzen, und greift das Thema dann erst viel später wieder auf. Zur Problematik ihres Geburtstages schreibt er aus den Gedanken Oberst Carlos Eugenio de Moori Koenig, der mit dem Verschwindenlassen des Leichnams beauftragt wurde, heraus:

Was weiß ich [Moorie Koenig] von der Person, von der Verstorbenen?

Die von mir geprüften Dokumente setzen ihre Geburt an zwei verschiedenen Orten und zu drei verschiedenen Daten fest. Laut Urkunde der Pfarrkirche von Los Toldos bzw. General Viamonte wurde sie am 7. Mai 1919 auf dem Landgut La Unión dieses Ortes unter einem anderen Namen geboren: Eva María Ibarguren. Eine Eintragung des Theaters Comedia (1935) modifiziert sämtliche Angaben: „Evita Duarte, junge Frau. Geb. Junín, 21. November 1917.“ Die Urkunde der Eheschließung mit Juan Perón erwähnt sie als María Eva Duarte, geboren am 7. Mai 1922 in Junín. (Martínez und Schwaar 1995 [2010], S. 147)

Sowohl Unklarheiten über den Nachnamen, die Vornamen, den Geburtstag und den Geburtsort werden in diesem Absatz thematisiert. Über einen weiteren Monolog von Juana Ibarguren am Ende des Buches bestätigt er Los Toldos erneut als Geburtsort, ein Datum wird von Juana aber nicht genannt.¹⁴⁶

Für die Bildung des Mythos wird die Unklarheit über den Geburtsort und den legalen Nachnamen freilich wichtig. Aus diesen Unklarheiten ergibt sich, wie aus den meisten Fakten über ihre Kindheit, ein Rattenschwanz aus Spekulationen über das Leiden unter der fehlenden Legitimierung durch ihren Vater.¹⁴⁷ Für mich besonders spannend an diesem Kapitel zu EVITAs Geschichte ist die Tatsache, dass es auch Unklarheiten zu der Reihenfolge ihrer Vornamen gibt, die wilde Theorien zum Resultat haben:

¹⁴⁵ Martínez und Schwaar 1995 [2010], S. 37–47.

¹⁴⁶ Martínez und Schwaar 1995 [2010], S. 397–407.

¹⁴⁷ Kraus 2011, S. 13–22.

Shortly before her marriage to Peron, Eva literally destroyed her past and „legitimized herself“ with false documents, producing a forged birth certificate, a new name and a purloined birth date. The original document had named Eva Maria Ibarguren and recorded her birthdate as 1919. The forged certificate read Maria Eva Duarte, born in 1923 (Fraser 69–70).

Not only did Eva subtract four years from her age and formally claim the name of her long-dead father, she also reversed her two given names. By writing Maria first she produced an order more Christian and more common among girls of the Argentinean upper classes. Significantly, as Alicia Ortiz points out, this switch also highlighted the name of a saint and muted that of a sinner. (Kraus 2011, S. 17)

Alle vier Biografien machen die Unklarheit ihrer Geburtsverhältnisse zum Thema. Die illegitime Geburt, die Fälschung der Urkunden, die Änderung ihres Namens, all diese Spekulationen und Unschärfen in den ersten Zeilen EVITAs Lebensgeschichte konstruieren ein Narrativ, das das Hineingeborenwerden eines Kindes in missliche soziale Umstände und dessen Scham darüber beschreibt. Das beschriebene Schicksal des kleinen Mädchens war zu dieser Zeit in Argentinien kein Einzelfall.¹⁴⁸ Viele Kinder, die unter ihren Familienverhältnissen litten und leiden, konnten und können sich hier mit dem Mythos identifizieren. EVITA repräsentiert jene Gruppe der illegitimen Kinder vom Land aus armen Hause. Die „Oligarchie“ verachtete sie später als *primera dama* für diesen Umstand.¹⁴⁹

2.1.2 Juana Ibarguren und Juan Duarte eine glückliche Familie?

Eines der stärksten Fundamente, das für die Entstehung der Ikone EVITA verantwortlich gemacht wird, ist ein weitläufig anerkannter „Fakt“ zu EVITAs Geschichte; die außereheliche Geburt. Auch wenn sich die Geschichten zu diesem Thema in allen vier Büchern ähneln, werden sie doch immer anders gefärbt.

¹⁴⁸ Prutsch erwähnt in ihrem Buch, das insbesondere innerhalb der indigenen Bevölkerung Argentiniens viele außereheliche Kinder geboren wurden: Prutsch 2015, S. 15.

¹⁴⁹ Martínez und Schwaar 1995 [2010], S. 73.

Juan Duarte, EVITAs Vater, und Juana Ibareuren waren nach fast allen Biographien nicht verheiratet.¹⁵⁰ Don Duarte sei ursprünglich aus Chivilcoy, einem anderen Dorf der Provinz Buenos Aires, kommend in Los Toldos als Verwalter bzw. Pächter¹⁵¹ eines Gutshofs tätig gewesen. Durch nicht näher beschriebene Umstände kam er dort zu Grundbesitz¹⁵². Don Duarte soll in seiner Heimatstadt eine rechtmäßige Frau und Kinder gehabt haben.

Laut Prutsch hatte Duarte nur eine eheliche Tochter.¹⁵³ Martínez schreibt zu diesem Thema wieder zu Beginn aus der Perspektive von Moori Koenig, dass Juan Duarte in Chivilcoy 1901 Estela Grisolia heiratete und mit dieser drei Töchter hatte.¹⁵⁴ Am Ende des Romans schreibt er aus der Perspektive der Mutter Juana Ibareuren.¹⁵⁵ Juana fügt hinzu, dass seine andere Partnerin wohlhabend war, was Duarte weit mehr behagte als ihre Armut. Main sagt in ihrer Biographie nicht viel über Juans rechtmäßige Frau, die sie Señora Duarte nennt, und deren Kinder.¹⁵⁶

Die Beziehung von Juan Duarte und Juana Ibareuren wird in jedem Werk anders beschrieben. Jede Beschreibung lässt durch ihre Ausführlichkeit und Färbung einen anderen Geschmack zurück. Main, die die negativste Gesinnung mitschwingen lässt, beschreibt das Land und seine Möglichkeiten für junge Mädchen folgend:

The girls might walk down to the railway station to watch the Buenos Aires train come in - and the soul-destroying boredom of life in the pueblo is testified by those lethargic little groups of men and women that still collect at every wayside station to watch a train run through. (Main 1952 [1977], S. 20–21)

Auch wenn die Formulierung entschuldigend für Juana Ibareuren wirkt, bezeichnet sie sie zwischen den Zeilen aber als Hure oder Kurtisane.¹⁵⁷ Die Art der Darstellung des Lebens der Frauen am Land wirkt mehr abschätzig als problematisierend und stellt in der Färbung die Ehrbarkeit

¹⁵⁰ Ein Beispiel für eine Ausnahme ist die Autobiographie Ermindas, EVITAs älterer Schwester: Duarte, Erminda (1972): *Mi Hermana Evita*. Buenos Aires.

¹⁵¹ Prutsch 2015, S. 15.

¹⁵² Prutsch 2015, S. 15.

¹⁵³ Prutsch 2015, S. 15.

¹⁵⁴ Martínez und Schwaar 1995 [2010], S. 147.

¹⁵⁵ Martínez und Schwaar 1995 [2010], S. 397.

¹⁵⁶ Main 1952 [1977], 16-18.

¹⁵⁷ Main 1952 [1977], S. 16.

der Frauen in Frage. Sie beschreibt die Situation der Familie in der Gesellschaft von Los Toldos als normal zu dieser Zeit und behauptet sogar, dass „faithfull“ zu sein, zu dieser Zeit am Land in Argentinien, weit ungewöhnlicher gewesen wäre.¹⁵⁸ Prutsch und Navarro,¹⁵⁹ die die Situation auch als äußerst normal beschreiben, beziehen auf recht ähnliche Weise zu den gesellschaftlichen Auswirkungen auf die Familiensituation Stellung:

Doch in einer traditionell katholischen Gesellschaft waren illegitime Kinder ein Makel, den man nicht vertuschen konnte, weil er auf Ausweisdokumenten festgeschrieben war. Trotzdem war Juan Duarte ein angesehener Bürger des Dorfes, dem man sogar das ehrenvolle Amt des Bezirksrichters übertrug, obwohl sein Doppelleben allen bekannt war. Die dörfliche Doppelmoral, die Mischung aus Neid und Geringschätzung bekam vielmehr Juana Ibaguren zu spüren. (Prutsch 2015, S. 15)¹⁶⁰

Im Gegensatz zu Main werden in diesen Zitaten die Genderungerechtigkeit und die erschwerte Stellung der Frauen in der ländlichen Gesellschaft Argentiniens thematisiert. Martínez beschreibt aus der Perspektive Moori Koenigs die Beziehung der Eltern EVITAs als *Konkubinats* und erklärt EVITA als einziges Kind Juanas, das nicht im Nachhinein anerkannt wurde. Laut Moori Koenig lebten Doña Juana und Don Juan von April bis November des Jahres beinahe offiziell zusammen und während des restlichen Jahres, wenn Duartes rechtliche Gattin mit Kindern zu Besuch kam, wurde die Existenz der zweiten Familie tot geschwiegen.¹⁶¹ Am Ende des Buches beschreibt er wieder aus der Perspektive Juana Ibagurens, dass die Liebe zum Zeitpunkt von EVITAs Geburt bereits am Abklingen war und Duarte das letzte Kind gar nicht mehr wollte:

¹⁵⁸ Main 1952 [1977], S. 16.

¹⁵⁹ in ihrem Werk EVITA Navarro 1994 [2007].

¹⁶⁰ Vgl.: Navarro 1994 [2007], S. 18 [La situación de doña Juana y de Juan Duarte no era excepcional, ni ha dejado de serlo, aunque con el correr de los años, las pautas para juzgar casos tales hayan perdido mucha de su rigidez y crueldad. Pero si bien es cierto que hasta hace muy poco tiempo, esos matrimonios supuestamente "irregulares" merecían la condena de la burguesía, ésta raramente empleaba el mismo criterio para juzgar al hombre y a la mujer. En la práctica demostraba una gran generosidad para disculpar al hombre y lo que llamaba sus deslices cualquiera fuera su origen social y en cambio, acostumbraba a acumular sobre la mujer sanciones, críticas y desprecios, sobre todo si ésta era de clase baja.].

¹⁶¹ Martínez und Schwaar 1995 [2010], S. 147.

Seit Evita auf der Welt war, litt ich [Doña Juana] viel. Duarte, mein Gatte, der bis dahin ein hilfsbereiter, rücksichtsvoller Mann gewesen war, wurde abweisend. Wie Sie wissen, hatten wir noch vier weitere Kinder, und ich war es, die unbedingt wollte, dass dieses letzte geboren würde, nicht er. »Es ist kein Kind der Liebe«, sagte er. »Es ist aus Gewohnheit gekommen.« Vielleicht übertrieb ich meine Unterwürfigkeit im Bestreben, ihn festzuhalten. Vielleicht liebte er mich nicht mehr, oder man hatte ihm eingeredet, er liebe mich nicht mehr. Er kam nur noch gelegentlich nach Los Toldos, wenn er auf Geschäftsreise war. (Martínez und Schwaar 1995 [2010], S. 397)

Auch wenn Martínez die Familie aus zwei verschiedenen Blickwinkeln portraitiert, bleibt als Quintessenz die schmerzvolle Situation der kleinen EVITA zurück, die von ihrem Vater nie anerkannt wurde.

Kurz nach ihrer Geburt soll Juan Duarte Los Toldos für immer verlassen haben, um zu seiner Familie nach Chivilcoy zurückzukehren. Laut Prutsch ging er zurück, da seine rechtmäßige Frau verstorben war.¹⁶² Außer Prutsch gibt sonst keiner der vier Auto*r*inn*en besondere Gründe für sein Verschwinden an.

Dieser Teil der Geschichte wird besonders von EVITAs Gegnern gerne ausgeschlachtet, da man der Präsidentengattin nachsagte, sie habe Zeit ihres Lebens unter den familiären Umständen gelitten und ihr Leben der Rache an der legitimierten Oberschicht gewidmet. Ihre Familienverhältnisse konnten nie zweifelsfrei belegt oder widerlegt werden. Für die Funktion des Mythos spielt das aber keine Rolle. Das Narrativ der illegitimen Geburt bietet aber Identifikationsfläche für jene, die selbst aus unrechtmäßigen oder armen Verhältnissen stammen.

2.1.3 Das Begräbnis und das illegitime Kind

Besonders durch Alan Pakers Verfilmung des Musicals EVITA wurde die Geschichte über das Begräbnis Juans zur Schlüsselszene von EVITAs Lebensbestimmung.¹⁶³ Doch auch in den meisten anderen Biographien hat dieser Teil einen prominenten Part in der Geschichte der Kindheit der Ikone. Auch hier ist wenig Einigung in den „Fakten“ zu finden. Unter den vier ausgewählten Biographien hebt sich besonders Mains

¹⁶² Prutsch 2015, S. 15.

¹⁶³ Parker, Alan (Evita): Evita. Hollywood Pictures. USA.

Werk ab, da es wenig mit den Berichten der anderen gemein hat. Main nennt keine Jahreszahl für den Tod Don Juans, sie erklärt stattdessen, EVITA sei beim Begräbnis ihres Vaters ca. 2 Jahre alt gewesen, was mit ziemlicher Sicherheit auszuschließen ist.¹⁶⁴ Alle anderen mir bekannten Quellen berichten vom Jahr 1926 als Juans Sterbejahr, was bedeuten würde, dass EVITA mindestens 4 Jahre alt gewesen sein musste. Höchstwahrscheinlich war sie aber eher sieben oder acht Jahre. Navarro/Fraser, Prutsch und Martínez schreiben ähnliche Geschichten, unterscheiden sich hier hingegen in der Formulierung. Laut Navarro/Fraser machte sich die Familie auf nach Chivilcoy, eine Reise von mehreren Stunden, tritt sich mit der rechtmäßigen Familie und erwirkte die Erlaubnis, den Toten zu verabschieden, hauptsächlich um auf die Tatsache aufmerksam zu machen, dass sie existierte.¹⁶⁵ Navarro in EVITA formuliert sogar noch drastischer, indem sie schreibt, dass Doña Juana, als sie die Kinder zum Begräbnis zerrte, diese dazu zwang, ihren Schmerz des Verlassenwerdens zu teilen.¹⁶⁶ Sie gibt ihr hier die Schuld daran, dass EVITA das Leid des Nicht-anerkannt-Seins kennenlernen musste. Prutsch beschreibt einen sehr ähnlichen Hergang, meint aber, dass sich dieses Ereignis auf Grund der Erinnerungen der älteren Geschwister in EVITAs Erinnerung eingebrannt habe.¹⁶⁷ Martínez berichtet von diesem Ereignis durch den Monolog Juanas am Ende seines Romans.

Solange meine Kinder bei mir waren, fühlte ich mich unbesiegbar. Keines war mit Tricks oder List empfangen worden, sondern auf Wunsch des Vaters, den sie soeben verloren hatten. Ich wollte nicht zulassen, dass sie im Verborgenen aufwüchsen, mit der Schande, niemand zu sein, wie Zufallsprodukte. (Martínez und Schwaar 1995 [2010], S. 401)

Juana beschreibt, dass EVITA beim Begräbnis den Leichnam des Vaters nicht küssen wollte. Sie sei zu jung gewesen, als er die Familie verließ, und habe keinen Bezug zu ihm aufbauen können.

¹⁶⁴ Main 1952 [1977], S. 17.

¹⁶⁵ Navarro und Fraser 1981, S. 4–6.

¹⁶⁶ Navarro 1994 [2007], S. 18–19.

¹⁶⁷ Prutsch 2015, S. 16.

2.1.4 Los Toldos, Leben in der Provinz

Los Toldos wurde in allen vier Büchern als winziger Provinzort dargestellt. Mary Main beschreibt in ihrem Buch mehrfach das ländliche Aufwachsen EVITAs als banal und schmerzhaft provinziell.

No one who has not seen such a pueblo [Los Toldos] can imagine the dreariness of it. It lies like a worm cast on the platter of the plains, its squalid little buildings crumbling back into the dust from which they have been built. Dust lies everywhere, a foot thick on the unpaved road where a passing troop of cattle raises a white cloud that for a while stagnates in the hot air and then settles slowly on the earth again. (Main 1952 [1977], S. 14)

Auch Prutsch und Navarro/Fraser machen aus dem Örtchen keine Metropole, bringen aber die indianische Geschichte des Dorfes ins Gespräch. Navarro/Fraser schreiben:

There used to be Indians on the plain, but many of them were slaughtered in the frontier wars of the 1880s. Los Toldos had been the site of one of their encampments, as its name, 'The Tents', signifies. (Navarro und Fraser 1981, S. 2)

Prutsch begründet die Normalität der außerehelichen Beziehungen Argentiniens damit, dass sich nach den Indianerkriegen Soldaten oft „indianische Frauen genommen...“¹⁶⁸ haben und sie dann mit unehelichen Kindern zurückließen. Indirekt bringt sie damit die Kindheit EVITAs mit der indigenen Bevölkerung in Verbindung. In einigen Mythen um EVITA werden Verbindungen zur indianischen Bevölkerung gesponnen, was für die Konstruktion einer nationalen argentinischen Identität von Bedeutung ist. EVITA wird unter anderem dadurch zu einer nationalen Ikone, mit der sich nicht nur Kreolen, sondern auch die native Bevölkerung identifizieren kann. Die Biographin Alicia Dujovne Ortíz schreibt in ihrem Roman folgendes:

Die Voraussetzung, um eine bis zur Geburt zurückreichende Schuld zu begleichen, ist allerdings, daß man sich erinnert. Und Evita erinnerte sich: Sie war jemand, der nie vergißt. Ihrem Herzen blieben Freund und Feind auf immer einge-

¹⁶⁸ Prutsch 2015, S. 15.

brannt. Eine Indiofrau hatte sich im Morgengrauen aufgemacht, um ihr auf die Welt zu helfen? Also waren die Indios gut. (Dujovne Ortíz 1998, S. 11)

Auch Navarro/Fraser erwähnen die indianische Amme, die EVITA zur Welt gebracht haben soll.¹⁶⁹

Laut Prutsch und Navarro/Fraser unterhielt Juana ihre Familie nach dem Verschwinden Juans durch Nähen. Sie soll mit ihrer *Singer* Nähmaschine Tag und Nacht genäht haben, trotz ihres Krampfaderleidens, durch das sie oft kaum aufstehen konnte.¹⁷⁰ In der Formulierung Navarros zum Arbeitseifer Juana Ibargurens lässt sich der spätere Schaffensdrang der Präsidentengattin erkennen. Wie EVITA soll auch Juana bis zur gesundheitsgefährdenden Selbstaufgabe gearbeitet haben, um ihre Familie zu erhalten.¹⁷¹

Die EVITA aller vier Bücher kommt aus dem tiefsten Hinterland der Pampa. Nicht nur machte sie das zur Identifikationsfigur für jene, die nicht aus der Hauptstadt kamen,¹⁷² sie wurde auch mehrfach auf positive Weise mit der indigenen Bevölkerung Argentiniens in Verbindung gebracht. Dadurch, dass zum Beispiel Prutsch davon spricht, dass EVITA ihr Schicksal mit vielen unehelichen Kindern der indigenen Bevölkerung teilt, wird sie auch für diese unterdrückte Gruppe Projektionsfläche.

2.1.5 Junin, Gaststätte oder Hurenhaus?

Das nächste Kapitel dieser undurchsichtigen Geschichte ist die Zeit EVITAs in Junin. Junin ist eine kleine Vorstadt in der Provinz Buenos Aires, es ist weit größer als Los Toldos und auch stark landwirtschaftlich orientiert. Die Frage alleine, wie die Familie in die Vorstadt kam, bringt schon eine Reihe verschiedener Antworten.

¹⁶⁹ Navarro und Fraser 1981, S. 2.

¹⁷⁰ Navarro und Fraser, S. 6; Prutsch 2015, S. 15.

¹⁷¹ Navarro 1994 [2007], S. 23.

¹⁷² Buenos Aires genoss eine Vormachtstellung unter der Kolonialherrschaft, da es ein lukrativer Handelshafen war. Daraus entwickelten sich Konflikte zwischen der Stadt Buenos Aires und den restlichen Gebieten von Argentinien nach der Unabhängigkeitserklärung. Lewis 2001, S. 40–42.

Während Martínez nicht wirklich erklärt, wie die Familie nach Junin kam, will Main herausgefunden haben, dass die Mutter einen neuen italienischen „protector“ gefunden hatte, und mit dessen Unterstützung in sein Haus nach Junin zog, wo er ein „eating house“ gehabt haben soll.¹⁷³ Nach seinem Aufbruch nach Buenos Aires aus wirtschaftlichen Gründen soll Doña Juana das „eating house“ weiterbetrieben haben. Main deutet an, dass es sich dabei eher um eine Pension bzw. mehr noch ein Freudenhaus gehandelt haben soll, in dem auch die Töchter ihre Dienste leisteten.¹⁷⁴ Navarro/Fraser stellen in ihrem Buch diese weit verbreiteten Theorien in Frage, da Quellen darauf hindeuten, dass gesellschaftlich sehr respektierte und moralisch integre Gäste in ihrem Etablissement verkehrt haben sollen. Das lässt den Schluss zu, dass es sich um einen schlichten Imbiss für alleinstehende Männer gehandelt haben dürfte.¹⁷⁵ Prutsch geht auf die Gerüchte des Hurenhauses nicht ein, hat aber eine andere Theorie, wie die Familie nach Junin kam. Ohne die Angabe von Quellen behauptet Prutsch, dass die Familie nach Junin zog, da Elisa, eine der Schwestern EVITAs, durch ihren Vater dort eine Stelle bei der Post bekam¹⁷⁶. Prutsch und Navarro/Fraser bemerken aber, dass zwei Schwestern EVITAs, Elisa und Blanca, zwei der Gäste ihrer Mutter heirateten.¹⁷⁷

Martínez bringt zu diesem Thema wieder mehrere verschiedene Perspektiven ein. Obwohl er die Mutter im ersten Kapitel seines Romans in einem Dialog mit ihrer Tochter EVITA schwören lässt, dass das junge Mädchen Junin als Jungfrau verlassen hätte, greift er gegen Ende der Geschichte das Thema erneut, aus der Perspektive des Tangosängers Cariño auf, der laut Martínez ein Bekannter EVITAs war. Laut dem Interview mit ihm soll Juana ihre Töchter verkuppelt haben, was sie angeblich auch bei EVITA und Magaldi, dem berühmten Tangosänger, versuchte, der nach den Angaben Cariños tatsächlich EVITAs Geliebter wurde.¹⁷⁸

In den frühen biographischen Abhandlungen ist dieser Ausschnitt ihrer Geschichte eher von der antiperonistischen Propaganda verwendet worden. Ob Juana ein Hurenhaus betrieb oder nicht, ist nicht bewiesen und wird auch von wissenschaftlichen Auto*r*inn*en bezweifelt. Interessant

¹⁷³ Main 1952 [1977], S. 18.

¹⁷⁴ Main 1952 [1977], S. 20.

¹⁷⁵ Navarro und Fraser 1981, S. 8.

¹⁷⁶ Prutsch 2015, S. 16.

¹⁷⁷ Prutsch 2015, S. 16; Navarro und Fraser 1981, S. 10.

¹⁷⁸ Martínez und Schwaar 1995 [2010], S. 337-347.

ist aber, dass die sexuelle Diffamierung EVITAs, die als Gegenpropaganda gedacht war, Jahre später während der sexuellen Revolution zu erneuter Beliebtheit der Ikone führte.

2.1.6 Magaldi eine große Liebe?

Kaum ein Mythos zur Ikone EVITA ist so beliebt, wie die Theorie über ihren Aufbruch nach Buenos Aires und die damit zusammenhängende Liebschaft mit dem Tangosänger Magaldi. Keine der vier Biographien lässt dieses Häppchen der Legende gänzlich unkommentiert, was Martínez ganz passend begründet:

Wollte jemand die Legende Evitas vervollständigen, indem er ihr eine Jugendromanze vom Format Perón - »der Mann meines Lebens« - nachsagte, so bot sich niemand besser an als Magaldi. Diese Übertreibung des Zufalls war es, die mich misstrauisch machte. (Martínez und Schwaar 1995 [2010], S. 337)

Martínez bestätigt wenige Seiten später die Theorie, indem er ein Interview, wie bereits im vorherigen Kapitel erwähnt, mit Cariño, einem Kollegen Magaldis, wiedergibt. Demnach soll EVITAs mangelndes Interesse an ihm dafür verantwortlich gewesen sein, dass Magaldí sich in sie verliebte, und mit etwas Nachdruck der Mutter nahm er sie als seine Geliebte nach Buenos Aires mit. Nach Martínez war Magaldi zu dieser Zeit noch nicht verheiratet und schrieb sogar einige seiner berühmten Lieder für oder inspiriert durch EVITA, mit der er in Buenos Aires sogar zusammengelebt haben soll.¹⁷⁹ Navarro stellt diese Theorie in Frage, da sie behauptet, Magaldi sei zu dieser Zeit bereits glücklich verheiratet und immer mit seiner Frau auf Tour gewesen.¹⁸⁰ Prutsch bemerkt, keine Beweise gefunden zu haben, nach denen Magaldi zwischen 1929 und 1936 überhaupt in Junin aufgetreten ist. Main hinterfragt diesen Teil der Geschichte nicht und behauptet nur, dass EVITA mit einem Tangosänger nach Buenos Aires durchgebrannt sein soll.¹⁸¹

Andere Theorien zu ihrem Aufbruch besagen zum Beispiel, dass sie mit Doña Juana und ihrem „Freund“ nach Buenos Aires ging und dort mit

¹⁷⁹ Martínez und Schwaar 1995 [2010], S. 348-350.

¹⁸⁰ Navarro 1994 [2007], S. 31.

¹⁸¹ Main 1952 [1977], S. 27.

ihrer Mutter von Radiosender zu Radiosender marschierte, bis man für sie einen kleinen Job gefunden hatte. Eine weitere gibt an, dass sie von Magaldi und seiner Frau auf Bitten der Mutter nach Buenos Aires mitgenommen wurde.¹⁸²

Um erneut auf Martínez Zitat hinzuweisen, ist diese Geschichte beinahe zu stimmig für den Mythos.¹⁸³ Das Mädchen, das mit dem Tangokünstler von der Provinz in die Stadt zieht, könnte die Handlung eines typischen Tangotextes sein.

2.1.7 Andere mystische Geschichten

Wenn man mythische Theorien zu EVITAs Kindheit suchen möchte, kann man gut und gerne eine Lebensbeschäftigung daraus werden lassen. Da ich damit aber in dieser Arbeit nicht zu sehr übertreiben möchte, will ich hier nur noch auf eine letzte wiederkehrende Geschichte zu sprechen kommen: EVITAs durchsichtige „Alabasterhaut“.¹⁸⁴ Da dieses Thema keine großen Kontroversen aufwirft, fällt es neben anderen Theorien nicht groß auf. Interessant ist aber, dass kaum eine biographische Abhandlung der Ikone nicht irgendwann zumindest in einem Nebensatz erwähnt, dass EVITA ungewöhnlich weiße Haut hatte.¹⁸⁵ Weiße Haut war¹⁸⁶ im Europa-affinen Argentinien dieser Zeit ein Statussymbol und ein auffälliges Merkmal der Schönheit. Navarro in ihrer Arbeit ohne Fraser und Martínez bringen dieses Merkmal in Verbindung mit einem Unfall mit heißem Öl, den die kleine EVITA in jungen Jahren erlitt. Martínez lässt Juana relativ am Ende des Buches davon erzählen, dass EVITA als kleines Mädchen eine Pfanne heißes Bratfett über ihr Gesicht gegossen bekam. Die Ärzt*e(*innen) versicherten der Mutter, dass EVITA, wenn die Wunden verheilt wären, entstellt sein würde. Wie durch ein Wunder kam es aber anders.

Draußen regnete es, und der Wind wehte trocken, stoßweise, wie ein Hustenanfall. Ich fürchtete, sie [EVITA] könnte sich noch eine schlimmere Krankheit auflesen, und schaute aus

¹⁸² Prutsch 2015, S. 17; Navarro und Fraser 1981, S. 11.

¹⁸³ Martínez und Schwaar 1995 [2010], S. 337.

¹⁸⁴ Martínez und Schwaar 1995 [2010], S. 399.

¹⁸⁵ Prutsch 2015, S. 24, 87-88; Navarro und Fraser 1981, S. 8; Main 1952 [1977], S. 23.

¹⁸⁶ Vermutlich ist es nach wie vor so.

dem Fenster. Sie stand reglos im Patio, das Gesicht emporgewandt, den Regen umarmend. Der Schorf war abgefallen. Unter den Narben erschien diese feine, durchscheinende Alabasterhaut, in die sich später so viele Männer verlieben sollten. Es blieb keine Furche, kein Fleck zurück. (Martínez und Schwaar 1995 [2010], S. 399)

Der Vorfall lässt viel Raum zwischen den Zeilen, um etwas Göttliches in diesen Moment des Schicksals hinein zu interpretieren. Sie war ein mesitzisches Mädchen vom Land, eine *negríta*, die von der göttlichen Fügung weiß gewaschen wurde.

2.2 Schatten und Scheinwerfer – Die Geschichte einer Hure?

Das nächste große Kapitel der Entstehung eines Mythos ist die Zeit EVITAS als Schauspielerin. Es beschäftigt sich mit der Zeit zwischen dem Eintreffen der Ikone in Buenos Aires und den Aufständen von 1945¹⁸⁷. Besonders die Gegn*er*innen EVITAS konzentrieren sich, während Peróns Regentschaft und in den ersten Jahren nach dem Putsch, mit den Gerüchten und Diffamierungen auf diese Zeit. EVITA werden unzählige unglückliche und berechnende Affären nachgesagt, mangelndes Talent, Macht- und Geldgier und sogar Hexerei. All diese ominösen Gerüchte finden jede Menge Nahrung in den Boulevardzeitungen wie *Sintonía* oder *Damas y Damitas*¹⁸⁸, in denen EVITA abgebildet wurde. Laut Martínez versuchte EVITA später als Präsidentengattin ihr Image zu entsexualisieren.

Evita wollte selbst den Sex aus dem Bild tilgen, das von ihr in die Geschichte einging, und zum Teil ist ihr das auch gelungen. Die nach 1955 verfassten Biographien schweigen sich über diesen Punkt respektvoll aus. Nur die verrückten literarischen Biographien entflammen sie, entkleiden sie, schütteln sie, als wäre sie ein Gedicht von Oliverio Girondo. (Martínez und Schwaar 1995 [2010], S. 221)

¹⁸⁷ Siehe Kapitel 1.3.2.

¹⁸⁸ Prutsch 2015, S. 22-26.

Einige literarische Werke und Theaterstücke, angelehnt an dieses „Jahrzehnt der wüsten Sexualität“ einer semifiktiven Person, werden von Martínez erwähnt.¹⁸⁹

2.2.1 Talent auf der Bühne oder mit den Männern? Von Affären und struktureller Gewalt

Was die verschiedenen Biographien noch spannend macht, ist die Art, wie sie über die politische, soziale und kulturelle Umwelt der Figur schreiben. Schon im vorherigen Kapitel fallen die ähnlichen Beschreibungen vom Land und dem Leben, besonders seiner weiblichen Bewohner, stark auf, wenn sich auch die Haltungen der vier Autor*inn*en dazu sehr unterscheiden. Auffällig ist die unterschiedliche Beschreibung des Lebens einer Schauspielerin in Buenos Aires. Besonders herausstechend ist Mary Mains Biographie, da sich ihre Abneigung in den ersten Kapiteln gegen die Familie Ibarguren, in den Kapiteln über ihre Schauspielkarriere jedoch eher gegen die männliche Bevölkerung Argentiniens richtet. Sie übt Kritik am Verhältnis zwischen Männern und Frauen in Argentinien und merkt an, dass Frauen in Südamerika meist entweder als brave Mutterfiguren oder als verruchte Geliebte, nie aber als gleichwertige intelligente Person gesehen wurden.¹⁹⁰

Auch Navarro/Fraser thematisieren die Schwierigkeiten junger Schauspielerinnen in der Hauptstadt zu dieser Zeit.

Girls from 'decent' families rarely went into the theater unless the family was very poor, and when they did their mothers would sometimes wait for them backstage and escort them home after the show. Actresses often had a *punto fijo*, a steady man to look after them, or a *caballero blanco*, a sugar daddy, or

¹⁸⁹ Martínez und Schwaar 1995 [2010], S. 215-224.

¹⁹⁰ Main 1952 [1977], S. 36: [The Argentine woman had been exploited just as much as the peon and only in case of great wealth or unusual strength of character had she been able to escape from the position of inferior dependency to which the men in the family had consigned her; in most cases such dependency seemed so usual to the women themselves that the thought of any freedom frightened and shocked them. Argentine men - and by no means only Argentine men among South Americans - regarded their women, sometimes respectfully, as mothers, wives, virgin daughters, or mistresses; too seldom did they regard them as individuals as intelligent as themselves. This attitude towards women may be seen in Argentina today when many of the Opposition and the military disapprove of Eva Perón not so much because of the corruption and illegality she had encouraged but because she is a woman in a position of great power.]

sometimes they had many men friends. Their status was discussed with animation, not least by the many male predators surrounding them. (Navarro und Fraser 1981, S. 21–22)

Die beiden porträtieren die junge Schauspielerin allerdings weit mehr als tragisches Opfer misslicher sozialer Strukturen als es Main tut. Navarro/Fraser schreiben von sexueller Belästigung und Vergewaltigung:

It was there [Mendoza], according to an actress on the tour, that José Franco, the leading actor and manager of the company, came into Eva's dressing room and told her that if she did not sleep with him she would have to find her own way back to Buenos Aires. (Navarro und Fraser 1981, S. 21)

Martínez berichtet weit weniger explizit über das Leben junger Schauspielerinnen und die Beziehung der Geschlechter, wobei anhand der einzelnen Geschichten seiner Interviewpart*ner*innen ein ähnlicher Eindruck entsteht.¹⁹¹

Nur Prutsch bezieht einen etwas emotionsloseren nüchterneren Standpunkt. Über die Situationen, in denen sich Frauen zur besprochenen Zeit in Buenos Aires im Showbusiness befunden haben könnten, schreibt sie kaum etwas.

Allen Biographien sind die wiederkehrenden Anspielungen auf das, was als typisch argentinisch galt und gilt, gemein. Zwei beliebte Themen sind der Tango und das Trinken von Matete.¹⁹² Insbesondere mit Zweiterem wird EVITA ständig in Verbindung gebracht. Das wirft die Frage auf, ob diese Verbindung den Tee oder EVITA argentinischer machen soll. Es ist allerdings auffällig, wie EVITA in verschiedene Modelle von argentinischen Stereotypen hineingebaut wird.

EVITAs Anfänge in Buenos Aires wirken wie aus einem Tangotext entnommen. Die beliebtesten Gerüchte über die Präsidentengattin handeln von ihren zahllosen Affären und es wird ihr oft nachgesagt, dass sie sich durch Verführungen hochgearbeitet habe. Die Art der Darstellung dieser Informationen unterscheidet sich bei den einzelnen Biographen allerdings grundlegend.

Die härteste Ausführung wählt Main zu diesem Thema.

¹⁹¹ Martínez und Schwaar 1995 [2010], S. 21.

¹⁹² Beispielweise: Prutsch 2015, S. 21–22; Martínez und Schwaar 1995 [2010], S. 89.

It was not by application to the stage but by intrigue that Eva meant to succeed, not by study and self-improvement but by the clever manipulation of others; indeed, her upbringing had shown her no other means of getting on in the world and she used her influence over men with a ruthlessness and energy that might have made of her a great actress had she applied them to the pursuit of her art. (Main 1952 [1977], S. 35)

Sie stellt EVITA als berechnende Furie dar, die mangelndes Talent mit dem profitorientierten Verführen von Männern kompensiert. Sie formuliert, dass sich EVITAs anfangs geringes Gehalt mit jedem Liebhaber etwas hob.¹⁹³ In Mains Biographie ist EVITA kalt, gefühllos und berechnend und sie sagt ihr nach, sogar mit guten Freund*inn*en absolut herzlos und treulos gewesen zu sein.¹⁹⁴ Auch ihren Mangel an Stil und Etikette macht Main zum Thema, und begründet die Wahl ihrer Garderobe als „pathetic attempt“, ihre freudlose Kindheit zu kompensieren.¹⁹⁵

Navarro/Fraser schlagen bei ihrer Schilderung einen ganz anderen Ton an. EVITA wird hier eher als ein unschuldiges Mädchen dargestellt, das an der Härte der Gesellschaft von Buenos Aires verzweifelt beinahe zerbricht und daher notgedrungener Weise aushärtet.¹⁹⁶ Es liegt ein starker Fokus auf Geschichten, die Sympathie und Mitleid für die Figur erwirken. Indirekt wird auch das Verhältnis zwischen Männern und Frauen in der Gesellschaft stark kritisiert.

For six months she lived with a young actor who wanted to marry her. She had, according to a cousin of the actor, 'a real apartment, a home with furniture and everything, a real life, a decent life,' and then one day she came home to find the apartment entirely empty; the actor had found 'someone respectable' and now he was going to marry her. He had left, taking everything and Evita returned to her *pensión* rooms. (Navarro und Fraser 1981, S. 23)

Martínez deutet vorsichtig in verschiedenen aufbereiteten Interviews EVITAs Beziehungen zu Männern an. Ähnlich wie Navarro/Fraser beschreibt er eine Dekade des Leides und der Entbehrung, aus der eine

¹⁹³ Main 1952 [1977], S. 40-41.

¹⁹⁴ Main 1952 [1977], S. 35-36.

¹⁹⁵ Main 1952 [1977], S. 41.

¹⁹⁶ Navarro und Fraser 1981, S. 21-22.

gebrannte, aber ausgehärtete Frau wie ein Phönix aus der Asche entspringt.¹⁹⁷ Martínez deutet an drei verschiedenen Stellen an, dass EVITA vermutlich ein mehrfaches Opfer struktureller sexueller Gewalt wurde. Aus den Schilderungen Emilio Kaufmans, ein Freund des Autors Martínez, der EVITA persönlich gekannt haben soll, schreibt er, dass sie vermutlich eine Abtreibung hatte.¹⁹⁸ Cariño deutet an, dass sie wahrscheinlich mehrfach vergewaltigt¹⁹⁹ wurde. Aus dem Interview mit Alcaraz, EVITAs Frisör, fasst er zusammen:

Als er [Alcaraz] sie [EVITA] bei den Dreharbeiten zu *Der Zirkusritt* wieder traf, war sie schon eine andere. Wer kann ermessen, in welche Abgründe des Elends dieses arme Mädchen blicken musste, habe er damals gedacht. Ihr Blick war voller Narben, und sie sprach mit herrischer Stimme. (Martínez und Schwaar 1995 [2010], S. 89)

Alcaraz bemerkt einige Zeilen zuvor, er habe im Retiro-Bahnhof Pinup-Fotos von EVITA entdeckt, auf denen sie, keine zwanzig Jahre alt, mehr eingeschüchtert als aufreizend wirkte.²⁰⁰

Prutsch, eine der vier Autor*inn*en, bedient sich einer Beschreibung dieser Zeitspanne, die größtenteils ohne Skandale auskommt. In ihrem Werk liegt mehr Fokus auf der Frage nach ihrem Talent bzw. ihrer Zielstrebigkeit beim Erreichen ihrer Ziele.

EVITAs Talent beim Schauspielen wird in den meisten Biographien geleugnet, das allerdings mit einem Nachdruck, der die Frage aufdrängt, ob dieses Negieren nicht vielleicht den versteckten Zweck verfolgt, die später propagierte Aufrichtigkeit gegenüber dem Volk zu beweisen. So sagt Evita selbst in ihrer Autobiographie zu ihren Rollen:

Die [Politiker, Botschafter, Geschäftsleute, Professionelle, Intellektuelle] sehen in mir nur Eva Peron. Die „Descamisados“ hingegen kennen mich nur als „Evita“ Ich habe mich ihnen so vorgestellt an jenem Tag, als ich auszog, um den einfachen Leuten meines Landes zu begegnen und ich sagte ihnen, „dass ich es vorziehe 'Evita' zu sein als die Frau des Präsidenten,

¹⁹⁷ Martínez und Schwaar 1995 [2010], S. 89.

¹⁹⁸ Martínez und Schwaar 1995 [2010], S. 274.

¹⁹⁹ Martínez und Schwaar 1995 [2010], S. 349.

²⁰⁰ Martínez und Schwaar 1995 [2010], S. 87.

aber nur dann, wenn diese 'Evita' einen Schmerz lindern oder eine Träne trocknen kann“ (Peron 1952, S. 45–46)

Ähnlich wie Napoleons Körpergröße ist auch EVITAs Schauspielertalent selten relativiert betrachtet. Napoleon, der mit geschätzten 1,68m heute als kleinwüchsig gelten würde, war zu Zeiten der wirtschaftlich bedingten Mangelernährung sogar einige Zentimeter über dem errechneten Durchschnitt für Männer in Frankreich um 1800.²⁰¹ Den Fall EVITA formulieren Navarro/Fraser wie folgt:

But there was no one working in Argentine cinema of the 1940s who would now be called a good actress. 'The actors and actresses, ' wrote Waldo Frank of the Argentine cinema, 'have not learned a film technique. (Navarro und Fraser 1981, S. 47–48)

EVITA, als sich abmühende Schauspielerin, die an Buenos Aires beinahe zugrunde geht, stellt eine Identifikationsfigur für all jene Frauen, aber auch Männer dar, die in Buenos Aires durch dunkle Gassen gehen mussten und müssen, um sich durchzuschlagen. Die Elite der Stadt reagierte auf die Betätigungen dieser Menschen mit viel Verachtung, da sie die Seite der Unmoral der Stadt repräsentierten. EVITA, in ihrer Rolle als argentinische Ikone, legitimiert durch ihren Mythos jene Lebensumstände ein wenig.

2.2.2 Die kindliche Kaiserin und der pädophile Wohltäter

Eines der zweifellos wichtigsten Ereignisse im Mythos EVITA ist der Moment, in dem sie Juan Domingo Perón kennenlernt. Dies soll bei einer groß aufgezogenen Spendengala 1944 für Erdbebenopfer stattgefunden haben. Es mag mittlerweile kaum noch überraschen, dass auch dieses Ereignis, das ja eigentlich gut dokumentiert sein sollte, kaum Einigkeit hervorbringt. Auch in diesem Fall bringen vier Biographien vier Geschichten.

Martínez schreibt sehr wenig über die ersten Stunden des mythischen Liebespaares. In einem kurzen Absatz rekonstruiert er, durch Moori Koenigs Aufzeichnungen, die erste Zusammenkunft der beiden. Laut seiner

²⁰¹ Drösser, Christoph (2012): Stimmt's?: War Napoleon besonders klein? Online verfügbar unter <http://www.zeit.de/2012/48/Stimmts-Napoleon>, zuletzt aktualisiert am 22.11.2012, zuletzt geprüft am 31.07.2017.

Aussage soll der sagenumwobene erste Satz EVITAS: „Danke, dass es Sie gibt, Oberst“ gewesen sein. Kurz darauf, so Moori Koenig, soll EVITA Oberst Perón verführt haben, indem sie ihm vorschlug, die Nacht mit ihr zu verbringen. Nach Moori Koenigs Karteikarten, die angeblich in Martínez Hände fielen, sei dies ein ungebührliches, unweibliches Verhalten gewesen, da seiner Meinung nach Frauen in sexuellen Situationen passiv sein sollten.²⁰²

Navarro/Fraser verweisen als Quelle in ihrem Werk auf Juan Peron selbst, der in seinen Memoiren erklärt habe, dass EVITA ihm schon bei der Organisation der Spendengala geholfen haben soll. Sie sei eine Frau von fragilem Auftreten gewesen, mit starker Stimme, langen, offenen, blonden Haaren und leuchtenden Augen.²⁰³

Evita had been standing behind some other actresses, but she came forward to offer advice. Everything should be simple because extravagant charity occasions were old-fashioned, and the actors should remain in the better parts of town. 'We have to get money from those who have it,' she said. Perón was impressed: "Good, very good," I said then, "since this is your idea, organize it!" And so it happened; she organized everything.' (Navarro und Fraser 1981, S. 33)

Navarro/Fraser dekonstruieren bereits im darauf folgenden Absatz, dass Peróns Aussage aller Wahrscheinlichkeit nach nicht wahr ist, da recht eindeutige Beweise vorliegen, dass EVITA, wie von Perón beschrieben, zur betreffenden Zeit noch nicht blond war und vermutlich auch bei der Spendenorganisation nicht beteiligt war.²⁰⁴

Main hängt diesen Schlüsselmoment auf einer ganz anderen dramatischen Szene auf. Laut ihr schafft es die berechnende junge Frau, bei der berühmtesten Spendengala für die Opfer des Erdbebens in San Juan 1944, ihre Schauspielkollegin und Konkurrentin Libertad Lamarque aus einem Gespräch mit Oberst Perón zu drängen²⁰⁵, um sich beinahe beiläufig dann bei ihm vorzustellen. Als ersten Satz EVITAs zitiert Main die Autobiographie *La razón de mi vida*, in der EVITA gesagt haben soll:

²⁰² Martínez und Schwaar 1995 [2010], S. 149.

²⁰³ Navarro und Fraser 1981, S. 33.

²⁰⁴ Navarro und Fraser 1981, S. 33.

²⁰⁵ Main 1952 [1977], S. 43.

"If, as you say, the cause of the people is your own cause, however great the sacrifice I will never leave your side until I die." (Main 1952 [1977], S. 55)

Prutsch setzt das erste Treffen des Paares auch auf den 22.1.1944, wo die zwei sich bei der bereits erwähnten Gala kennengelernt haben sollen.²⁰⁶ Prutsch geht nicht weiter darauf ein, was an jenem Abend passiert sein soll, stattdessen beginnt sie den folgenden Absatz damit, anzumerken, dass die beiden sich bereits knappe zwei Monate später in zwei benachbarte Wohnungen einmieteten und praktisch zusammen lebten.²⁰⁷

Dieser Umstand soll nach allen vier Biographien einiges an Unmut und Gerede ausgelöst haben, was die Gerüchteküche über die Natur der Beziehung der Beiden schier in Brand setzte.

Laut Prutsch empörten sich die Leute, im speziellen die Oberschicht, daran, dass Evita wichtigen Debatten und Konferenzen beiwohnen durfte. Selbst als Ehefrau wäre das in dieser Zeit ungewöhnlich gewesen, als Mätresse jedoch galt der Umstand als Fauxpas.²⁰⁸ Durch ihren einflussreichen Liebhaber gewann die junge Frau, so Prutsch, schnell an Einfluss und ihr Gehalt stieg rasch zu einem der höchsten im Business, obendrein wird sie Präsidentin der einzigen noch gestatteten Gewerkschaft für Künstler*er*innen.²⁰⁹ Gewerkschaften, die nicht regimetreu waren, wurden systematisch ausgemerzt, indem ihnen die Arbeiterschaften abgeworben wurden. Dies gelang Perón zum Beispiel durch die Durchsetzung arbeiterfreundlicher Gesetze und durch die Einführung von Tarifmonopolen.²¹⁰

Auch Navarro/Fraser thematisieren EVITAs schnellen Aufstieg, was in diesem Werk aber dazukommt, sind einige Gerüchte über den Grund der Beziehung der Beiden. Einige Leute sollen vermutet haben, dass Perón schon damals vorhergesehen hatte, welchen Wert EVITA für den Peronismus haben würde, andere glaubten, dass Perón auch aus ärmeren Hause kommend, kein Bewusstsein für Gepflogenheiten und Etikette gehabt habe, wieder andere glaubten er sei schlicht sehr verliebt in sie gewesen.²¹¹ Auch Gerüchte über die sexuelle Natur der Beziehung sollen

²⁰⁶ Prutsch 2015, S. 38.

²⁰⁷ Prutsch 2015, S. 39.

²⁰⁸ Prutsch 2015, S. 39.

²⁰⁹ Prutsch 2015, S. 39.

²¹⁰ Riekenberg 2009, S. 145–149.

²¹¹ Navarro und Fraser 1981, S. 44.

die Gerüchteküche von Buenos Aires angeheizt haben. Dadurch, dass bekannt war, dass Perón vor EVITA eine 14 jährige Mätresse namens Nelly Rivas unterhielt, die nach Angaben Navarros/Frasers von EVITA verstoßen wurde, gab es einige Spekulationen, Juan Perón sei pädophil gewesen.

It was suggested that he had been impotent, that his cure demanded the application of this cream, but that he was only able to perform sexually with very young girls.

It was around this time that the fantasy that Evita was a prostitute took hold. It was based on assumptions about her 'obscure past', and it also reflected contemporary sexual myths. The idea that prostitutes, far from being exploited, possessed some mysterious power over men, was widely adhered to. Because they were not emotionally engaged in their sexual activities, prostitutes were supposed to be able to enthrall their victims and hold them powerless. (Navarro und Fraser 1981, S. 46)

Andere glaubten, beide wären asexuell und ihre Beziehung sei rein politischer Natur gewesen. Wieder andere waren sich sicher, EVITA sei eine Hure, die besondere Fähigkeiten im Befriedigen und Gefügigmachen von sexuell komplizierten Männern hatte. EVITA selbst soll sich in Interviews eher zurückgehalten und nur davon gesprochen haben, wegen häuslicher Bedürfnisse ihre Schauspielkarriere aufgeben zu wollen.²¹²

Martínez verliert kaum ein Wort über diese ersten Tage der Beziehung des Promipaars. Er merkt nur an, über die Erinnerungen Alcarazs, des Frisörs, Peron und EVITA hatten sich am Filmset häufig zusammen im Umkleideraum eingeschlossen, was Raum zur Spekulation gab.²¹³

Main, wie so oft, lässt wenige Gerüchte und Spekulationen, die EVITA diffamieren könnten, aus. Auch sie listet Theorien von Black Mail über erotische Verführung bis zu Verhexung auf.²¹⁴ In dem Sinne ähnelt ihre Beschreibung der Navarro/Frasers. Zuzüglich dazu schildert sie noch

²¹² Navarro und Fraser 1981, S. 46.

²¹³ 1995 [2010], S. 89.

²¹⁴ Main 1952 [1977], S. 55-63.

ein wenig die unterdrückende Macht, die EVITA hatte und auch ausübte.²¹⁵ Zu Perons Reaktion auf den Missmut seiner Offizierskameraden schreibt sie folgendes.

They complained stuffily to Peron that his affair with this actress person was becoming altogether too notorious. Peron retorted jauntily that he was, thanks God, a man of normal appetites and that it was better for the prestige of the Army for his name to be linked with that of an actress than with those of actors, a retort that no doubt caught some of them on the raw. (Main 1952 [1977], S. 62)

2.3 Santa EVITA oder die diabolische Marionettenspielerin der Tyrannei?

Das nächste Kapitel meiner Analyse möchte ich der Präsidentengattin widmen. Obwohl sich die meisten und insbesondere die historischen Biograph*inn*en vorwiegend mit diesem Kapitel beschäftigen, ist es mir ein Anliegen, meine Analyse auf das Wesentliche der Mythoskonstruktion zu reduzieren. Daher werden das System des Peronismus und Perón selbst von sekundärer Bedeutung sein.

Für die Konstruktion des Mythos erscheinen mir folgende drei Punkte relevant und in allen vier Biographien wiederkehrend:

2.3.1 Wie viel Macht hatte EVITA „wirklich“?

Die große Frage, die die meisten Biographien zu beschäftigen scheint, ist, welche politische und soziale Macht EVITA tatsächlich innehatte. Der Startschuss der kontroversen Geschichtsschreibung über EVITAs politische und soziale Macht ist die peronistische Revolution von 1945.²¹⁶

EVITA bekommt sowohl von Anhängern als auch von der Opposition viel Anerkennung für ihre Verdienste zur Befreiung Peróns. Interessanterweise ist der Quell dieses Mythos aber den Gegn*er*inne*n des Peronismus zuzuschreiben. Wie Mary Main²¹⁷ begannen auch andere die

²¹⁵ Main 1952 [1977], S. 63.

²¹⁶ Siehe Kapitel 1.3.2.

²¹⁷ Main veröffentlichte in den Vereinigten Staaten ihr Buch 1952 unter dem Alias Maria Flores erst nach dem Putsch wurde das Werk in Argentinien auf Spanisch unter ihrem echten Namen aufgelegt.

Ikone nach dem Putsch 1955 zu diffamieren, um den Ideologien des ehemaligen Regimes das Wasser abzugraben. Die Militärdiktatur nach 1955 kämpfte bis zur Wiederkehr Peróns 1973 vergebens gegen die peronistische Ideologie in den Köpfen der Bevölkerung. Man hoffte durch Rufschändung der beliebten verstorbenen Präsidentengattin EVITAS den Peronismus auszumerzen.²¹⁸ Dieses Beispiel an Konstruktion von Wahrheit legt den Einfluss von Macht der verschiedenen Akteure transparent dar, was eine Diskursanalyse nach Foucault nahelegt.

Mary konzentriert den Großteil ihres Buches auf die Schilderungen von EVITAS Macht und ihrem Einfluss auf Perón. Laut Main lässt sich bereits die Demonstration 1945²¹⁹ und die daraus folgende Präsidentschaftskandidatur Peróns auf Evita zurückführen. Ihrer Aussage nach war Perón weder genug ambitioniert noch ausreichend couragiert um aus eigener Motivation heraus das Präsidentenamt anzustreben. Die treibende Kraft hinter den Ereignissen von 1945 soll EVITA gewesen sein. Ihr Verhältnis zu Perón beschreibt Main folgendermaßen:

But he was as necessary to her as she was to him; she could get nowhere in that man-dominating culture without the protection of a man and, handsome and successful as he was, her indisputable possession of him was as flattering to her ego as was the possession of all the furs and jewelry she was acquiring with such avidity. (Main 1952 [1977], S. 83)

Trotz dieser abschätzigen Formulierung schreibt sie, dass EVITA Perón allerdings sehr wohl für ihre Machtposition gebraucht habe.²²⁰ Peróns Sicht auf deren Beziehung beschreibt sie, unter Bezugnahme auf ihre vorangegangenen Schilderungen der Macho-Gesellschaft Argentiniens, folgend:

He was shrewd enough to see how useful she could be to him but it is likely that he closed his eyes to the extent of her increasing influence. He could not have been entirely free from the national belief in male superiority and to acknowledge that she might be making use of him would have been too painful to his masculine ego. (Main 1952 [1977], S. 105)

²¹⁸ Navarro, Marysa (1980): Evita and the Crisis of 17 October 1945. A Case Study of Peronist and Anti-Peronist Mythology. In: *J. Lat. Am. Stud.* 12 (01), S. 127. DOI: 10.1017/S0022216X00017594.

²¹⁹ Siehe Kapitel 1.3.2.

²²⁰ Main 1952 [1977], S. 99-105.

Sowohl Perón als auch EVITA sollen sich ein Netz aus loyalen Anhäng*er*inne*n geschaffen haben, indem sie ihnen Positionen in Politik und Wirtschaft verschafften.²²¹ In einem besonderen Spannungsverhältnis stand sie dadurch zur „Oligarchie“. Main erklärt, EVITA habe aufgrund der fehlenden Anerkennung der Oberschicht alles daran gesetzt, diese zu entmachten. Besonders die reichen Frauen der Wohlfahrt seien ihr ein Dorn im Auge gewesen.²²² In diesem Sinne beschreibt sie die Sozialarbeit EVITAs als machtpolitisch motivierte Farce. Laut ihrer Quellen seien weder EVITAs Schulen noch ihre Krankenhäuser tatsächlich belegt gewesen. Schulbücher und Werbungen, in denen EVITA als Retterin der Armen und Weisen dargestellt wird, dienen Main, um auf die kalte Berechnung der Propaganda der Patronin hinzuweisen.²²³ Die Durchsetzung des Frauenwahlrechts rechnet sie EVITA zu, allerdings auch nur, um die Frauen für ihre Zwecke zu mobilisieren. Wie bereits der Titel der Biographie zeigt, vertritt Main die populäre Meinung der Opposition, dass EVITA, die Frau mit der Peitsche, eine geschickte Puppenspielerin im Hintergrund war, die die Männer um sich herum tanzen ließ.

Prutsch und Navarro/Fraser hingegen stellen diese Theorie der Puppenspielerin bzw. der Frau mit der Peitsche in Frage und vertreten im Allgemeinen die Ansicht, EVITA habe eine passivere Rolle eingenommen. Laut diesen Biographien soll EVITA, trotz der allgemeinen Einigkeit der Berichte, keine große Rolle bei den Demonstrationen 1945 und der Freilassung Peróns²²⁴ gespielt haben. Laut ihrer Angaben ist es weit wahrscheinlicher, dass die verschreckte junge Frau auf Geheiß ihres Liebhabers Perón zu Hause auf die Beruhigung der Lage gewartet habe.²²⁵ Navarro/Fraser beschreiben etwas detaillierter den Hergang dieser bewegten Tage im Jahr 1945. Angeblich soll EVITA, im starken Kontrast zu Mains Behauptung, schnell alle Vorbereitungen getroffen haben, um nach Uruguay ins Exil zu flüchten.²²⁶ Auch als Perón inhaftiert²²⁷ wurde,

²²¹ Main 1952 [1977], S. 101, 151.

²²² Main 1952 [1977], S. 96-98.

²²³ Main 1952 [1977], S. 171-173.

²²⁴ Siehe Kapitel 1.3.2

²²⁵ Prutsch 2015, S. 51; Navarro und Fraser 1981, S. 58-59.

²²⁶ Navarro und Fraser 1981, S. 56.

²²⁷ Es gab für Perón die theoretische Option des politischen Rückzugs ins Exil. Das Exil hätte bedeutet, die argentinische Arbeiterklasse „zurückzulassen“ und nie wieder nach Argentinien zurückkehren zu können. Navarro und Fraser 1981, S. 60.

soll sie sich für die Freilassung und das Exil ausgesprochen haben.²²⁸ Ein wichtiger Punkt der Schilderungen der Ereignisse von 1945 bei Prutsch und Navarro/Fraser ist die Heirat der Peróns und die damit verbundene Urkundenfälschung. Auch die Position EVITAS im Arbeitsministerium wird von Navarro/Fraser als Schachzug Peróns gedeutet, um die Kontrolle über dieses wichtige Ministerium zu behalten.²²⁹ Wenn auch EVITAS aktive Machtposition als Frau mit der Peitsche bezweifelt wird, wird doch in beiden Büchern darauf hingewiesen, dass EVITA, wenn auch vielleicht durch die Förderung Peróns, eine enorme politische und spirituelle Macht im Land hatte.²³⁰ Navarro/Fraser deuten an, dass vermutlich weder EVITA noch Perón sich bewusst darüber waren, welchen Zuspruch sie von den Massen erhielt.²³¹ Die Auswirkungen dieser Fehleinschätzung sollen sich in Form der gewaltigen Menschenmengen am 22. August 1951 gezeigt haben.²³² An diesem Tag schien das Volk die Absicht zu haben, mittels Abstimmung EVITA für die Vizepräsidentschaftskandidatur aufzustellen. Die Tatsache, dass EVITA die Kandidatur ablehnte, führen die Autoren darauf zurück, dass das Militär eine solche Kandidatur nicht zuließ. In diesen beiden wissenschaftlichen Biographien ist EVITA zu Beginn eine politische Propagandamarionette, die dann aber derart an Einfluss gewinnt, dass sie, analysiert man dieses Phänomen nach der Theorie von Madsen/Snow, als *intermediary** mächtiger wird als der charismatische *leader** Perón.

Martínez, der sich in seiner Arbeit mehr auf das Entstehen des Mythos als auf das Leben einer Frau konzentriert, widmet diesem Kapitel der Geschichte verhältnismäßig wenige Seiten. Der Großteil der Informationen zu diesem Lebensabschnitt der Ikone stammt aus einem Interview mit dem Frisör Alcaraz. Martínez lässt ihn erzählen, dass der Grund für die Ablehnung der Vizepräsidentschaft am 22. August 1951 ihre gerade

²²⁸ Navarro und Fraser 1981, S. 60.

²²⁹ Navarro und Fraser 1981, S. 84.

²³⁰ Navarro und Fraser 1981, S. 83.

²³¹ Navarro und Fraser 1981, S. 157.

²³² Perón und EVITA haben für eine Art „Volksabstimmung“ (*Cabildo abierto* Prutsch 2015, S. 154) Menschen aus ganz Argentinien nach Buenos Aires bestellt. Die tatsächliche Menge, die dann auftauchte, wurde aber von allen unterschätzt. Diese Massen wurden als Zeichen dafür instrumentalisiert, dass EVITA enormen Zuspruch im Volk hatte.

festgestellte Krebserkrankung war, nicht Perón und auch nicht das Militär.²³³ Zu ihrer Machtposition schreibt er aus Erzählung eines chinesisch-argentinischen Kinobesitzers:

Die Heftigkeit dieser Empörung brachte den Chino aus der Fassung. Man munkelte zwar von den üblen Launen der Primera Dama, aber die Wochenschauen boten nur Bilder der Güte und Mütterlichkeit. Nun wurde ihm klar, dass sie auch grausam sein konnte. Beidseits ihrer Nase bildeten sich zwei tiefe Falten, und in solchen Augenblicken konnte niemand ihrem Blick standhalten. (Martínez und Schwaar 1995 [2010], S. 246)

Interessant ist, dass in Martínez Erzählungen durch jede der befragten Personen eine neue Perspektive auf die Patronin entsteht, sie ist daher weder eine Marionette noch eine Puppenspielerin, bzw. beides zugleich. Sie ist bei Martínez quasi das Quantenobjekt der Mythoskonstruktion.

Die Gerüchte über ihre Rolle in der Revolution 1945 wurden später ideologisches Futter und Grundlage für revolutionäre Gegenbewegungen unter der Militärdiktatur. EVITA wurde durch diese Legenden zum Symbol für den Widerstand.

2.3.2 Argentiniens Überlegenheit gegenüber Europa

EVITA unternahm 1947 eine mehrmonatige Reise nach Europa, die allgemein als *Regenbogentour* bekannt ist. Diese Reise bot ihr über die Jahre in der argentinischen Öffentlichkeit Stoff für eine Dekonstruktion Europas gegenüber Argentinien, was ein begünstigender Faktor für die Entwicklung einer nationalen Identität des Landes zu sein schien.

Prutsch, Navarro/Fraser und Main weisen alle darauf hin, dass es im Argentinien der bürgerlichen Porteño-Kreise²³⁴ üblich war, in den Wintermonaten in die kulturelle Heimat nach Europa zu reisen. Dies galt in Argentinien als Statussymbol. Europa war nach dem Krieg wirtschaftlich stark mitgenommen. Besonders Franco in Spanien hoffte, auf Grund seiner wirtschaftlichen und politischen Außenseiterrolle in Europa, auf finanzielle Unterstützung Argentiniens, daher lud er die Peróns nach Spanien ein. Für EVITA sei seine Einladung zu einem politischen Besuch

²³³ Martínez und Schwaar 1995 [2010], S. 121-128.

²³⁴ Siehe Kapitel 1.3.3.

ein idealer Vorwand gewesen, die letzte Hürde zu nehmen, die sie vom Status der Porteños trennte.²³⁵ Alle drei Bücher beschreiben eine gigantische Verabschiedungsszene, bei der tausende Menschen der Señora nachwinkten, als das spanische Privatflugzeug abhob.²³⁶ Ebenso sind sich die Auto*r*inn*en einig, dass die Berichterstattung über ihre Reise aus argentinischer und europäischer Sicht ganz anders erscheint.

Während die zensierte argentinische Presse von einer heroischen Repräsentation Argentiniens durch seine *primera dama* berichtet, scheint die europäische Berichterstattung etwas weniger euphorisch. Prutsch zitiert in ihrem Werk aus einem Bericht einer Schweizer Zeitung zu einem Vorfall in Bern, bei dem die *primera dama* mit Tomaten beworfen wurde.

Die kühle Aufnahme von Frau Peron in Bern hängt nicht nur damit zusammen, daß der argentinische Staatspräsident in der Innenpolitik weitgehend diktatorische Methoden anwendet, daß er Nationalsozialisten Schutz gewährt und außenpolitisch mit Franco sympathisiert. Sie erklärt sich auch aus dem Eindruck, daß die Schweiz im Rahmen des Anfang 1947 in Kraft getretenen Handelsabkommens übervorteilt wird. (Prutsch 2015, S. 82)

Auch Navarro/Fraser beschreiben einen Fauxpas EVITAs, der es zu Schlagzeilen in der ganzen Welt brachte.

'General Franco,' she said, 'feels at this moment exactly as Peron does when he's acclaimed by the descamisados'; and it was then that she raised her hand in what was described throughout the world press as a fascist salute, but which was not that at all, but only her habitual gesture of putting her hand high above her head and waving it. (Navarro und Fraser 1981, S. 93)

Von Spanien abgesehen wird EVITA bei keinem weiteren ausländischen Besuch auf derart fulminante Art empfangen. Sie besucht den Papst²³⁷,

²³⁵ Prutsch 2015, S. 67-72; Navarro und Fraser 1981, S. 88; Main 1952 [1977], S. 107-111.

²³⁶ Prutsch 2015, S. 67; Navarro und Fraser 1981, S. 90; Main 1952 1977 S110.

²³⁷ Prutsch 2015, S. 75; Navarro und Fraser 1981, S. 96; Main 1952 [1977], S. 118.

beinahe die Queen of England²³⁸ und lässt ihre Maße bei Pariser Designern.²³⁹

Die argentinische Oberschicht sah, und sieht vermutlich bis zu einem gewissen Grad noch heute, Europa als zivilisiertes, kulturelles Vorbild Argentiniens. Europa wurde als Mekka der Zivilisation und unerreichbares Ideal dargestellt und die Kultur und Tradition Argentiniens als minderwertig abgetan.²⁴⁰ Obgleich der Zweck der Reise der Patronin zweifelsfrei in erster Linie wirtschaftspolitischer Natur war, wird für die Konstruktion des Mythos auch die Tatsache spannend, dass Evita ihre Erfahrungen mit dem Nachkriegseuropa nutzte um in ihren Reden die Überlegenheit Argentiniens gegenüber der ehemaligen Kolonialmacht zu propagieren.

Evita wird in künftigen Reden ihre Europareise als lehrreich bezeichnen. Europa sei arm und trostlos gewesen. So waren es auch die Spitäler und Heime, die sie besichtigt habe, betonte sie und übte auf diese Weise etwas Vergeltung. Argentinien würde es besser machen. (Prutsch 2015, S. 85–86)

Die Hervorhebung von „eigenem argentinischen Kulturgut“ gegenüber europäischen Idealen ist vermutlich eine wichtige Zutat für das Erfolgsrezept des Peronismus und die Wiege einer nationalen Identität, die dadurch bis heute stark mit den Akteuren EVITA und Perón verbunden ist.

Martínez unterscheidet sich auch hier sehr stark von den anderen Autor*inn*en in seiner Beschreibung, da, wie bereits erwähnt, diese Phase des Mythos für ihn weniger wichtig zu sein scheint. Die Regenbougoutour findet sich nur in einem eigenartigen Abschnitt wieder, in dem der chinesisch-argentinische Kinobesitzer beschreibt, wie er EVITA dabei beobachtete, als sie sich Ausschnitte der Filmberichterstattung ihrer Reise alleine in seinem Kino ansah. Die Szene, die er dabei beschreibt, ist die Audienz beim Papst. Der Kinobesitzer berichtet, wie EVITA nach der Szene zu weinen beginnt.²⁴¹

²³⁸ EVITA wurde von der Queen eingeladen, lehnte jedoch die Einladung ab, da die Queen einen inoffiziellen Besuch vorschlug. Prutsch 2015, S. 78-79; Navarro und Fraser 1981, S. 97; Main 1952 [1977], S. 123.

²³⁹ Prutsch 2015, S. 79-80-80; Navarro und Fraser 1981, S. 98; Main 1952 [1977], S. 121.

²⁴⁰ Martínez und Schwaar 1995 [2010], S. 73.

²⁴¹ Martínez und Schwaar 1995 [2010], S. 234-240.

Dieser Teil des Mythos scheint mir besonders wichtig, da er ein Symbol der Ablösung der argentinischen Identität von Europa darstellt. Europas moralische und intellektuelle Vormachtstellung wurde zuvor kaum bezweifelt. Die argentinische Elite stellte den südamerikanischen Staat als primitiv und frivol dar. Mit EVITAs Berichten über Europa wurde diese Position in Frage gestellt.

2.3.3 Konstruktion eines Mythos zu Lebzeiten

Nach ihrer Reise nach Europa begann sie sich um das Sozialsystem Argentiniens zu bemühen, ein Bereich, den bislang die reichen Damen der Wohlfahrt innehatten. Mit ihrem persönlichen Einsatz für die Erfüllung der Wünsche und Träume ihrer Descamisados erreicht der Mythos von EVITA den Status einer Heiligen. EVITA wird als Stilikone, als Vorbild-argentinierin und als heilige Mutter des Vaterlandes dargestellt.

Prutsch legt in ihrer Schilderung besonderen Wert auf die Beschreibung der Stilikone. Seitenlang beschreibt sie, in einem eigenen Kapitel über EVITAs Kleidung, ihre Haare und ihre gekonnte Selbstinszenierung.²⁴² Prutsch beschreibt EVITAs Porzellanhaut und ihre neu gefärbten Haare und schildert, dass die Patronin unter den dunklen Arbeit*er*inne*n vom Land wie eine Feengestalt aus dem Märchen gewirkt habe.²⁴³ Prutsch erklärt, im Gegensatz zu den anderen Biografien, auch eingehend den Stil der *primera dama*, der als ihre Markenzeichen in die Geschichte eingegangen ist. Nach EVITAs Reise, so Prutsch, begann sie schlichtere und elegantere Kostüme zu tragen und ließ sich ihre Haare in den berühmten streng zurückfrisierten Chignon legen. Ihrer Silhouette wurde dann für Postkarten, Anstecknadeln und sogar die Konstruktion eines Stadtviertels in der Nähe des Ezeiza Flughafens verwendet.²⁴⁴ Prutsch beschreibt, dass EVITA aber auch nach wie vor bei Veranstaltungen ihre außergewöhnlich dekadenten Outfits trug. Prutsch, wie viele andere Auto*r*inn*en, zitiert EVITAS Begründung für ihre Kleidung:

Einmal bat sie ein Kongressabgeordneter, sich doch ein wenig dezenter zu kleiden. Sie antwortete ihm: „Die Leute wollen mich schön sehen. Arme Leute wollen keine Beschützer, die

²⁴² Prutsch 2015, S. 87-97.

²⁴³ Prutsch 2015, S. 88.

²⁴⁴ Prutsch 2015, S. 90-91.

alt und grau sind. Alle haben ihren Traum von mir, und ich will sie nicht enttäuschen.“ (Prutsch 2015, S. 94)

Laut Prutsch legten die Peróns besonderen Wert auf die Förderung des nationalen Kulturgutes und versuchten, im Umgang mit dem Volk möglichst ungezwungen zu sein. Mit den Angestellten pflegten sie einen freundschaftlichen Umgang und selbst in Anwesenheit von Besuch soll EVITA im Pyjama im Salon gesessen sein. Die saloppe Art EVITAs scheint bis heute noch ein Markenzeichen der Patronin zu sein. Prutsch weist darauf hin, dass die Präsidentengattin gern in Diminutiven sprach und sich Wörtern aus dem *Lunfardo*²⁴⁵ bediente.²⁴⁶ Das Ehepaar hatte eine Vorliebe für Gauchomusik und den Tango, und die Bemühungen Peróns zur Konservierung von Musik, Geschichten und anderen Formen von Kultur des argentinischen Landes, soll der Stärkung eines nationalen „Wir-Gefühls“ gedient haben.²⁴⁷ Auch die Förderung von Kinderfußballklubs und die Einführung des Frauenwahlrechts trugen zur Sympathie des Volkes für die Peróns bei.²⁴⁸

Auch Main bezeichnet EVITAs Auftreten, mit blasser Haut und goldenen Haaren, als jungfräulich feenhaft.²⁴⁹ Main hingegen geht bei ihrer Beschreibung der wohltätigen Arbeit EVITAs mehr auf ihre Schwierigkeiten ein, von den reichen Damen der Gesellschaft anerkannt zu werden. Aus Mains „The woman with the whip“ geht auch die viel zitierte Geschichte hervor, laut der sich EVITA mit den Damen der *Sociedad de Beneficencia* zerstritten haben soll, was zur Schließung des Vereins führte.²⁵⁰ Prutsch kritisiert die Schilderung Mains und führt die Schließung des Vereins nicht auf das Wirken EVITAs zurück, sondern auf den sich ergebenden Konflikt mit Peróns Sozialpolitik. Prutsch merkt jedoch an, dass die Auflassung des Vereins der *Stiftung Eva Perón* sicher zugutekam.²⁵¹ Das Bild, das Main von der Patronin zeichnet, ist das einer jungen ehemaligen Schauspielerin mit schwieriger Kindheit und dem Bedürfnis, sich an allen zu rächen, die es je besser hatten als sie.

The venom with which she pursued her enemies was the result of this inner insecurity for they were not always those enemies

²⁴⁵ Siehe Kapitel 1.3.3.

²⁴⁶ Prutsch 2015, S. 101.

²⁴⁷ Prutsch 2015, S. 101.

²⁴⁸ Prutsch 2015, S. 111-121.

²⁴⁹ Main 1952 [1977], S. 90.

²⁵⁰ Main 1952 [1977], S. 97.

²⁵¹ Prutsch 2015, S. 138-139.

who offered any real danger to her or the regime, not had their offenses always been committed after she became First Lady, nor, indeed, had some of them committed any offense other than that of having been at one time in a position superior to her own (Main 1952 [1977], S. 155)

In diesem Sinne lässt EVITA alle ihre Abgaben an die *Stiftung Eva Perón* leisten. Bei Zahlungsunwilligkeit gebraucht sie nicht selten ihre Macht zur Enteignung, wenn auch meist nur als Drohung.²⁵²

Ihre caritative Arbeit stellt Main als reine Propaganda dar und bemerkt, dass EVITA selbst die katholische Kirche für ihre Zwecke zu verwenden wusste. Sie habe über christliche Narrative Perón zwischen den Zeilen einen beinahe göttlichen Status zugeschrieben.²⁵³ Main vermutet, dass EVITA die Absicht hatte, durch ihr Verhalten posthum kanonisiert zu werden.

There is no doubt that she saw him and herself canonized after death; but there was evidence in her speech and writing of more. She was building a myth around Peron - and in building it around Peron she was building it around herself - in which he was not only the wise and benign ruler but the semidivine king. (Main 1952 [1977], S. 233)

Die Loyalitätsbekundungen, die EVITA entgegengebracht wurden, bezeichnet Main als Zirkus.²⁵⁴

Auch nach Navarro/Fraser sei EVITA keine typische *primera dama* dieser Zeit gewesen. Sie soll stets im Dialekt gesprochen haben und auch einige Kleidungsvorschriften nicht befolgt haben.²⁵⁵ Navarro/Fraser beschreiben EVITAs Verhältnis zur Wohltätigkeit, indem sie berichten, wie sehr es sie störte, auf welche selbstbeweihräuchernde Weise die reichen Damen der Wohlfahrt ihre Schützlinge behandelten. Sich auf Main beziehend, stellen sie aber in Frage, ob es in der Macht der *primera dama* gelegen habe, die Organisation aufzulösen. Vielmehr sei diese schon zu Zeiten des Zusammentreffens mit EVITA nicht mehr zu retten gewesen.²⁵⁶ Nach Navarro/Fraser wollte EVITA Wohltätigkeit mit sozialer Gerechtigkeit ersetzen. Enteignungen und Korruption habe sie als Form der

²⁵² Main 1952 [1977], S. 186-187.

²⁵³ Main 1952 [1977], S. 233.

²⁵⁴ Main 1952 [1977], S. 255.

²⁵⁵ Navarro und Fraser 1981, S. 72-74.

²⁵⁶ Navarro und Fraser 1981, S. 116.

Umverteilung verstanden.²⁵⁷ Für ihre *Robin-Hood-Tätigkeit* wurde sie von der ärmeren Bevölkerung der Arbeit*er*innen und B*a*ä*uer*inne*n nicht nur verehrt, sondern beinahe heiliggesprochen.

But there were many who would treat the question of Evita's sanctity not with irony or as a half-truth, but as a possibility to be seriously considered. For Father Hernan Benitez, who frequently attended these sessions, it was not the transfer of objects, whether blankets, sewing machines, cooking pots or slips of denominated paper, that constituted the real importance of Evita's work, but the gestures that went with these gift. 'I saw her kiss the leprous,' he said, 'I saw her kiss those who were suffering from tuberculosis or cancer. I saw her distribute love, a love that rescues charity, removing that burden of injury to the poor which the exercise of charity implies. I saw her embrace people who were in rags and cover herself with lice.' Father Benitez was unable to consider Evita to be potentially a saint since she had never renounced the riches or honours of the world, but he did feel she had attained a state of quasi-sanctity because she had been 'faithful to her people. Faithful because she loved the poor and condemned the rich. Not because they were rich (for she was too), but because they had remained enemies of the poor (which she was not).' (Navarro und Fraser 1981, S. 126)

Das Volk verehrte sie und zeigte diese Verehrung, indem es am 22. August 1951 in Scharen zum *Cabildo Abierto*²⁵⁸ erschien. Laut Navarro/Fraser diene diese Versammlung als eine Art Volksabstimmung, die über EVITAs Kandidatur zur Vizepräsidentin entscheiden sollte. Nach der Volksabstimmung über die Unabhängigkeit Argentiniens 1810 sei diese die zweite ihrer Art gewesen.²⁵⁹

Martínez, der wie bisher weit mehr Interesse für die Konstruktion des Mythos als für die peronistische Politik zeigt, hebt sich stark von den anderen Büchern ab. Er schreibt vom Hungerstreik der schönen Evelina, die versucht, durch ihr Hungern die Vizepräsidentenchaftskandidatur EVITAs durchzusetzen.²⁶⁰ Auch soll es Arbeitsrekorde gegeben haben, um für die Gesundheit und Heiligsprechung der Patronin zu bitten. So entstanden einige neue Weltrekorde: Hector Yfray, der den Weltrekord

²⁵⁷ Navarro und Fraser 1981, S. 121.

²⁵⁸ *Cabildo abierto* ist eine Art Volksabstimmung; Prutsch 2015, S. 154.

²⁵⁹ Navarro und Fraser 1981, S. 143.

²⁶⁰ Martínez und Schwaar 1995 [2010], S. 71.

im Dauerradeln aufstellte, um EVITA vor ihrem Tod zu erreichen, oder Carlos de Oro, der den Rekord im Umschreiten des Obeliskens von Buenos Aires aufstellte, um damit die Vizekandidatur EVITAs zu erwirken.

Einige Seiten später schreibt Martínez, aus dem Interview mit dem Frisör Alcaraz, seine Cousinen hätten ihm ihre Erlebnisse von der Zeremonie des 22. August erzählt. Sie waren davon überzeugt, dass über EVITAs Haupt ganz klar ein Heiligenschein zu erkennen gewesen war.

Sie wurde zu einem Teil der *descamisados*, nicht weil sie arm war wie sie, sondern weil sie „sie liebte und ihnen treu war“.²⁶¹ Der Umstand, dass sie Menschen mit ansteckenden Krankheiten küsste, ohne selbst krank zu werden, machte sie zur Heiligen, zu einer Heiligen der Armen und Kranken.

2.4 Wenn ich zurückkomme werde, ich Millionen sein! – Die Geschichte einer Leiche und ihrer Auferstehung

Die Bekanntgabe von EVITAs Krebserkrankung 1951 löste viele starke Reaktionen aus. Der Mythos war zu diesem Zeitpunkt schon so groß geworden, dass ihre Mortalität unmöglich schien. Ihre Gegn*er*innen ließen den Krebs hochleben und ihre Anhäng*er*innen brachten alle möglichen Opfer, um ihre Genesung zu erbitten.

2.4.1 Inszeniertes Sterben

Die Quellen scheinen sich darüber einig zu sein, dass sich EVITA, trotz vermehrter Anzeichen ihrer Krankheit, lange nicht untersuchen ließ. Es gab sogar die Spekulation, dass sie die Paranoia hatte, man wolle sie mit einer falschen Diagnose aus der Politik drängen.²⁶² Navarro/Fraser vermuten, dass EVITA von ihrer Diagnose zumindest zu Beginn nichts wusste.²⁶³ Als ihr schlechter gesundheitlicher Zustand erkannt wurde, konnten die Behandlungen aber nur noch wenig ausrichten.²⁶⁴ Laut dem

²⁶¹ Navarro und Fraser 1981, S. 126.

²⁶² Main 1952 [1977], S. 262; Navarro und Fraser 1981, S. 148.

²⁶³ Navarro und Fraser 1981, S. 148.

²⁶⁴ Prutsch 2015, S. 164; Navarro und Fraser 1981, S. 148.

offiziellen Statement zu EVITAs Gesundheitszustandes litt sie an Anämie. Obwohl bald klar wurde, dass es sich um ein Krebsleiden handelte, gab es viele, die von Leukämie sprachen, da dies für die *Mutter der Nation* besser klang als ein Tumor in der Gebärmutter.²⁶⁵ Als sie dann im November 1951 operiert wurde, wurde mit höchster Geheimhaltung ein amerikanischer Krebschirurg namens Dr. George T. Pack eingeflogen, der gemeinsam mit dem offiziellen Arzt Dr. Ricardo Finochietto eine Hysterektomie durchführte. EVITA selbst soll davon nichts gewusst haben.²⁶⁶

Mit den Spekulationen über ihre Krankheit entstanden auch absurde Gerüchte, wie zum Beispiel, dass EVITA zum Erhalt ihrer Gesundheit das Blut von Kindern aus den Eva Perón Krankenhäusern trank.²⁶⁷ Andere Leute beteten für ihre Genesung, hielten unzählige Messen ab und unterzogen sich Martern, um Gottes Gnade zu gewinnen und die geliebte *Mutter der Nation* zu retten.²⁶⁸ Als besonderes Beispiel erwähnt Martínez Raimundo Masa, einen Sattler, der mit seiner Frau und seinen drei kleinen Kindern aufbrach, um tausend Kilometer zu Fuß zu einem Wallfahrtsort zu pilgern, um für EVITAs Gesundwerdung zu bitten. Auf dem Weg dorthin verliefen sie sich, verdursteten beinahe und laut seiner Schilderung erschien ihm, im Moment des Todes der Patronin, eine Hütte, in der sie Wasser und Essen vorfanden. Laut Raimundo sei dies der Geist Santa EVITAs gewesen, der ihn und seine Familie vor dem sicheren Tod rettete.²⁶⁹

Ihr langsamer Tod wurde medial zelebriert. Nach Main wollte EVITA die Rolle der Märtyrerin, und sie inszenierte ihre Unsterblichkeit in den Köpfen der Menschen bis zu ihrem Tode durch. Sie schreibt, dass ihre Krankheit für ideologische und politische Zwecke ausgenutzt wurde.²⁷⁰ Navarro/Fraser schildern, sie habe im Laufe ihrer letzten Monate viele letzte Reden gehalten, und ihr Sterben wurde als Event aufgeführt.²⁷¹ Das Fest des Tages der Arbeit wurde ihr gewidmet. Bei diesem hielt sie am

²⁶⁵ Prutsch 2015, S. 176, Riekenberg spricht von Leberkrebs: Riekenberg 2009, S. 155.

²⁶⁶ Lerner, Barron H. (2000): The illness and death of Eva Per? N: cancer, politics, and secrecy. In: *The Lancet* 355 (9219), S. 1988–1991. DOI: 10.1016/S0140-6736(00)02337-0, Main 1952 [1977], S. 262-263; Prutsch 2015, S. 164-165; Navarro und Fraser 1981, S. 153.

²⁶⁷ Navarro und Fraser 1981, S. 157.

²⁶⁸ Navarro und Fraser 1981, S. 150.

²⁶⁹ Martínez und Schwaar 1995 [2010], S. 75.

²⁷⁰ Main 1952 [1977], S. 266.

²⁷¹ Navarro und Fraser 1981, S. 155.

Balkon der Casa Rosada mit letzter Kraft eine Rede, bevor sie von Perón davongetragen wurde.²⁷² Als sie dann schließlich ins Krankenhaus eingeliefert wurde, beteten unzählige Menschen vor dem Gebäude für sie. Main vermutet, dass manche Firmen Arbeiter bewusst zum Beten geschickt hatten, um nicht unperonistisch zu erscheinen und sich dadurch wirtschaftliche Nachteile einzuhandeln.²⁷³ Alles in allem war die Stimmung in der Hauptstadt gedrückt.

Evitas Sterben lag wie eine lähmende Spannung auf dem Land. Für brisante politische Themen war daneben kein Platz. (Prutsch 2015, S. 179)

Nach einigen Quellen und Zeitzeugenberichten soll an EVITA eine Lobotomie durchgeführt worden sein. Diese Information wurde aber erst später bekannt. Die Lobotomie war zu dieser Zeit ein beliebtes Mittel gegen Depressionen, Psychosen, Schizophrenie und andere Verhaltensauffälligkeiten. Ebenso wurde sie zur Behandlung von starken, andauernden Schmerzen eingesetzt. Da der Eingriff die Patient*in*nen meist antriebslos und apathisch machte,²⁷⁴ wurde er auch bei aggressivem Verhalten durchgeführt.

Pain relief itself might not have been achieved, but a lack of emotional response was apparent. Patients would no longer seem to care, even if they continued to suffer from pain. In addition, prefrontal lobotomy was used for control of aggression, violence, and belligerence. (Nijensohn 2015, S. 2)

Daniel E. Nijensohn zitiert in seinem Artikel über EVITAs Lobotomie die Krankenschwester Manena Riquelme, die dem ausführenden Arzt Dr. James Poppen assistierte:

She confirmed that Dr. Poppen performed a prefrontal lobotomy on Evita in 1952, and she disclosed extraordinary and dramatic information that he also performed the operation of prefrontal lobotomy on about half a dozen prisoners in Buenos Aires, at Perón's request. (Nijensohn 2015, S. 4)

²⁷² Prutsch 2015, S. 177.

²⁷³ Main 1952 [1977], S. 271.

²⁷⁴ Meier, Marietta (2009): HIRNEINGRIFFE HISTORISIEREN. Ethische Standpunkte zur Lobotomie in den 1940er und 1950er Jahren. In: Oliver Müller (Hg.): Das technisierte Gehirn. Neurotechnologien als Herausforderung für Ethik und Anthropologie. Paderborn: Mentis, S. 65–86.

Die Annahme, die sich hier zwischen den Zeilen entnehmen lässt, ist, dass Perón eventuell politische Gegn*er*innen, ähnlich wie im Film *Einer flog übers Kuckucksnest*²⁷⁵, ausgeschaltet haben soll. Daraus ergaben sich die wildesten Spekulationen über den Grund für den Eingriff bei EVITA. Nijensohn spekuliert, dass die Lobotomie nicht nur zur Schmerzentlastung durchgeführt wurde, sondern auch, um einen von ihr initiierten Bürgerkrieg zu vermeiden. Laut Angaben soll EVITA, angeregt durch gewalttätige antiperonistische Demonstrationen, Waffen im großen Stil gekauft haben, um die *descamisados* für die Schlacht zu rüsten.²⁷⁶ Prutsch erwähnt den Eingriff nur kurz, thematisiert die möglichen Auswirkungen und Gründe aber nicht weiter²⁷⁷, die anderen der vier Auto*r*inn*en schreiben darüber nichts.

2.4.2 Eva no duerme – Mythos einer Leiche

Am 26. Juli 1952 um 20:25 starb EVITA. Dieser Moment wurde medial zelebriert. Navarro/Fraser beschreiben, dass nur Minuten nach dem Ereignis bereits im Radio ein Statement gegeben wurde, in dem Raúl Apold ihr Ableben bekannt gab. Sie beschreiben die Stimmung folgend:

Although no instructions had been given to this effect, the entire city and the entire country instantly went into the deepest, most heartfelt state of mourning. Cinemas stopped their movies, theaters interrupted their plays, restaurants, bars and *boîtes* immediately showed customers to the door, their shutters slamming down over suddenly darkened streetfronts. Within a matter of minutes the city was silent and dark. (Navarro und Fraser 1981, S. 163)

Auch Prutsch und Main beschreiben die Szene beinahe ident.²⁷⁸ Als hätte eine Stadt plötzlich den Atem angehalten. Die Geg*ner*innen beschmierten die Wände mit „Lang lebe der Krebs“ und die Befürwort*er*innen karren mengenweise Kerzen und Blumen an. Prutsch zitiert passend:

²⁷⁵ Forman, Miloš (2005): *Einer flog über das Kuckucksnest*. Ein Film von Milos Forman ; Fantasy Films presents. München: Süddt. Zeitung GmbH (Süddeutsche Zeitung - Cinemathek, 23).

²⁷⁶ Nijensohn 2015, S. 3.

²⁷⁷ Prutsch 2015, S. 181.

²⁷⁸ Prutsch 2015, S. 181; Main 1952 [1977], S. 273.

Der Pressesekretär Raul Apold verkündete kurz vor 22 Uhr über Hörfunk, dass die spirituelle Führerin der Nation in die Ewigkeit eingetreten sei. (Prutsch 2015, S. 181)

Und in die Ewigkeit eingetreten war sie, darüber sind sich die vier Autor*inne*n einig. Mit ihrem Versterben begann eine 30-tägige Trauerphase. Es wurden im Radio ständig Choräle gespielt und Berichte über das Leben der Ikone verlesen. Jeden Tag um 20:25 wurde eine Schweigeminute abgehalten und politische Aktivitäten wurden kurzfristig prolongiert.²⁷⁹ Die Vorbereitungen für ihre Aufbahrung und Beisetzung liefen auf Hochtouren. Nichts sollte an dem Prozess alltäglich sein, denn nichts an der Patrona war alltäglich. Nur Stunden nach ihrem Verschiden wurde der Einbalsamierer Pedro Ara gerufen, um den Leichnam erst für die Aufbahrung und in weiterer Folge für die Ewigkeit zu konservieren.²⁸⁰ Und damit begann die mythische Faszination für einen Leichnam, die in der Geschichte einzigartig zu sein scheint:

Das Bild [der einbalsamierten Leiche] war so bezwingend, so unvergesslich, dass mit der Zeit der gesunde Menschenverstand der Leute aus dem Gleichgewicht geriet. Was sich da abspielte, weiß man nicht. Das Bild veränderte ihnen die Welt. Der Einbalsamierer lebte zum Beispiel nur noch für sie. (Martínez und Schwaar 1995 [2010], S. 27)

Prutsch beschreibt auf genial treffende Weise den Einfluss der Einbalsamierung auf den Mythos der Ikone:

Einbalsamiert hatte Evitas Leichnam eine dritte Bedeutung erlangt. Neben dem physischen und dem politischen Körper war sie nun auch ein *corpus mysticum*, ein mystischer Körper, dessen sterbliche Überreste zu kostbar waren, um sie dem Verfall preiszugeben. Die Zersetzung und das Versenken in der Erde wären, so dachten die Peronisten wohl, ein Symbol für das drohende Ende einer Ära gewesen. So war Evitas Körper intakt und fror die Erinnerung an die guten Jahre gleichsam ein. (Prutsch 2015, S. 186)

EVITA wurde dann im Arbeitsministerium in Buenos Aires für zwei Wochen aufgebahrt, damit sich auch alle Argentinier*innen von ihr ver-

²⁷⁹ Main 1952 [1977], S. 273; Prutsch 2015, S. 181-182.

²⁸⁰ Main 1952 [1977], S. 277; Navarro und Fraser 1981, S. 163-164; Prutsch 2015, S. 187; Martínez und Schwaar 1995 [2010], S. 27-28.

abschieden konnten. Der Tumult in und vor dem Gebäude soll unglaublich gewesen sein. Leute versuchten, sich vor den sterblichen bzw. unsterblichen Resten der Patronin das Leben zu nehmen, andere erlitten einen Herzinfarkt und wieder andere wurden von den enormen Massen zertrampelt.²⁸¹ Alle staatlichen Sicherheitsorganisationen wurden mobil gemacht und auch die Krankenhäuser hatten Dauerhöchstbetrieb.²⁸² Es wurden arbeitsfreie Tage gegeben und Arbeit*er*innen, die die Zeit nicht nutzten, um EVITA den letzten Tribut zu zollen, wurden gelegentlich suspendiert.²⁸³ Nach ca. zwei Wochen wurde der Leichnam in einer gigantischen, viel zitierten Prozession vom Arbeitsministerium zum Gewerkschaftsgebäude der CGT getragen, wo Ara nun begann, die Leiche für die Ewigkeit zu konservieren.²⁸⁴ Indes wurden Pläne entworfen, um das weltgrößte Mausoleum und Arbeit*er*innen*denkmal zu bauen. Prutsch beschreibt, dass es das achte Weltwunder hätte werden sollen, mit einer Statue eines *descamisados*, die die Freiheitsstatue um zweifache überragen und 15 Aufzüge beinhalten hätte sollen.²⁸⁵ Martínez berichtet, dass Evita selbst am Beginn der Planung beteiligt war. Der Bau sollte den Zweck verfolgen, den Peronisten ein Denkmal zu geben, welches sie ewig verehren konnten, selbst wenn alle Figuren des Peronismus nicht mehr am Leben wären.²⁸⁶ Navarro/Fraser erwähnten auch die lange Zeit, die die Planung des Denkmals in Anspruch nahm²⁸⁷, und Prutsch mutmaßt, dass der Grund dafür vielleicht Perón selbst war, der nicht wollte, dass EVITA mehr verehrt wurde als er selbst.²⁸⁸

Martínez beschreibt in einigen Absätzen seiner Arbeit einen Reliquienkult, den es nach ihrem Tod gegeben haben soll. Er zählt Gegenstände auf, die gesammelt und verherrlicht wurden, wie zum Beispiel ihren ausgestopften Kanarienvogel oder ihr Totenhemd.²⁸⁹

²⁸¹ Prutsch 2015, S. 183-186; Main 1952 [1977], S. 273-275; Navarro und Fraser 1981, S. 164-165; Martínez und Schwaar 1995 [2010], S. 19-21.

²⁸² Navarro und Fraser 1981, S. 164-167; Prutsch 2015, S. 183.

²⁸³ Navarro und Fraser 1981, S. 166.

²⁸⁴ Navarro und Fraser 1981, S. 165-166; Prutsch 2015, S. 185.

²⁸⁵ Prutsch 2015, S. 189-190

²⁸⁶ Martínez und Schwaar 1995 [2010], S. 213.

²⁸⁷ Navarro und Fraser 1981, S. 169.

²⁸⁸ Prutsch 2015, S. 190.

²⁸⁹ Martínez und Schwaar 1995 [2010], S. 212.

Schon zu EVITAs Lebzeiten forderten die Peronisten ihre Heiligsprechung. Laut Main war es EVITAs letzter Wunsch, zur Heiligen zu werden²⁹⁰, Prutsch meint, dass der Leichenzug zum CGT-Gebäude aus Gründen des Protestes gegen die Kirche nicht an der Kathedrale vorbeizog.²⁹¹

Als 1955 das Regime gestürzt wurde und Perón aus dem Land flüchtete, blieb EVITAs Leichnam zurück. Damit beginnt der verrückteste und morbideste Teil der Mythosbildung. Mit EVITAs Leichnam blieb ein potentes letztes Symbol des Peronismus zurück, das die Opposition fürchtete. Der Leichnam musste verschwinden.

„Tot“, sagte er, „ist diese Frau noch gefährlicher als zu Lebzeiten. Das wusste der Tyrann, und deshalb hat er sie hier gelassen, damit sie uns alle krank macht. In sämtlichen Kneipen hängen Fotos von ihr. Die Ignoranten verehren sie wie eine Heilige. Sie glauben, sie kann eines schönen Tages auferstehen und Argentinien zu einer Bettlerdiktatur machen.“ (Martínez und Schwaar 1995 [2010], S. 24)

Pedro Eugenio Aramburu übernahm 1955 das Präsidentenamt und gab das Verschwindenlassen der Leiche in Auftrag.²⁹² Da Aramburu ein gläubiger Katholik war, kam hierfür nur ein heimliches christliches Begräbnis in Frage.²⁹³ Mit dieser sensiblen und geheimen Mission wurde der Oberst Carlos Moori-Koenig beauftragt.²⁹⁴ Damit entstanden die wildesten Gerüchte über die Odyssee der Leiche. Die meisten der Geschichten haben eine düstere, nekrophile Note. Nach Prutsch haben Moori-Koenig und andere Beauftragte EVITAs Leiche entkleidet und in ein Bad gelegt, um die Wasserresistenz des Körpers zu testen. Danach haben sie mit Whiskey auf den Leichnam angestoßen.²⁹⁵ Prutsch schreibt, Moori-Koenigs Hass auf „diese Frau“ habe sich schließlich in Nekrophilie verwandelt und er habe den Körper, statt ihn zu verscharren, beschützen und besitzern wollen. Nach zahlreichen Umsiedelungen der Leiche versteckte er

²⁹⁰ Main 1952 [1977], S. 275.

²⁹¹ Sowohl der Papst als auch der argentinische Kardinal Copello wollten EVITA nicht heilig sprechen. Prutsch 2015, S. 186.

²⁹² Navarro und Fraser 1981, S. 176; Prutsch 2015, S. 197; Martínez und Schwaar 1995 [2010], S. 16-36.

²⁹³ Main 1952 [1977], S. 277.

²⁹⁴ Navarro und Fraser 1981, S. 176; Prutsch 2015, S. 197; Martínez und Schwaar 1995 [2010], S. 16-36.

²⁹⁵ Prutsch 2015, S. 197.

sie schließlich in seinem Büro in einer Kiste, die mit der Aufschrift „Die Stimme der Freiheit, Córdoba“ versehen war. Als Moori-Koenig sein Versteck preisgab, indem er Freunden den Schatz wie eine Trophäe zeigte, wurde er für unzurechnungsfähig erklärt und nach Patagonien versetzt.²⁹⁶ Navarro/Fraser beschreiben die Geschichte ähnlich, lassen den Teil mit der Nekrophilie allerdings weg, dafür berichten sie von Blumen und Kerzen, die auf mysteriöse Art und Weise überall auftauchten, wohin die Leiche transportiert wurde. Moori Koenig, der gewissenhaft mit der Aufgabe war, die Leiche für Revolutionäre unzugänglich zu machen, soll aus Panik, man könnte sie finden, den Körper - wie auch schon bei Prutsch berichtet - in einer Box in seinem Büro versteckt haben. Als die Leiche dort ein Jahr später von einem Freund gesehen wurde, wurde Moori Koenig ein Nervenzusammenbruch diagnostiziert und er wurde entlassen.²⁹⁷

Der Fokus der Biographie von Martínez liegt auf dem Zeitabschnitt nach Evitas Tod, daher stehen in diesem Werk die meisten Theorien über den Verbleib ihrer Leiche. Martínez schreibt, dass vom Original des Leichnam drei täuschend echte Kopien gefertigt wurden, die zusammen mit der echten Leiche an vier verschiedenen Stellen in Buenos Aires hätten verscharrt werden sollen.²⁹⁸ Moori Koenig soll dem Original ein Zeichen hinters Ohr geritzt haben, und dann wurden, laut Martínez, in einer streng geheimen Aktion die vier Leichen in vier Särgen mit vier Namen von vier Trupps an vier Orten in vier geheimen Gräbern beigesetzt.²⁹⁹ Dem Original wurde der Name Petronila Núñez, Evitas Großmutter³⁰⁰, gegeben, die anderen sollen María M. de Magaldi, María M. de Maestro und NN, was eine Abkürzung für Armee Deserteur*e(*innen) zu sein schien, geheißen haben.³⁰¹ Alle drei Fälschungen erreichten ohne Probleme ihr Ziel, das Original konnte aber nach Martínez wegen eines Anschlages nicht beigesetzt werden und wurde wieder abtransportiert.³⁰² Nach verschiedenen Versuchen der Lagerung, die vom mysteriösen Auftauchen von Blumen und Kerzen - wie auch bei Navarro/Fraser erwähnt - gestört wurden, wurde der Leichnam in ein Kino gebracht. Dort soll er

²⁹⁶ Prutsch 2015, S. 197-199.

²⁹⁷ Navarro und Fraser 1981, S. 177.

²⁹⁸ Martínez und Schwaar 1995 [2010], S. 57-58; 173-191.

²⁹⁹ Martínez und Schwaar 1995 [2010], S. 174-176.

³⁰⁰ Martínez und Schwaar 1995 [2010], S. 175.

³⁰¹ Martínez und Schwaar 1995 [2010], S. 188-191.

³⁰² Martínez und Schwaar 1995 [2010], S. 191-199.

für einige Wochen geruht haben.³⁰³ Martínez schreibt einige Seiten später in einem Interview mit der mittlerweile erwachsenen Tochter des Kinobesitzers, dass ihr gesagt wurde, dass es sich um eine geheime, besondere Puppe aus Europa handelte, die für ein reiches Mädchen zwischengelagert wurde. Obwohl ihr das Öffnen des Sarges verboten war, so ließ Martínez die Frau erzählen, begann sie nach einigen Tagen mit der „Puppe“ zu spielen. Als eines Morgens nach einem furchtbaren Sturm auch an diesem Ort Kerzen auftauchten, wurde die Leiche wieder abtransportiert. Martínez schreibt beinahe tagebuchhaft, wie er der entgeisterten Frau boshaft erklärte, sie habe wochenlang mit einer Leiche gespielt.³⁰⁴ Nach der Zeit hinter der Kinoleinwand wurde der Leichnam in die Obhut des Majors Eduardo Arancibia übergeben, der sie bei sich zu Hause unterbrachte.³⁰⁵ Dort soll der bereits zuvor als psychisch labil Bezeichnete unter dem Stress den Verstand verloren haben. Martínez rezipiert aus Gerichtsunterlagen, dass Arancibia begonnen haben soll, die Leiche, nach der Anleitung eines Romans, durch sexuelle Zuwendungen wiederzubeleben. Als ihm seine hochschwängere Frau auf die Schliche kam, erschoss er sie, angeblich im Affekt.³⁰⁶ Martínez spricht mehrfach von einem Fluch der Leiche, der jeden heimsucht, der sich zu sehr mit ihr beschäftigt, oder der versucht, die Leiche zu finden oder zu transportieren.³⁰⁷

„Die Schuld lag bei Evita“, wiederholte die Witwe [Moori Königs]. „Alle, die mit der Leiche zu tun hatten, nahmen ein übles Ende.“

„Ich [Martínez] glaube nicht an solche Dinge“ hörte ich mich sagen. Die Witwe stand auf, und ich spürte, dass es Zeit war zu gehen.

„Ach nein?“ Ihr Ton war nicht mehr freundschaftlich. „Dann möge Gott Sie behüten. Wenn Sie diese Geschichte erzählen wollen, sollten Sie vorsichtig sein. Kaum fangen Sie damit an, werden auch Sie nicht mehr zu retten sein.“ (Martínez und Schwaar 1995 [2010], S. 62)

³⁰³ Martínez und Schwaar 1995 [2010], S. 255-263.

³⁰⁴ Martínez und Schwaar 1995 [2010], S. 254-263; S. 259-260.

³⁰⁵ Martínez und Schwaar 1995 [2010], S. 280-295.

³⁰⁶ Martínez und Schwaar 1995 [2010], S. 286-295.

³⁰⁷ Martínez und Schwaar 1995 [2010], z.B. S. 62; S. 319.

Nach diesem verstörenden Ereignis nahm laut Martínez Moori-Koenig den Leichnam zu sich in sein Büro, wo er ihn - wie bereits bei Prutsch und Navarro/Fraser beschrieben - in einer Radiokiste verstaute.³⁰⁸ Als der bereits dem Alkohol und Wahnsinn verfallenen Moori-Koenig dann seine Unteroffiziere dazu zwang, auf die Leiche zu urinieren, wurde er nach Patagonien strafversetzt.³⁰⁹

Das nächste sagenhafte Kapitel des Mythos ist die außerargentinische Odyssee. Als klar wurde, dass die Aufbewahrung dieses peronistischen Relikts innerhalb Argentiniens zu gefährlich war, wurde beschlossen, dass der Körper das Land verlassen musste. Aus diesen Obsessionen mit den sterblichen Überresten entwickelte sich der Mythos, dass Argentinien ohne EVITA schutzlos sei.

Ende der sechziger Jahre war das Geheimnis der verlorenen Leiche in Argentinien eine fixe Idee. Solange sie nicht auftauchte, schien jede Spekulation erlaubt: Man habe sie bis zur Häutung über den Asphalt der Fernstraße Nr. 3 geschleift, man habe sie in einem Zementblock versenkt, man habe sie in die einsame Tiefe des Atlantiks geworfen, sie sei eingeäschert, in Säure aufgelöst, in den Salpetergruben der Pampa vergraben worden. Man sagte, solange sie nicht auftauchte, sei das Land halbiert, unvollendet, wehrlos den Geiern des ausländischen Kapitals ausgeliefert, entblößt, dem Meistbietenden verkauft. *Sie wird zurückkommen und Millionen sein*, wurde auf die Mauern von Buenos Aires geschrieben. *Evita aufersteht. Der Tod wird kommen und ihre Augen haben.* (Martínez und Schwaar 1995 [2010], S. 328)

Die Theorien über die genauen Details zum Export der Leiche sind zahlreich und Konsens - wie so oft - rar. Laut Navarro/Fraser wurden mehrere Särge an verschiedene argentinische Botschaften Europas gesandt. Der echte Körper, so Navarro/Fraser, wurde von einem Priester nach Italien gebracht, wo er unter falschem Namen begraben wurde.³¹⁰ Main beschreibt, dass EVITAs Familie ihre Überreste nicht wollte, woraufhin ihr Körper für 16 Jahre verschwand. Main listet Theorien auf, die es über den Verbleib der Leiche gab, und schließt damit, dass die Details nach

³⁰⁸ Martínez und Schwaar 1995 [2010], S. 302.

³⁰⁹ Martínez und Schwaar 1995 [2010], S. 304-305.

³¹⁰ Navarro und Fraser 1981, S. 177.

wie vor unklar seien. Vermutlich wurde der Körper um 1957 nach Mailand transportiert und unter dem Namen Maria Maggi beigesetzt.³¹¹ Prutsch schreibt, Aramburu hätte ein geheimes Papier besessen, auf dem der Verbleib der Leiche notiert war. Demnach wurde sie auch bei Prutsch als Maria Maggi de Magistris in einem Mailänder Friedhof bestattet.³¹² Martínez beschreibt den mutmaßlichen Hergang weit detaillierter. Gemäß seiner Angaben wurde der Leichnam von Hauptmann Milton Galarza nach Europa gebracht. Er habe sie, selbst mit falschen Namen reisend, in der Nähe von Genua als seine verstorbene Frau María Maggi de Magistris bestatten lassen.³¹³ Indes waren, so Martínez, die Kopien des Körpers unterwegs, um in anderen Teilen Europas begraben zu werden. Eine wurde nach Hamburg geschifft, wo der als Konsul in Bonn arbeitende Moori-Koenig, im Glauben daran, es sei die Echte, wartete. Er wollte sie heimlich am Grund seiner deutschen Vorfahren begraben, um ihre Präsenz bei sich zu haben. Im Hafen von Hamburg verschwand die Leiche und wurde kurze Zeit später von Moori-Koenig und einem anderen Offizier in einem Bordell als Sexspielzeug wiedergefunden.³¹⁴ Auch die *Wiener Zeitung* berichtet über diese Theorie:

Im Jahr darauf sorgte Oberst Moori-Koenig, inzwischen Militärattaché an der argentinischen Botschaft in Bonn, für ein bizarres Intermezzo. Mit Waffengewalt "eroberte" er im Milieu von Hamburg-St. Pauli eine Leiche und verfrachtete sie in die Bundeshauptstadt am Rhein. In der Annahme, es sei Evita, ließ er sie klammheimlich im bayerischen Altmühltal, der Heimat seiner Vorfahren, bestatten. Aber bei der "Leiche" hatte es sich wohl um eine der Wachskopien aus Buenos Aires gehandelt . . . (Zander 2012)

All diese Mythen und die Unklarheit gaben dem Körper mehr und mehr Bedeutung. Als die revolutionären Bewegungen gegen das Regime Aramburu stärker wurden, wurden auch die Forderungen nach der Rückkehr der Leiche immer lauter. Eine revolutionäre Gruppe, die sich *Montoneros* nannte, versuchte die Rückkehr des Körpers zu erpressen, indem sie Aramburu entführte und tötete und seinen Leichnam gegen den von EVITA eintauschen wollten. Was sie erwirkte, war die Überführung der

³¹¹ Main 1952 [1977], S. 277-278.

³¹² Prutsch 2015, S. 203.

³¹³ Martínez und Schwaar 1995 [2010], S. 351-368.

³¹⁴ Martínez und Schwaar 1995 [2010], S. 369 -393.

Leiche nach Spanien, wo sie Perón ausgehändigt wurde. Zusätzlich ermöglichten diese Unruhen die Rückkehr des mittlerweile stark gealterten Expräsidenten, der 1973 ein letztes Mal das Amt des Staatsoberhauptes antrat.³¹⁵ Als der alte Mann 1974 starb, übernahm seine neue Ehefrau und Vizepräsidentin Isabel Perón das Amt. Die *Montoneros*, die ihre Forderungen immer noch nicht erfüllt sahen, fühlten sich betrogen und zeigten ihren Unmut damit, dass sie den Leichnam Aramburú erneut stahlen. Isabel, die einen Putsch fürchtete, sah die Gewährung der Forderungen als einzige Lösung der Situation. Damit kehrte EVITA endlich nach fast zwanzig Jahren am 17. November 1974 nach Argentinien zurück.³¹⁶ Isabel konnte sich trotzdem nicht halten und wurde 1976 entmachtet. Darauf folgte die zweite Militärdiktatur, die das Land erschütterte.

Nach nun über sechzig Jahren seit ihrem Tod ist EVITAs Präsenz und ihr Einfluss immer noch sehr stark. Sie wurde im Friedhof *La Recoleta* in der Duarte-Familiengruft in einem Hochsicherheitsabteil beigesetzt.³¹⁷

It [the tomb] is said to be proof against even the most ingenious grave-robbers and capable of withstanding any bomb attack, even a nuclear one. It reflects a fear: a fear that the body will disappear from the tomb and that the woman, or rather the myth of the woman, will reappear. (Navarro und Fraser 1981, S. 192)

Main bestreitet ihre Macht und schreibt zu ihrer letzten Ruhestätte:

Only a few had been on hand to welcome Evita home. Her return had been conducted with such secrecy that the public were not aware of it until she lay beside Peron in the chapel of the presidential residency. She had returned but she was not millions. It was too late. The dead could not bring peace back to the land. (Main 1952 [1977], S. 283)

Anhand Prutschs Schlusskapiteln und der argentinischen Zeitgeschichte lässt sich aber diesmal mit gewisser Sicherheit sagen, dass Main den Einfluss der Ikone bewusst oder unbewusst unterschätzt hat.

EVITA verschwand nicht aus der Geschichte Argentiniens, im Gegenteil. Mit dem 1976 erschienenen Musical *Evita* von Andrew Lloyd Webber und Tim Rice bekommt der Mythos plötzlich globales Interesse. Damit beginnt ein neues Machtspiel um die Wahrheit über die Ikone. Trotz

³¹⁵ Navarro und Fraser 1981, S. 187-189.

³¹⁶ Prutsch 2015, S. 209-210; Main 1952 [1977], S. 282.

³¹⁷ Navarro und Fraser 1981, S. 192.

des enormen globalen Erfolgs durfte das Musical in Argentinien nicht aufgeführt werden. Die Argentinier*innen waren erbost über das Bild, das von ihrer Landesmutter verbreitet wurde und antworteten auf die Impertinenz mit einer eigenen Rockoper namens *Eva, el gran musical argentino*³¹⁸. Auch auf die Verfilmung *Evitas* von Alan Parker mit Madonna in der Hauptrolle antwortete Argentinien mit ihrer eigenen Version, *Eva Perón*³¹⁹ von Juan Carlos Desanzo.³²⁰

Plötzlich wollte jeder die Wahrheit über EVITA erzählen. Es wurden unzählige historische und literarische Stücke veröffentlicht. EVITA fand sich in allen möglichen künstlerischen Interpretationen.³²¹ Sie wurde zum Medium der Selbstexpression, zum Spiegel, mit dem sich die Künstler*innen und Wissenschaftler*innen selbst darstellten.

Geheimnisse und ein schwaches Gedächtnis, was uns im Laufe dieser Geschichte noch öfter überraschen wird, als wollte jeder Evita-Biograph und jeder Zeuge mit seiner Version sein eigenes Leben erzählen. Auch Frauengeheimnisse. Evita lebte in einer Zeit der Geheimnisse und verbotener Worte. Die Familien verschwiegen Namen und Daten, verheimlichten Liebesaffären und Krankheiten. (Dujovne Ortiz 1998, S. 15)

Jede Erzählung ist per definitionem ungenau. Wie ich schon sagte, kann man die Wirklichkeit weder schildern noch wiederholen. Das Einzige, was man mit der Wirklichkeit tun kann, ist, sie neu zu erfinden. (Martínez und Schwaar 1995 [2010], S. 104)

Nichts gleicht etwas anderem, nie ist etwas nur eine einzige Geschichte, alles ist ein Netz, an dem jeder Mensch mitknüpft, ohne das Muster zu verstehen. (Martínez und Schwaar 1995 [2010], S. 185)

³¹⁸ Graham-Jones, J. (2005 May): "The truth is ... my soul is with you": Documenting a tale of two Evitas (Vol.46(1)), 67–78.

³¹⁹ Desanzo, Juan Carlos (1996): *Eva Perón*. Mit Esther Goris, Víctor Laplace und Cristina Banegas. Instituto Nacional de Cine y Artes Audiovisuales (INCAA)/Hugo E. Lauría. Argentinien, 120 min.

³²⁰ Bremme, Bettina (1997): Mythos Evita. In: *Lateinamerika Nachrichten*, Februar 1997 (Nummer 272). Online verfügbar unter <http://lateinamerika-nachrichten.de/?aaartikel=mythos-evita>.

³²¹ Prutsch 2015, S. 212-224; Martínez und Schwaar 1995 [2010], S. 215-224.

Ebenso wie Che Guevara wurde auch EVITA zur globalen Symbolfigur für Argentinien.³²² Der Mythos verwob sich mit der argentinischen Identität wie der Tango oder der Mate. EVITA und der Peronismus sickerten in das kulturelle Gedächtnis Argentiniens. Bis heute wird der Peronismus von jedem politischen Lager für populistische Zwecke genutzt. So schreibt die *Frankfurter Allgemeine*:

Kurz vor seinem Tod Anfang 2010 im Alter von 75 Jahren zog Eloy Martínez in einem Essay die Summe seiner Beschäftigung mit Juan und Eva Perón: „Niemand weiß genau, was der Peronismus eigentlich ist. Deshalb findet das ganze Land im Peronismus auf so vollkommene Weise seinen Ausdruck. Wenn ein Peronismus fällt - wegen Korruption, weil er gescheitert ist oder weil er sich einfach überlebt hat -, tritt sofort ein anderer Peronismus an seine Stelle und sagt: ‚Das war ja alles nur Betrug, jetzt kommt erst der wahre Peronismus.‘ Seit Jahrzehnten hofft man in Argentinien auf die Ankunft des wahren Peronismus, als wäre er eine Art Messias, der das Ende der Zeiten überstrahlt, wenn das Land endlich und für immer seine Größe wiedererlangt.“ (Rüb 2015)

Wie der Peronismus ist der Mythos EVITA eine Projektionsfläche für alles, was man in ihm sehen möchte. EVITA kann sowohl Mary Mains Hure als auch eine Heilige sein. Ihrer Geschichte, so kontrovers wie sie ist, kann die Wirklichkeit schon lange keine Grenzen mehr setzen. Und auch die antiperonistische Opposition kann EVITA nichts mehr anhaben, im Gegenteil. Auch Mary Mains Werk zum Beispiel konnte EVITA in den Augen der Argentinier*innen nicht verunglimpfen. Auch sie trug nur eine weitere Facette zum Mythos bei.

2.5 La razón de mi vida – Autobiographie oder Propagandaschrift?

La razón de mi vida ist EVITAs autobiographischer Anteil an der Mythoskonstruktion zu ihrer Person und dem Peronismus. Veröffentlicht wurde das Buch im September 1951. Es wurde offiziell zwar von EVITA persönlich verfasst, dass sie aber vermutlich einen Ghostwriter dazu beauftragte, ist sicherlich nicht das bestbehütete Geheimnis der Ikone. Der Ghostwriter hinter Eva Peróns Geschichte war Manuel Penella de

³²² Che war Argentinier, obwohl er mehr für seine Tätigkeit in Cuba bekannt wurde.

Silva, ein spanischer Journalist, den die Präsidentengattin in Europa kennengelernt hatte.³²³ Laut Navarro/Fraser jedoch wurde der Text, der aus der Kollaboration von Penella de Silva und EVITA hervorging, von Raúl Mende auf Wunsch Peróns stark abgeändert, da er nicht ausreichend in die peronistische Ideologie passte.³²⁴ Sie soll über die veränderte Version so erschrocken gewesen sein, dass sie angeblich heimlich selbst Aufzeichnungen machte und unter ihrem Kopfkissen versteckte.³²⁵

La razón de mi vida, obgleich als Autobiographie bezeichnet, stellte eher ein bedeutendes Propagandawerkzeug des Peronismus dar. Ist man auf der Suche nach Informationen und glaubhaften Quellen über das Leben der Ikone, wird dieses Buch nicht viel weiterhelfen. EVITA gibt hier kaum etwas über ihre Vergangenheit preis, vielmehr spricht sie über ihre Begeisterung für Argentinien, den Peronismus und ihren Ehemann, den Führer der Nation. In Anbetracht der Gerüchte, EVITA sei mit dem Text selbst nicht zufrieden gewesen, wird der Spekulation Raum gegeben, die extreme peronistische Propaganda sei nicht in ihrem Sinn gewesen. Ob die Annahme Navarro/Frasers der „Wahrheit“ entspricht oder nicht, ist relativ unwichtig. Die Existenz dieser Spekulation reicht bei weitem aus, um EVITA von „seiner Ideologie“ zu lösen. So gibt es auch Gegn*er*innen Peróns, die EVITA befürworten.

Als die ersten Druckfahnen des erbaulichen Werkes „Der Sinn meines Lebens“, das Evita auf Anweisung Peróns einem offiziellen Biographen diktieren hatte, auf ihrem Krankenbett landeten, war sie trotzdem erschrocken und nannte das Werk verächtlich eine „Skulptur“. (Bremme 1997)

Susana Rosano schreibt, dass durch seine Bekanntheit das Buch einen besonderen Status in der peronistischen Propaganda hatte und eine Vielzahl von dogmatischen Interpretationen innerhalb des Regimes erlitt.³²⁶ Besonders erwähnenswert scheint mir die Tatsache, dass 1952 die nationale Satzung 14.126 verordnet wurde und das Buch damit ab dem 17. Juli zur obligatorischen Lektüre in argentinischen Schulen ernannt

³²³ González Crespo, Jorge (1996): El manuscrito perdido de Evita. Los apuntes originales para "La razón de mi vida" ; la prueba histórica y otros documentos. Buenos Aires: Ayer y Hoy Ed.

³²⁴ Navarro und Fraser 1981, S. 139-140.

³²⁵ Bremme 1997.

³²⁶ Rosano, Susana (2005 Sept): Imaginario femenino en el populismo argentino. Género y nación en *La razón de mi vida*, de Eva Perón (Vol.5(19)), 51–63.

wurde.³²⁷ Kurz vor Eva Peróns Tod wurde die Biographie zum argentinischen Bestseller.

Das Buch erzählt in der ersten Person Singular aus Eva Peróns Sicht von der Geliebten der *Descamisados*, Evita. Das Werk beschreibt ein Konzept der argentinischen Identität nach der Vorstellung Eva Peróns und legitimiert die nationalistischen und autokratischen Ideen des Peronismus. Peróns Narrativ teilt das argentinische Volk in die *descamisados*, die den Präsidenten lieben und ihm vertrauen, und die Oligarchie, die zu wenig Herz hat, um ihn zu sehen und ihm zu glauben.³²⁸ Sie spricht von den marktliberalen Ideen anderer Länder, die so international sind, dass sie für kein Volk gut sein können. Die Ideale des Peronismus hingegen, die nach ökonomischer Unabhängigkeit und politischer Souveränität streben und von den *descamisados* gefeiert werden, stellen nach Evita die politische Lösung der Argentinier*innen dar. Politiker, die andere Ideen vertreten, sind Volksverräter*innen.

2.5.1 EVITA und Peron – Charismatic Bond

Um zu wissen, was die Sonne ist, genügt es nicht, sie zu beschreiben oder sie zu malen, und keiner, der nicht ein Narr ist, versucht es, sie zu malen oder sie zu beschreiben. Um zu wissen, was sie ist, muss man hinausgehen und sie betrachten, und selbst dann kann man sie nicht sehen, ohne geblendet zu werden. Hier sind seine [Peron] Worte und seine Gedanken, seine Seele und sein Herz. Ich begnüge mich mit der Einladung, dass wir hinausgehen, um ihn zu sehen! (Peron 1952, S. 28)

Ob nun Perón ihre Autobiographie umschreiben ließ oder die Geschichte größtenteils ihren Vorstellungen entsprach, kann man im Nachhinein schlecht nachprüfen. Unabhängig davon ist das Werk sicherlich eines der erfolgreichsten Propagandamittel des Peronismus. Nicht nur wurde seiner beliebten Gattin damit ein Denkmal geschaffen, viel mehr noch liest sich kaum eine Seite des Buchs ohne Lobreden über den *leader** des argentinischen Volkes selbst. EVITA fungiert als Präsidentengattin,

³²⁷ Petitti, Eva Mara (2012): Política educativa y textos escolares en la provincia de Buenos Aires durante la gestión de Julio C. Avanza. Online verfügbar unter http://www.scielo.org.ar/scielo.php?script=sci_arttext&pid=S2313-92772012000200005, zuletzt aktualisiert am 21.07.2012, zuletzt geprüft am 09.03.2017.

³²⁸ Peron, Eva (1952): La Razon De Mi Vida. Zürich: Thomas-Verlag, S. 21.

wie auch als Ich-Erzählerin in ihrer „Autobiographie“, nach Madsen/Snow als *Intermediary**,³²⁹ Sie stellt ein erreichbares Substitut de*s*r charismatischen *leader** dar, zu dem die *followers** Zugang haben. Die Aufgabe de*s*r *intermediary** ist es, die *followers** bei Laune zu halten und die Verehrung für d*i*e*n *leader** zu erhalten. Im Fall, dass diese Machtauslagerung optimal funktioniert, ist d*i*e*r *Intermediary** de*m*r *leader** gegenüber hingebungsvoll und loyal und vermittelt diese Hingabe den *followers**. *La razón de mi vida* ist ein Paradebeispiel für die propagandistische Vermittlung von Hingabe.

...Denn ich gebe offen zu, ich habe aufgehört, in mir selbst zu leben. Er ist es, der in meiner Seele lebt, Herr all meiner Worte und meiner Empfindungen, unbeschränkter Herrscher über mein Herz und mein Leben. Das ist zudem ein altes Wunder, ein altes Wunder der Liebe, das uns nur deshalb kaum mehr als Wunder erscheint, weil es sich auf der Welt immer wiederholt. (Peron 1952, S. 31)

D*i*e*r *Intermediary** soll de*n*r *leader** und seine Macht nicht hinterfragen, ebenso wenig sollen das die *followers**. EVITA stellt sich in dem Buch und auch in Reden bewusst und wiederholt unter Perón.³³⁰

2.5.2 EVITA, das Vaterland und die Descamisados

Auch anhand EVITAs Autobiographie lässt sich zeigen, dass die Erklärung des Erfolgs dieses Ikonenmythos über eine Charismatic Bond hinausgeht. *La razón de mi vida* schreibt, statt über EVITAs Vergangenheit, über die Identität der Argentinier*innen und lässt keine Gelegenheit aus, EVITA als einfache Frau des Volkes darzustellen. Bereits auf den ersten Seiten des Textes wird der Konflikt Argentiniens zwischen Arm und Reich angeführt.

³²⁹ Madsen und Snow 1991.

³³⁰ Beispiele: Peron 1952, S. 21 [Warum reagierten die einfachen Menschen, die Arbeiter meiner Heimat, nicht wie die „Alltäglichen“, sondern verstanden Peron und glaubten an ihn? Es gibt nur eine Erklärung: man braucht Peron nur zu sehen, um an ihn, an seine Ehrlichkeit, seine Aufrichtigkeit und seine Offenheit zu glauben. Sie sahen ihn und glaubten ihm.], Peron 1952, S. 22 [Ich sagte mir mit immer stärkerer Überzeugung: „Ja, das ist der Mann! Der Mann meines Volkes! Keiner kann sich mit ihm vergleichen.“ Und wenn ich sah, wie er die schwieligen Hände der Arbeiter drückte, musste ich unwillkürlich daran denken, dass mein Volk mit ihm zum ersten Mal dem Glück die Hand gab.], Peron 1952, S. 59 [Er ist eben der Führer, und ich nur ein Schatten seiner höheren Gegenwart.].

Die Mehrzahl der Männer und Frauen wissen, dass es Arme gibt, weil eben Reiche vorhanden sind, aber sie erfahren es unbewusst und es erscheint ihnen deswegen vielleicht natürlich und logisch. Ich gebe zu, dass ich diese Wahrheit mit einem Schlag erfahren musste und ich litt bei dieser Erkenntnis; ich gestehe, dass sie mir niemals natürlich und logisch vorkam. (Peron 1952, S. 13)

Hier zu sagen, dass dieser soziale Umstand nicht logisch und natürlich sei, gibt einer großen Gruppe der Argentinier*innen eine Stimme. Die europäische Elite der wohlhabenden argentinischen Bevölkerung wurde oft als angestrebte Gesellschaftsschicht dargestellt, die meist ärmere ländliche Bevölkerung hingegen geringgeschätzt.³³¹ EVITA reihte sich in jungen Jahren selbst unter die Gruppe der Armen und auch als sie als Schauspielerin und spätere Präsidentengattin erheblichen Wohlstand erreichte, grenzte sie sich stets stark von der von ihr bezeichneten *Oligarchie* ab.³³² Diese wollte, ihrer Aussage nach, mit fremden Ideen auf Argentinien Einfluss nehmen.

Aber die Einzelheiten und der Kern ihrer [die Zeitung des Volkes, Linkspresse] Ausführungen verrieten deutlich den Einfluss fremder Ideen, weit weg von allem Argentinertum; fremde Systeme und Formen, geprägt von Männern, die unserer Heimat und unseren Empfindungen fremd gegenüber standen. Es war offensichtlich, dass das, was sie für das argentinische Volk wünschten, nicht dem inneren Drang dieses Volkes entsprach. Und diese Erkenntnis brachte mich sofort in Abwehrstellung (Peron 1952, S. 17)

Die Wirtschaftsideen der falschen Führer, die dem argentinischen Land nichts Gutes wollten, stellt sie der Ideologie Peróns gegenüber, den sie mit San Martín, „der zur Freiheit Amerikas führte“,³³³ vergleicht. San Martín steht, als Unabhängigkeitskämpfer Südamerikas von Spanien, für eine Identität, die sich von der Kolonialmacht abgrenzen möchte. *La razón de mi vida* spricht durchgehend von einer argentinischen Identität, einer Identität der Descamisados, der Nicht-Europäer*innen, die Identität der Gruppe, die Sarmiento als Barbarei bezeichnet hätte.³³⁴ EVITA

³³¹ Vgl. Prutsch 2016, S. 88.

³³² Peron 1952, S. 20.

³³³ Peron 1952, S. 19.

³³⁴ Sarmiento, Domingo Faustino (1845 (2007)): *Vida de Juan Facundo Quiroga. Civilización y barbarie (Diferencias)*. Online verfügbar unter <http://search.ebscohost.com/login.aspx?direct=true&scope=site&db=e000xat&AN=264640>.

legitimiert diese Barbarei und macht sie zu einem Teil dessen, was sie als „Argentiniertum“ bezeichnet.³³⁵ Jede Äußerung gegen die Essenz dieses „Argentiniertums“ wertet sie als Propaganda gegen das Vaterland.³³⁶

Ihre und Peróns Aufgabe sei es, das Land vor ausländischen Einflüssen zu schützen und die „argentinische Identität“ zu konservieren. Diesem Versprechen kommen sie, wie bereits in den vorherigen Kapiteln erklärt, nach.³³⁷

[EVITA schreibt „Aus den Erinnerungen des Generals Peron“(S28-30)] Das Land stand allein. Es ließ sich treiben, steuerlos und ohne Kurs. Alles hatte man dem Ausland ausgeliefert. Das Volk war unterdrückt, wehrlos und rechtlos. Es stand unter der Herrschaft fremder Länder und internationaler Kräfte, die sich nur wenig von der kolonialen Unterdrückung unterschied. (Peron 1952, S. 29)

Diese Argumentationen über ausländische Einflüsse die gegen die nationale Gesinnung des Landes arbeiteten, waren die Grundlage für die nationale Verstaatlichungspolitik Peróns.

Sie erwähnt ausdrücklich ein Coya-Mädchen³³⁸, welches sie auf ihren Reisen beschenkte und bezeichnet sich als Vermittlerin zwischen dem Führer und dem Volk. Durch ihre Person garantiert sie den Argentinier*innen eine Stimme in der Führung des Vaterlandes.³³⁹ Sie spricht stellvertretend für all jene, die unter der kolonialen Oligarchie nicht sprechen durften beziehungsweise konnten. Im Kapitel XVI. EVA PERON

³³⁵ Peron 1952, S. 17.

³³⁶ Beispiele: Peron 1952, S. 18 [Weshalb, frage ich mich, sollte man das Unglück der am Unrecht Leidenden noch dadurch vermehren, dass man ihnen die liebgewordenen Bilder der Heimat und des Glaubens raubt? Das wäre wie eine Landschaft ohne Himmel.], Peron 1952, S. 57 [...]jahre hindurch hatten sie [die gutgläubigen Arbeiterführer] mit angehört, wie die alten Führer gegen das Vaterland, und in logischer Folge auch gegen die Armee wetterten.], Peron 1952, S. 60 [Für mich ist *ein Descamisado* derjenige, *der sich als „Volk“ fühlt*. Das wichtigste ist, dass er sich als Volk fühlt, und wie das Volk liebt, leidet und sich freut, auch wenn er sich anders kleidet, denn das ist Nebensache.].

³³⁷ Siehe Kapitel 2.1 bis 2.4.

³³⁸ Damit ist auch ein Mitglied der indigenen Bevölkerung Argentiniens in der Propagandaschrift erwähnt. Peron 1952, S. 42.

³³⁹ Peron 1952, S. 43: [... So kann das Volk sicher sein, dass es zwischen ihm und seiner Regierung nie zu einer Scheidung kommen wird. Denn in diesem argentinischen Fall, müsste der Regierungschef, wollte er sich von seinem Volk scheiden, sich zuerst von seiner eigenen Frau scheiden lassen!].

UND EVITA³⁴⁰ bezieht sie zu der Anschuldigung Stellung, ihr „unverständliches Opfer... sei damit zu erklären, dass sie in die Salons der Oligarchie nicht aufgenommen wurde“.³⁴¹ Sie beschreibt, dass sie in jedem Moment eine typische Präsidentengattin hätte sein können. Ein Schauspiel, das sie vom Theater nur zu gut kannte, das sie aber nicht spielen wollte. Damit legt sie erneut klar dar, dass sie Teil der wahren Gesellschaft Argentiniens ist und zu keinem Zeitpunkt mit der „Oligarchie sympathisierte. Dafür, dass sie den wahren Argentinier*er*inne*n treu blieb, so schreibt sie, nennen sie diese liebevoll „EVITA“.

Die [Politiker, Botschafter, Geschäftsleute, Professionelle, Intellektuelle] sehen in mir nur Eva Peron Die „Descamisados“ hingegen kennen mich nur als „Evita“ Ich habe mich ihnen so vorgestellt an jenem Tag, als ich auszog, um den einfachen Leuten meines Landes zu begegnen und ich sagte ihnen, „dass ich es vorziehe 'Evita' zu sein als die Frau des Präsidenten, aber nur dann, wenn diese 'Evita' einen Schmerz lindern oder eine Träne trocknen kann“. (Peron 1952, S. 45–46)

Ich wählte meinen Platz im Volke, um von dort aus die Hindernisse zu sehen, die den Marsch der Revolution hätten aufhalten können. Ich wollte „Evita“ sein... damit das Volk, und vor allem die Arbeiter, den Weg zu ihrem Leader durch meine Vermittlung immer frei fänden. (Peron 1952, S. 42–43)

Die Liebe für ihr Volk empfindet sie wie eine Mutter, die das Beste für ihre Kinder wünscht und über diese wacht.³⁴²

2.5.3 EVITA und der Feminismus

EVITAs Einfluss auf die Position der Frauen in Argentinien ist umstritten.³⁴³ Zum einen wird die Einführung des Frauenwahlrechts in vielen Quellen ihr zugeschrieben³⁴⁴, zum anderen führte sie, mit dem Frauenbild, das sie zum Beispiel in *La razón de mi vida* propagiert, die feministischen Bewegungen ad absurdum. In dem Kapitel des Buches *Die Frauen*

³⁴⁰ Peron 1952, S. 43–44.

³⁴¹ Peron 1952, S. 44.

³⁴² Peron 1952, S. 43–48.

³⁴³ Potthast, Barbara (2010): Von Müttern und Machos. Eine Geschichte der Frauen Lateinamerikas. 2. überarb. Aufl. Wuppertal: Hammer, S.301-305.

³⁴⁴ Navarro und Fraser 1981, S. 105-106.

*und meine Sendung*³⁴⁵, beschreibt sie ihre Sicht auf die Rolle der Argentinierinnen folgend:

...Der Mann kann ganz gut für sich allein leben. Die Frau nicht. Wenn eine Frau ganz für sich allein lebt, dann ist sie meiner Ansicht nach keine Frau mehr oder sie lebt nicht mehr... Darum habe ich Angst vor der „Vermännlichung“ der Frauen. Wenn sie einmal so weit sind, dann werden sie noch egoistischer als die Männer, weil wir Frauen die Sachen immer mehr überspitzen als die Männer. Das ist ein Mann der Tat, der *über* die anderen triumphiert. Und das ist eine Frau der Tat, die *für* die anderen triumphiert... immerhin ein großer Unterschied. Die Glückseligkeit einer Frau gehört nicht ihr, sondern den anderen. Aus diesem Grunde wollte ich mit meiner Frauenbewegung die Frau nicht dessen berauben, was ihr so ausschließlich aneignet. In der Politik, suchen die Männer ihren eigenen Triumph. Sollten die Frauen so handeln, so wären sie keine Frauen mehr. Es war mein Wunsch, dass in der Partei der Frauen, diese nicht selbstüchtig handeln, sondern dass sie den anderen in irgendeiner brüderlichen oder großzügigen Form dienen. (Peron 1952, S. 139)

Dem Buch zufolge sah sich EVITA nie als Feministin. Es scheint in der Biographie so als hielt sie selbst nichts von der Bewegung, da diese die Rolle der Frau missverstand. Nach ihrer Ansicht läge die Würde der Frauen im Dienen und im sich einem Mann unterordnen. Ihrer Meinung nach nimmt der Feminismus der Frau ihre Berufung und macht sie lächerlich.³⁴⁶ Mit den Worten Peróns beschreibt sie Feministinnen:

Eines Tages gab mir der General die Erklärung, die ich brauchte. „Siehst Du nicht, dass sie ihren Weg verfehlt haben? Sie wollen Männer sei. Es ist das gleiche, wie wenn ich versuche, um die Arbeiter zu retten, sie in Oligarchen umzuwandeln. Da wäre ich eben ohne Arbeiter geblieben. Und ich glaube, ich hätte dadurch die Oligarchie in keiner Weise verbessern können. Siehst Du nicht, dass diese Art von „Feministen“ die Frauen verleugnen? Einige schminken sich nicht einmal... weil das ihrer Meinung nach eine Eigenschaft der Frau ist. Siehst Du nicht, dass sie Männer sein wollen? Und

³⁴⁵ Peron 1952, S. 121.

³⁴⁶ Perednik, Jorge Santiago (2003): Evita. el feminismo y otras cuestiones. In: *Ciberletras: Revista de crítica literaria y de cultura* (Nº. 9). Online verfügbar unter <http://www.lehman.cuny.edu/ciberletras/v09/perednik.html>.

wenn die Welt eine politische und soziale Frauenbewegung braucht... wie wenig Nutzen wird die Welt davon tragen, wenn die Frauen sie dadurch retten wollen, dass sie die Männer nachahmen! Wir Männer haben allein schon zuviel Unmögliches angerichtet und alles so durcheinander gebracht, dass ich nicht einmal weiss, ob sich die Welt davon erholen kann. Vielleicht kann uns die Frau retten, aber nur unter der Bedingung, dass sie uns nicht nachahmt.“ (Peron 1952, S. 125)

Ihr Leben als mächtigste Frau Argentiniens steht stark im Kontrast zu ihrer vermeintlichen Einstellung zur Rolle der Frau. Nach Navarro/Fraser kommen diese Ansichten eventuell aber gar nicht von ihr:

Father Benítez, to whom it was first shown, merely remarked that it 'contained a lot of Spanish [as opposed to Argentine] expressions,' but Perón, to whom the manuscript was finally passed at the end of 1950, was displeased with it. It was then given for reworking to Raúl Mende, who had written a number of speeches for Perón and who was considered reliable. It was Mende, according to Penella da Silva, who substantially rewrote the book, excising the chapter concerning 'feminism' and replacing it with one composed of selections from Perón's speeches, approvingly presented by Evita. The final draft had little in common with the original, which had been crushed to pieces, 'so that the book now had nothing to do with her'. (Navarro und Fraser 1981, S. 139)

Mit dieser Aussage de Silvas wird selbst die „autobiographische Quelle“ zu einer ungläubwürdigen Ressource, um zur „wahren Person vorzudringen“. Barbara Poothast widmet in ihrem Buch *Von Müttern und Machos* auch ein Kapitel dem EVITA-Mythos und seinem Einfluss auf die Frauenbewegung Argentiniens.³⁴⁷ Sie fasst zusammen, dass Eva Perón mit ihren Rollen in der argentinischen Gesellschaft sicherlich das Frauenbild nachhaltig verändert hat. Als illegitime Tochter, semi-erfolgreiche selbst erhaltende Schauspielerin und *primera dama* bzw. zweitmächtigste Figur im Staat, hat sie den Rahmen des Möglichen für Frauen in Argentinien mit Sicherheit stark ausgeweitet. Nichtsdestotrotz hat sie, wie auch die vorangegangenen Zitate vermuten lassen, ein klassisches Frauenbild vertreten, welches die Frau dem Mann bedingungslos unterordnet.³⁴⁸ Als 1947 in Argentinien das Frauenwahlrecht eingeführt wurde, wurde

³⁴⁷ Potthast 2010, S. 290–318.

³⁴⁸ Potthast 2010, S. 301–305.

EVITA als treibende Kraft hinter der Durchsetzung gelobt. Die jahrelange Arbeit der feministischen Frauenbewegung wurde nicht erwähnt. Laut Potthast gingen manche enttäuschte Frauenrechtlerinnen sogar so weit, lieber auf das Wahlrecht zu verzichten als es aus der Hand Peróns zu erhalten.³⁴⁹ Im Anbetracht der Tatsache, mit welchen Worten EVITA Feministinnen in ihrem Buch beschreibt, bleibt deren Ablehnung nicht unbegründet.

Ich war weder ein Fräulein in vorgerücktem Alter und andererseits auch nicht so hässlich, um einen solchen Posten zu bekleiden... welcher im allgemeinen in der Welt, von den englischen Frauenrechtlerinnen bis zu denen unseres Landes, fast ausschliesslich für die eben beschriebenen Sorte von Frauen reserviert ist. Frauen, deren erste Berufung es unzweifelhaft war, Männer zu sein. (Peron 1952, S. 124–125)

Navarro/Frasers Spekulation, die Kritik am Feminismus in ihrer Autobiographie sei vielleicht nicht ihre persönliche Meinung gewesen, lässt erneut viel Raum für Fragen und Zweifel. Für die Analyse der Mythoskonstruktion ist es aber unwichtig, welchen persönlichen Standpunkt die Ikone zum Thema Feminismus hatte. Wichtig ist hier, dass die beiden Narrative Raum dafür geben, die Geschichte, je nach eigener Vorliebe, zu interpretieren. Für die einen kann EVITA für klassische Rollenbilder und klar definierte Männlichkeit und Weiblichkeit stehen. Für die anderen kann sie eine tragische Feministin sein, die in einer Machogesellschaft nicht zu einem eigenen Wort gelassen wurde.

³⁴⁹ Potthast 2010, S. 302.

3. Conclusio

EVITA wird als zentrale Figur der argentinischen Geschichte gesehen,³⁵⁰ als große, international bekannte politische Figur, die Argentinien repräsentiert. Sie stand für die Teile der argentinischen Kultur, die versteckt und nicht zugelassen wurden.

Diejenigen Argentinier, die sich für die Bewahrer der Zivilisation hielten, sahen in Evita eine obszöne Auferstehung der Barbarei. Die Indios, die tanzverrückten Schwarzen, die Herumtreiber, die Schurken, die Zuhälter aus den Romanen eines Roberto Arlt, die verrohten Gauchos, die auf polnischen Schiffen eingeschmuggelten schwindsüchtigen Huren, die Provinzflittchen - sie alle waren schon ausgerottet oder in ihre dunklen Kellergewölbe verbannt. Als die europäischen Philosophen auf Besuch kamen, fanden sie ein so ätherisches, vergeistigtes Land vor, dass sie das Gefühl hatten, es sei verdunstet. Eva Duartes plötzliches Auftreten machte das Pastellgemälde vom kultivierten Argentinien zunichte. Diese billige Nutte, dieses bastardi-sche Animierdämchen, dieses kleine Miststück - wie man sie auf den ländlichen Versteigerungsfesten nannte - war der letzte Furz der Barbarei. Wenn sie vorüberging, musste man sich die Nase zuhalten. (Martínez und Schwaar 1995 [2010], S. 73)

Marcelo Coddou analysiert in seinem Artikel *Santa Evita, History, Fiction, and Myth* Martínez Biografie *Santa Evita* und kommt zu einem interessanten Schluss:

The author re-elaborates tales with which a significant number of Argentines identify and which grant or confirm the meaning of their existence. All mythical tales, all narrations with this dimension, touch the receiver in some way. The receiver thus feels part of the past that is being narrated to him, because it gives him security about his own beliefs and conceptions, granting him a sense of belonging to a community that shares the same assessments of the actions of their heroes or anti-heroes. (Coddou 2013, S. 144)

Aus der Analyse des EVITA-Mythos ergeben sich einige wichtige Faktoren für die Bildung von nationaler Mythen:

Zunächst muss ein gewisser Bedarf für einen Mythos bestehen. Nicht nur, wie nach Madsen/Snow, setzt die *charismatic bond* eine Art von Krise

³⁵⁰ Coddou 2013, S. 144.

voraus, auch der nationale Mythos benötigt eine Gesellschaft, die ihn erfordert. Die Orientierungslosigkeit, das fehlende Nationalbewusstsein und die sozialen Konflikte in Argentinien waren ein guter Nährboden. Ein nicht unerheblicher Teil der argentinischen Bevölkerung wurde von dem damals vorherrschenden Konzept einer gewünschten nationalen Identität Argentiniens nicht erfasst.

In einer solchen Phase der Krise muss eine Person um zum Mythos zu werden, von der Geschichte durch ein außergewöhnliches Leben in das Bewusstsein der Öffentlichkeit gespült werden. EVITAS Geschichte bot mit der Schauspielerei und besonders in weiterer Folge mit der Beziehung zu Perón ein solches Sprungbrett.

Der Lebensweg einer solchen Person, muss auffällig und fernab jeder Normalität verlaufen. EVITAS Extravaganz einerseits, ihre Wohltätigkeit andererseits, die Krankheit und der frühe Tod erfüllen jedenfalls diese Kriterien. Wichtig ist, dass dieser Lebensweg eine gewisse, bestenfalls internationale, Aufmerksamkeit auf sich zieht. Mit der internationalen Bekanntheit manifestiert sich auch ein Konzept einer nationalen Identität außerhalb der Staatsgrenzen. Das Leben als Frau des politischen Machthabers alleine reicht dafür nicht aus, die aktive Teilnahme an der nationalen Politik und die Europareise waren dafür notwendig.

Für die Identifikation der Bevölkerung ist es vorteilhaft, wenn die historischen Fakten so sehr in der Dunkelheit des Mythos verschwinden, dass jeder irgendeine Identifikationsebene für sich finden kann. Das Phänomen ist, dass der Mythos, wenn er einmal unter diesen Voraussetzungen zu entstehen beginnt, auch von politischen Gegnern nicht mehr verhindert werden kann. Ihre Kritik nährt den Mythos nur noch mehr. Die Macht den Diskurs zu bestimmen verselbstständigt sich, schafft auf diese Weise eigene Wahrheiten und ist nicht mehr zu stoppen. Die Nation als Kollektiv übernimmt den Diskurs. Im Fall von EVITA haben die schnell pendelnden Machtwechsel, politisch konträrer Lager dazu geführt, dass sich nie eine Version der Geschichte etablieren konnte. Die Biografien pendelten zwischen Propaganda und Antipropaganda. Durch die Kombination mit dem Umstand, dass EVITA selbst vermutlich aktiv Fakten und Dokumente aus ihrer Geschichte verschwinden ließ, wird die Belegbarkeit bzw. Widerlegbarkeit der biografischen Abhandlungen bis zur Unmöglichkeit erschwert. Die Verbindung zwischen Macht und Diskurs

wird dadurch chaotisch, und der Mythos kann damit Grundlage vieler Wahrheiten sein.

The myth of the real Eva Peron will begin after the fires of the film have died. Her image is already installed in history with so much force and with as many lights and shadows as that of Henry the VIII, Marie Antoinette or JFK. The immortality of great personages begins when they become a metaphor with which people can identify. Evita is already several metaphors: *she is the Robin Hood of the 20th century, she is the Cinderella of the tango and the Sleeping Beauty of Latin America.* (Coddou 2013, 148-149)

4. Nachwort

Zum Abschluss möchte ich, um zu zeigen, welches Symbol EVITA über die Jahre geworden ist, ihre Geschichte mit einer anderen vergleichen.

Astor Piazzola und Horacio Ferrer präsentierten ihr gemeinsames Werk *María de Buenos Aires* am 8. Mai 1968 zum ersten Mal der Öffentlichkeit. *María de Buenos Aires* ist eine argentinische Tangooper. Namentlich basiert das Stück auf der Schutzpatronin von Buenos Aires, *Nuestra Señora María de Buen Aire*.³⁵¹ *María de Buenos Aires*, die Hauptfigur der Geschichte, ist die Fleischwerdung von Buenos Aires. Sie bezeichnet sich selbst in ihrem Lied *Yo Soy María* als die Verkörperung ihrer Metropole.

Yo soy María de Buenos Aires!
De Buenos Aires María ¡yo soy mi ciudad!
María tango, María del arrabal!
María noche, María pasión fatal!
María del amor! De Buenos Aires soy yo!

(Piazzolla 1968, Scene 3b)

María kommt aus der Vorstadt und verfällt in Buenos Aires dem Tango und der Prostitution. Als sie die Liebe eines Bandoneóns nicht erwidert, wird sie von den alten Dieben und Hurenmüttern der Unterwelt zum Tode verurteilt und verflucht. Ihr irdischer Körper soll sterben, aber ihr Schatten weiterhin durch die Welt irren, ohne Erinnerung an ihre Identität und Heimat. Der Erzähler der Geschichte „el Duende“, der Geist, verzweifelt an *Marias* Verschwinden beinahe und bittet drei Marionetten, sie zurückzuholen. Die Engel gewähren ihm seinen Wunsch und suchen nach *Marias* Schatten, um ihn zu befruchten. An einem Sonntag, so heißt es, soll *María* wiederkehren. An jenem verheißungsvollen Sonntag gebiert *María* ein Kind. Als die Umstehenden das Neugeborene erblicken, gehen sie entsetzt fort, um sich zu betrinken. Der erwartete Heiland ist kein kleiner Junge, sondern ein kleines Mädchen.

Voces de tres albañiles magos:

Porque es que los angelitos todos llorando

³⁵¹ Main 1952 [1977], S. 114.

a encurdarse han ido?

Voces de las amasadoras de talarines:

Porque ese niño no es niño, Jesus! Que es

niña: niña ha nacido!

Una Voz de Ese Domingo:

La Niña tuvo otra niña

que es ella misma y no es tanto.

Quieren final y principio

ser gotas del mismo llanto.

(Piazzolla 1968, Scene 16)

Nicht Jesus Christus, sondern María de Buenos Aires selbst scheint wiedergeboren zu sein. Der Geist schließt das Stück damit, eine abgeänderte Version des Ave Marias zu beten.

El Duende:

Presagio eres

entre todas las mujeres...

(Piazzolla 1968, Scene 16)³⁵²

María de Buenos Aires ist der Tango. Die Figur steht symbolisch für Buenos Aires, für die Kultur der Stadt, für die Schatten der Nacht. Sie stirbt, wie der Tango, jede Nacht, um am nächsten Tag zu Sonnenuntergang wiedergeboren zu werden. Als María stirbt, verliert Buenos Aires mit ihr seine Identität und mit ihrer Wiedergeburt wird auch Buenos Aires wiedergeboren.

Die Geschichte des Mädchens der Provinz, das nach Buenos Aires kommt und sich in der Nacht verliert, das gebrandmarkt als Hure von den Dieben verurteilt wird, als Schatten namen- und heimatlos durch die Welt zu streifen, ähnelt signifikant jener Geschichte EVITAS. Zur Zeit der Veröffentlichung von *María de Buenos Aires* war EVITA bereits über zehn Jahre der ideologische Dorn im Auge der Militärdiktatur. Auch ihr Leichnam wurde, wie der Schatten Marías, durch die Welt gekarrt, ohne Namen und ohne Heimat, als Hure abgestempelt und geschändet. Das

³⁵² Übersetzt: Unsere María aus Buenos Aires, eine Weissagung bist du unter den Frauen.

Verschwinden der Patronin wurde von den unterdrückten Peronist*inn*en so empfunden, als wäre mit ihr die argentinische Identität verschwunden und als wäre das Land allen Einflüssen schutzlos ausgeliefert.

In other words, the embalmed body of Evita, in permanent and difficult displacement, is a sign whose presence evokes another reality suggested or represented by it. The myth of Eva Peron's wandering mummy evokes an Argentina in search of itself. Tomas Eloy Martínez wrote:

...[If Evita managed to be herself only since she died it is because this death revealed not only her history but also the history of Argentina in the last forty years. We were like this dead woman, a nomadic country, without a place, without a fixed destination: someone who was disappeared, humiliated, buried anonymously, subjected, oppressed and denied.] (Coddou 2013, S. 153)

Ich konnte keine Beweise oder andere Theorien für einen Zusammenhang zwischen María de Buenos Aires und EVITA finden. Allerdings fand die Erstaufführung nur zwei Jahre vor der Entführung Aramburus und fünf Jahre vor der Rückkehr Peróns nach Argentinien statt. Ob Piazzolla und Ferrer tatsächlich EVITAs Tangooper schrieben oder ob es einfach nur zufällige Parallelen gibt, ist vermutlich schwer herauszufinden, aber auch nicht wichtig. Ebenso ist die „wahre Lebensgeschichte“ von Eva Perón ein ewiges Rätsel.

Die Ähnlichkeit der beiden Geschichten zeigt aber, dass der Mythos von EVITA, wie auch *María*, der Hauptfigur der Tangooper, die Verkörperung von Buenos Aires beziehungsweise Argentinien geworden ist. Wie María im Stück wird auch EVITA in jeder Biografie wiedergeboren. Wie María für Buenos Aires ist EVITA „die Christus des erotischen Peronismus“³⁵³. *Eva no duerme*.³⁵⁴ Ihr Mythos lebt, er verändert sich und wächst, er ist ebenso lebendig und wandelbar wie Argentinien selbst. Jeder, der

³⁵³ Martínez und Schwaar 1995 [2010], S. 218.

³⁵⁴ *Eva no duerme* ist der Titel eines preisgekrönten neuen Films, der in Argentinien gedreht wurde, und die Geschichte der Leiche EVITAs behandelt. Agüero, Pablo (2015): *Eva no duerme*. Argentinien.

sich mit ihm befasst, trägt ihn weiter, verändert ihn oder macht ihn größer. Martínez schreibt in *Santa Evita*, dass er vor EVITAS Fluch gewarnt wurde und schließt mit folgendem Satz.

Seither habe ich mit den Worten gerudert und Evita in meinem Boot von einem Strand der blinden Welt an den anderen geführt. Ich weiß nicht, an welchem Punkt der Erzählung ich mich befinde. Ich glaube, in der Mitte. Seit langem bin ich in der Mitte. Jetzt muss ich weiterschreiben. (Martínez und Schwaar 1995 [2010], S. 423)

Am Schluss meiner Diplomarbeit fühle ich mich wie Martínez. Ich habe die ersten Facetten des Mythos kennengelernt, die ersten Quellen gelesen. Wen EVITA verschluckt hat, d**i**e*n lässt sie nicht mehr los. Wie auch Martínez komme ich hier nicht zu einem Abschluss, sondern kann nur beteuern, dass es noch so viele Texte für mich zu lesen gibt.

In diesem Sinne möchte ich mit dem letzten Satz selbst den Mythos weitertragen: Meine Recherche hat ergeben, dass der Tag, an dem der Körper von Eva María de Buenos Aires in seine Heimat zurückkehrte, der 17. November 1974, ein Sonntag war.³⁵⁵

³⁵⁵ María de Buenos Aires wurde an einem Sonntag wiedergeboren
Matheretter: Tage mit Nummern - Jahr 1974. Online verfügbar unter <https://www.matheretter.de/ferien/tagesnummern.php?jahr=1974>, zuletzt geprüft am 29.07.2017.

5. Literaturverzeichnis

Agüero, Pablo (2015): *Eva no duerme*. Argentinien.

Alang, Navneet (2016): *Trump Is America's First Twitter President*. Be Afraid. Hg. v. New Republic. Online verfügbar unter <https://newrepublic.com/article/138753/trump-americas-first-twitter-president-afraid>, zuletzt aktualisiert am 15.11.2016, zuletzt geprüft am 04.08.2017.

Anderson, Benedict R. (1996): *Die Erfindung der Nation*. Zur Karriere eines folgenreichen Konzepts. Frankfurt am Main: Campus Verlag.

Barthes, Roland; Scheffel, Helmut (2009): *Mythen des Alltags*. 26. [Nachdr.]. Frankfurt am Main: Suhrkamp (Edition Suhrkamp, 92).

Benwell, Bethan; Stokoe, Elizabeth (2006): *Discourse and identity*. Edinburgh: Edinburgh University Press. Online verfügbar unter <http://www.cambridge.org/core/product/identifizier/9780748626533/type/BOOK>.

Berghel, Hal (2017): *Lies, Damn Lies, and Fake News*. In: *Computer* 50 (2), S. 80–85. DOI: 10.1109/MC.2017.56.

Born, Joachim (2007): *Lunfardo*. Unterwelt, Tango, Alltag: zum Mythos eines Substandards. Eine semantische, syllabo-morphologische und pragmatische Analyse. In: Georg Kremnitz (Hg.): *Von La Quiaca nach Ushuaia*. Sprachen, Kulturen und Geschichte in Argentinien. Wien: Praesens-Verl. (Beihefte zu *Quo vadis, Romania?*, 26), S. 177–212.

Bray, David (1989): *INDIAN INSTITUTES IN ARGENTINA: FROM PATERNALISM TO AUTONOMY*. In: *Cultural Survival Quarterly Magazine* 9/1989, zuletzt geprüft am 18.10.2017.

Bremme, Bettina (1997): *Mythos Evita*. In: *Lateinamerika Nachrichten*, Februar 1997 (Nummer 272). Online verfügbar unter <http://lateinamerika-nachrichten.de/?aaartikel=mythos-evita>.

Coddou, Marcelo (2013): *Santa Evita, History, Fiction, and Myth: A Narrative from Another Side*. In: Helene Carol Weldt-Basson (Hg.): *Redefining Latin American historical fiction. The impact of feminism and postcolonialism*. 1. publ. Basingstoke: Palgrave Macmillan, S. 137–157.

Collier, Simon; Haas, Ken (1995): *Tango*. Mehr als nur ein Tanz. München: Heyne (Collection Rolf Heyne).

Dartmouth Life - Lasting Impact: Marysa Navarro. Online verfügbar unter <http://www.dartmouth.edu/~dartlife/archives/19-2/navarro.html>, zuletzt geprüft am 19.07.2017.

Davison, Phil (2010): Tomás Eloy Martínez: Writer celebrated as a novelist who combined fiction and history and as a provocative journalist. Hg. v. Christian Broughton. independent. Online verfügbar unter <http://www.independent.co.uk/news/obituaries/tom225s-eloy-mart237nez-writer-celebrated-as-a-novelist-who-combined-fiction-and-history-and-as-a-1888572.html>, zuletzt aktualisiert am 23.10.2011, zuletzt geprüft am 18.10.2017.

Desanzo, Juan Carlos (1996): Eva Perón. Mit Esther Goris, Víctor Laplace und Cristina Banegas. Instituto Nacional de Cine y Artes Audiovisuales (INCAA)/Hugo E. Lauría. Argentinien, 120 min.

Drösser, Christoph (2012): Stimmt's?: War Napoleon besonders klein? Online verfügbar unter <http://www.zeit.de/2012/48/Stimmts-Napoleon>, zuletzt aktualisiert am 22.11.2012, zuletzt geprüft am 31.07.2017.

Duarte, Erminda (1972): Mi Hermana Evita. Buenos Aires.

Duden: Wahrheit. Rechtschreibung, Bedeutung, Definition, Synonyme, Herkunft. Hg. v. Duden. Online verfügbar unter <http://www.duden.de/node/654029/revisions/1292918/view>, zuletzt geprüft am 04.08.2017.

Dujovne Ortíz, Alicia (1998): Evita Perón. Die Biographie. 1. Aufl. Berlin: Aufbau-Taschenbuch-Verl. (AtV, 1399). Online verfügbar unter <http://www.gbv.de/dms/faz-rez/F19970222BUZ9DOK.pdf>.

Eidt, Robert C.; Calvert, Peter A.R. (2017): Argentina - Climate | history - geography. Hg. v. inc. Encyclopædia Britannica. Encyclopædia Britannica. Online verfügbar unter <https://www.britannica.com/place/Argentina/Climate#ref408013>, zuletzt aktualisiert am 09.11.2017, zuletzt geprüft am 19.10.2017.

Encyclopædia Britannica: Domingo Faustino Sarmiento | president of Argentina. Hg. v. Encyclopædia Britannica. Online verfügbar unter <https://www.britannica.com/biography/Domingo-Faustino-Sarmiento>, zuletzt geprüft am 10.10.2017.

Encyclopedia of World Biography (Hg.) (2017a): Domingo Faustino Sarmiento facts, information, pictures | Encyclopedia.com articles about Domingo Faustino Sarmiento. Online verfügbar unter <http://www.encyclopedia.com/people/history/argentinian-history-biographies/domingo-faustino-sarmiento>, zuletzt aktualisiert am 18.07.2017, zuletzt geprüft am 19.07.2017.

Encyclopedia of World Biography (Hg.) (2017b): Jose de San Martin facts, information, pictures | Encyclopedia.com articles about Jose de San Martin. Online verfügbar unter <http://www.encyclopedia.com/people/history/latin-american-history-biographies/jose-de-san-martin>, zuletzt aktualisiert am 18.07.2017, zuletzt geprüft am 18.07.2017.

Encyclopedia of World Biography (Hg.) (2017c): Juan Manuel de Rosas facts, information, pictures | Encyclopedia.com articles about Juan Manuel de Rosas. Online verfügbar unter <http://www.encyclopedia.com/people/history/argentinian-history-biographies/juan-manuel-de-rosas>, zuletzt aktualisiert am 18.07.2017, zuletzt geprüft am 19.07.2017.

Encyclopedia of World Biography (Hg.) (2017d): Hipolito Irigoyen facts, information, pictures | Encyclopedia.com articles about Hipolito Irigoyen. Online verfügbar unter <http://www.encyclopedia.com/people/history/argentinian-history-biographies/hipolito-irigoyen>, zuletzt aktualisiert am 04.10.2017, zuletzt geprüft am 05.10.2017.

Feldmann-Bürgers, J. (1996): Tango und Jazz: kulturelle Wechselbeziehungen?: Lit. Online verfügbar unter <https://books.google.at/books?id=6txlTFL4UuAC>.

feministisch-sprachhandeln: 4 – Formen antidiskriminierender Sprachhandlungen | Was tun? Sprachhandeln – aber wie? W_Ortungen statt Tatenlosigkeit. Online verfügbar unter <http://feministisch-sprachhandeln.org/leitfaden/kapitel4/>, zuletzt geprüft am 25.07.2017.

Fischer Thomas (2004): Frauenhandel und Prostitution – das Beispiel Buenos Aires in den 1920er Jahren. In: Petra Bendel und Fischer Thomas (Hg.): Menschen- und Bürgerrechte: Perspektiven der Regionen. Erlangen, S. 229–258.

Forman, Miloš (2005): Einer flog über das Kuckucknest. Ein Film von Milos Forman ; Fantasy Films presents. München: Süddt. Zeitung GmbH (Süddeutsche Zeitung - Cinemathek, 23).

Foucault, Michel; Defert, Daniel; Ewald, François (2005): Schriften in vier Bänden.

Foucault, Michel; Konersmann, Ralf; Seitter, Walter (2000): Die Ordnung des Diskurses. 7. Aufl., Erw. Ausg. Frankfurt am Main: Fischer-Taschenbuch-Verl. (/Fischer-Taschenbücher] Fischer Wissenschaft, 10083).

Fox, Margalit (2010): The Argentine Novelist Tomás Eloy Martínez Dies at 75. Hg. v. The New York Times. Online verfügbar unter <http://www.nytimes.com/2010/02/06/arts/06martinez.html>, zuletzt aktualisiert am 6.2.2010, zuletzt geprüft am 11.07.2017.

Goebel, Michael (2011): Von der hispanidad zum Panarabismus. In: *Geschichte und Gesellschaft* 37 (4), S. 523–558. DOI: 10.13109/gege.2011.37.4.523.

González Crespo, Jorge (1996): El manuscrito perdido de Evita. Los apuntes originales para "La razón de mi vida" ; la prueba histórica y otros documentos. Buenos Aires: Ayer y Hoy Ed.

Graham-Jones, J. (2005 May): "The truth is ... my soul is with you": Documenting a tale of two Evitas (Vol.46(1)), 67–78.

Hall, Stuart (2011): Introduction: Who Needs Identity? In: Stuart Hall und Paul Du Gay (Hg.): Questions of cultural identity. Los Angeles: Calif, S. 1–17.

Hübner, Kurt (1989): Aufstieg vom Mythos zum Logos? Eine wissenschaftstheoretische Frage. In: Peter Kemper (Hg.): Macht des Mythos - Ohnmacht der Vernunft? Orig.-Ausg. Frankfurt am Main: Fischer-Taschenbuch-Verl. ([Fischer-Taschenbücher], 6643), S. 33–52.

Jansen, Christian; Borggräfe, Henning (2007): Nation - Nationalität - Nationalismus. Frankfurt/Main u.a.: Campus-Verl. (Historische Einführungen, 1).

Kemper, Peter (Hg.) (1989): Macht des Mythos - Ohnmacht der Vernunft? Orig.-Ausg. Frankfurt am Main: Fischer-Taschenbuch-Verl. ([Fischer-Taschenbücher], 6643).

Kraus, Carolyn (2011): Power, Resistance, and the Writings of Female Illegitimacy: Eva Peron, Clare Boothe Luce, and Flora Tristan (Issue 1), pp.9-42.

Landwehr, Achim (2008): Historische Diskursanalyse. Frankfurt/Main u.a.: Campus (Historische Einführungen, 4).

Lerner, Barron H. (2000): The illness and death of Eva Perón: cancer, politics, and secrecy. In: *The Lancet* 355 (9219), S. 1988–1991. DOI: 10.1016/S0140-6736(00)02337-0.

Lewis, Daniel K. (2001): The history of Argentina. Westport, Conn: Greenwood Press (The Greenwood histories of the modern nations). Online verfügbar unter <http://search.ebscohost.com/login.aspx?direct=true&scope=site&db=nlebk&db=nlabk&AN=99182>.

Ludwig-Maximilians-Universität: Lebenslauf / Veröffentlichungen - ProAm-Hist - LMU München. Online verfügbar unter http://www.proamhist.amerikanistik.uni-muenchen.de/personen/personen_container/prutsch/lebenslauf/index.html, zuletzt geprüft am 12.07.2017.

Madsen, Douglas; Snow, Peter G. (1991): *The Charismatic Bond. Political Behavior in Time of Crisis*. Cambridge Mass. u.a.: Harvard Univ. Pr.

Main, Mary (1952 [1977]): *Evita. The Woman with the Whip*. London: Corgi.

Marre, Diana (2001): En busca del origen de la marginación de las "chinas" en la construcción de la nación argentina. In: Barbara Potthast und Eugenia Scanzanella (Hg.): *Mujeres y naciones en América Latina. Problemas de inclusión y exclusión*. Frankfurt am Main, Madrid: Vervuert; Iberoamericana (Bibliotheca Ibero-Americana, 81), S. 29–55.

Martínez, Tomás E. (1985 [1986]): *La novela de Perón*. 3. ed. Buenos Aires: Legasa.

Martínez, Tomás Eloy; Schwaar, Peter (1995 [2010]): *Santa Evita*. Roman. Frankfurt, M.: Fischer-Taschenbuch-Verl. (Fischer, 18664).

Mary Main, 95, Author of *Eva Peron Biography*. Online verfügbar unter <http://www.nytimes.com/1998/11/16/arts/mary-main-95-author-of-eva-peron-biography.html>, zuletzt geprüft am 11.07.2017.

Marysa Navarro-Aranguren | Department of History. Online verfügbar unter <http://history.dartmouth.edu/people/marysa-navarro-aranguren>, zuletzt geprüft am 05.08.2017.

Matheretter: *Tage mit Nummern - Jahr 1974*. Online verfügbar unter <https://www.matheretter.de/ferien/tagesnummern.php?jahr=1974>, zuletzt geprüft am 29.07.2017.

Meier, Marietta (2009): *HIRNEINGRIFFE HISTORISIEREN*. Ethische Standpunkte zur Lobotomie in den 1940er und 1950er Jahren. In: Oliver Müller (Hg.): *Das technisierte Gehirn. Neurotechnologien als Herausforderung für Ethik und Anthropologie*. Paderborn: Mentis, S. 65–86.

Metzeltin, Michael; Ferrero-Waldner, Benita (2000): *Nationalstaatlichkeit und Identität. Ein Essay über die Erfindung von Nationalstaaten*. Wien: 3 Eidechsen Verl. (Cinderella, 4).

Navarro, Marysa (1980): Evita and the Crisis of 17 October 1945. A Case Study of Peronist and Anti-Peronist Mythology. In: *J. Lat. Am. Stud.* 12 (01), S. 127. DOI: 10.1017/S0022216X00017594.

Navarro, Marysa (1994 [2007]): Evita. 1. ed., 1. reimp // Ed. definitiva. Buenos Aires u.a: Edhasa; Planeta (Biografía).

Navarro, Marysa (2014): Wonder Woman was Argentine and her Real Name was Evita. In: *Canadian Journal of Latin American and Caribbean Studies* 24 (48), S. 133–152. DOI: 10.1080/08263663.1999.10816780.

Navarro, Marysa; Fraser, Nicholas (1981): Eva Perón. New York u.a.: Norton.

Nichols, Madaline W. (1937): “The Gaucho.” In: *The Hispanic American Historical Review* (vol. 17, no. 4), S. 532–536. Online verfügbar unter www.jstor.org/stable/2507143.

Nijensohn, De (2015): Prefrontal lobotomy on Evita was done for behavior/personality modification, not just for pain control. In: *Neurosurgical Focus* (Jul, Vol.39(1)).

Parker, Alan (Evita): Evita. Hollywood Pictures. USA.

Perednik, Jorge Santiago (2003): Evita. el feminismo y otras cuestiones. In: *Ciberletras: Revista de crítica literaria y de cultura* (Nº. 9). Online verfügbar unter <http://www.lehman.cuny.edu/ciberletras/v09/perednik.html>.

Peron, Eva (1952): La Razon De Mi Vida. Zürich: Thomas-Verlag.

Petitti, Eva Mara (2012): Política educativa y textos escolares en la provincia de Buenos Aires durante la gestión de Julio C. Avanza. Online verfügbar unter http://www.scielo.org.ar/scielo.php?script=sci_arttext&pid=S2313-92772012000200005, zuletzt aktualisiert am 21.07.2012, zuletzt geprüft am 09.03.2017.

Piazzolla, Astor (1968): Maria de Buenos Aires. Buenos Aires.

Potthast, Barbara: Rezension zu: U. Prutsch: Eva Perón. H-Soz-Kult. Online verfügbar unter <http://www.hsozkult.de/publicationreview/id/rezbuecher-25652>, zuletzt geprüft am 19.07.2017.

Potthast, Barbara (2010): Von Müttern und Machos. Eine Geschichte der Frauen Lateinamerikas. 2. überarb. Aufl. Wuppertal: Hammer.

Poulantzas, Nicos; Camiller, Patrick (1978): *State, power, socialism*. London: NLB.

Prutsch, Ursula (2001): Politische Inszenierungen in Lateinamerika: Revolutionäre Magie und politische Utopie - Getulio Vargas, Juan und Eva Perón, Hugo Chávez und Subcomandante Marcos. In: Axel Borsdorf (Hg.): *Lateinamerika im Umbruch. Geistige Strömungen im Globalisierungsstress ; Beiträge zu einer Ringvorlesung im Wintersemester 2001/02 an den Universitäten Innsbruck und Wien*. Innsbruck: Selbstverl. d. Inst. für Geographie d. Univ. Innsbruck (Innsbrucker geographische Studien, 32).

Prutsch, Ursula (2015): *Eva Perón. Leben und Sterben einer Legende ; eine Biographie*. Orig.-Ausg. München: Beck (C.H. Beck Paperback, 6211).

Prutsch, Ursula (2016): Santa Evita. Imagologie und Inszenierung im Peronismus. In: Jan-Henrik Witthaus und Patrick Eser (Hg.): *Machthaber der Moderne. Zur Repräsentation politischer Herrschaft und Körperlichkeit*. 1. Aufl. Bielefeld: transcript Verlag (Edition Kulturwissenschaft, 68), S. 233–255.

Retzbach, Joachim (2017): Sinn schlägt Glück. In: *Gehirn und Geist* (08), S. 12–17.

Riekenberg, Michael (2009): *Kleine Geschichte Argentiniens*. Originalausgabe. München: Verlag C. H. Beck (Beck'sche Reihe, 1898).

Rosano, Susana (2005 Sept): Imaginario femenino en el populismo argentino. Género y nación en *La razón de mi vida*, de Eva Perón (Vol.5(19)), 51–63.

Rüb, Matthias (2015): Warten auf die Ankunft des wahren Peronismus. In: *Frankfurter Allgemeine*, 21.11.2015. Online verfügbar unter <http://www.faz.net/-ggq5-89fq3>.

Ruelle, David; Beiglböck, Wolf (1994): *Zufall und Chaos*. 2. Aufl. Berlin: Springer.

Sarmiento, Domingo Faustino (1845 (2007)): *Vida de Juan Facundo Quiroga. Civilización y barbarie (Diferencias)*. Online verfügbar unter <http://search.ebscohost.com/login.aspx?direct=true&scope=site&db=e000xat&AN=264640>.

Schröder, Christina (2005): *La creación de identidades colectivas : la primera presidencia de Perón en comparación a la de Alfonsín en la Argentina*. Universität Wien. Online verfügbar unter <http://ubdata.univie.ac.at/AC04616705>.

Silverman, Craig (2016): This Analysis Shows How Viral Fake Election News Stories Outperformed Real News On Facebook. Hg. v. BuzzFeed. Online verfügbar unter https://www.buzzfeed.com/craigsilverman/viral-fake-election-news-outperformed-real-news-on-face-book?utm_term=.gixkRQ8n1#.oi3VM2pNk, zuletzt aktualisiert am 16.11.2016, zuletzt geprüft am 04.08.2017.

Speaker Nick Fraser - Realscreen Summit 2013. Online verfügbar unter <http://summit.realscreen.com/2013/speakers/867227/nickfraser/>, zuletzt geprüft am 12.07.2017.

Spinney, Laura (2017): THE SHARED PAST THAT WASN'T. How Facebook, fake news and friends are altering memories and changing history. In: *Nature* (Vol.543(7644)), pp.168-170.

The Editors of Encyclopædia Britannica (2015): Tomas Eloy Martinez | Argentine novelist, journalist, and educator. Online verfügbar unter <https://www.britannica.com/biography/Tomas-Eloy-Martinez>, zuletzt geprüft am 11.07.2017.

Ulrich, Karl-Heinz (1980): Über die Eigenart historischer Erkenntnisgebilde. In: Herbert Stachowiak (Hg.): Modelle und Modelldenken im Unterricht. Anwendungen der allgemeinen Modelltheorie auf die Unterrichtspraxis. Bad Heilbrunn/Obb.: Klinkhardt (Forschen und Lernen, 4), S. 161–174.

Weigel, Moira: Political correctness: how the right invented a phantom enemy | Moira Weigel. Online verfügbar unter <https://www.theguardian.com/us-news/2016/nov/30/political-correctness-how-the-right-invented-phantom-enemy-donald-trump>, zuletzt geprüft am 09.07.2017.

Wikipedia (Hg.) (2017): List of best-selling books - Wikipedia. Online verfügbar unter <https://en.wikipedia.org/w/index.php?oldid=789630457>, zuletzt aktualisiert am 08.07.2017, zuletzt geprüft am 11.07.2017.

Zander, Ulrich (2012): Irrfahrt einer toten Heldin. In: *Wiener Zeitung*, 20.07.2012. Online verfügbar unter http://www.wienerzeitung.at/themen_channel/wissen/geschichte/473943_Irrfahrt-einer-toten-Heldin.html, zuletzt geprüft am 18.06.2017.

6. Anhang

Abstract

Die folgende Arbeit beschäftigt sich mit der Konstruktion von Wahrheit und Identität. Subjekt der Analyse ist die Geschichte des Mythos EVITA, ein Mythos, der sich aus der Lebensgeschichte Eva María Duarte de Peróns gebildet hat. Eva María Duarte de Perón war die Gattin des argentinischen Präsidenten Juan Domingo Perón und Argentinien's *Primera Dama* von 1946 bis 1952, bevor sie ihrem Krebsleiden erlag. Sie war eine Person, die im gleichen Maße verehrende Liebe und brennenden Hass in der Bevölkerung Argentinien's auslöste. Kaum eine andere Person in der argentinischen Geschichte erlangte weltweit derartige Bekanntheit und kaum eine Person hinterließ mehr Unklarheiten über ihr „tatsächliches“ Leben. Die Geschichte des Mythos EVITA ist eine Geschichte über die politisch instabile Lage Argentinien's im 20. Jahrhundert und eine Geschichte über die Suche nach einer nationalen Identität. Mit jedem politischen Machtwechsel Argentinien's entstanden neue Geschichten über das Leben Eva Peróns. Die Wahrheit wurde bis heute so oft neu ange-malt, dass die Grenze zwischen Wirklichkeit und Konstruktion bis zur Unkenntlichkeit verwischt wurde. Dies macht den Mythos EVITA zu einem perfekten Beispiel für die subjektive Konstruktion von Geschichte und ihre Abhängigkeit von Machtstrukturen.

Die Arbeit analysiert die Konstruktion des Mythos EVITA anhand von fünf ausgewählten Biografien der argentinischen Ikone. Analysiert wird auch der Einfluss dieses Mythos auf die Konstruktion einer nationalen und kulturellen Identität Argentinien's.